

## FREIRAUMKONZEPT DAVOS

Konzept für die Entwicklung öffentlicher Freiräume im Siedlungsgebiet



Abb. 1 | Zielbild Freiraumkonzept Davos.

<b>Auftraggeber:</b>	Kleiner Landrat Gemeinde Davos Berglistutz 1 7270 Davos
<b>Ansprechperson:</b>	Yasmine Bastug, Fachleiterin Stadt- und Landschaftsplanung
<b>Projektverfasser:</b>	S2L Landschaftsarchitektur BSLA SIA Hohlstrasse 400 8048 Zürich  Jan Stadelmann Simon Grimm Daia Stutz
<b>Projektteam:</b>	Philipp Wilhelm, Landammann Werner Stoffel, Liegenschaftsverwaltung Markus Hubert, Naturgefahren Roger Manser, DDO David Solèr, Sportanlagen Yasmine Bastug, Stadt- und Landschaftsplanung Jan Stadelmann, S2L Landschaftsarchitektur Simon Grimm, S2L Landschaftsarchitektur

S2L Zürich, 19. Juli 2024

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b>	<b>7</b>
1.1 Projektziele	8
1.2 Bearbeitungsperimeter	8
1.3 Planungsgrundlagen	8
1.4 Prozess und Vorgehen	9
1.5 Empfehlungen Freiraum aus dem Kommunalen räumliches Leitbild (KrL)	10
1.6 Koordination mit weiteren laufenden Projekten	11
<b>2. Strukturelle Analyse und Entwicklungsgeschichte</b>	<b>17</b>
2.1 Raumstruktur und Kontext	17
2.2 Historische Analyse der Siedlungs- und Freiraumentwicklung	21
2.3 Erkenntnisse aus den Gesprächen mit den Alltagsexpert:innen	24
<b>3. Vielfältige Freiräume mit unterschiedlichen Qualitäten</b>	<b>27</b>
3.1 Der Talboden als Auftakt in die Landschaft	28
3.2 Wenig wahrgenommene Fließgewässer	30
3.3 Längsachsen mit unterschiedlichem Charakter: Hohe Promenade und Talstrasse	32
3.4 Die Promenade als langgezogenes Zentrum	34
3.5 Vernetzung der Stadt durch Querverbindungen	36
3.6 Pärke als wenig genutzte Freiräume im Stadtsystem	38
3.7 Konzentration von Freizeit-, Kultur- und Eventnutzungen rund um den Kurpark	40
3.8 Unterschiedliche Plätze in Davos Platz	44
3.9 Der Postplatz als nicht erkennbares Zentrum von Davos Platz	46
3.10 Sport- und Schulareale	50
3.11 Erkenntnisse aus der Analyse	51
<b>4. Das Zielbild des Freiraumkonzepts</b>	<b>53</b>
4.1 Konzeptbausteine des Zielbilds	56
4.2 Vertiefungszielbild I: Qualitätsvoller Auftakt Platz	58
4.3 Vertiefungszielbild II: Stadtraum Promenade	62
4.4 Vertiefungszielbild III: Innere Landschaft	70
4.5 Vertiefungszielbild IV: Talboden	76
<b>5. Handlungsräume, Handlungsbedarfe und Massnahmen</b>	<b>82</b>
<b>6. Abbildungs- und Quellenverzeichnis</b>	<b>84</b>

## Glossar

In diesem Bericht tauchen einige Begriffe wiederholt auf, die für das konzeptionelle Verständnis des Freiraumkonzepts Davos besonders relevant sind. Zur besseren Lesbarkeit sind sie nachfolgend definiert.

<i>Freiraum</i>	Raum, der frei von Bebauung ist und öffentlich genutzt werden kann
<i>Zielbild</i>	Soll-Zustand eines Raums gemäss konzeptioneller Annahmen
<i>Vertiefungszielbild</i>	Zielbild eines Vertiefungsraums im übergeordneten Zielbild
<i>Situationszielbild</i>	schematische Darstellung einer räumlichen Situation, gemäss der Annahmen im Vertiefungszielbild
<i>Handlungsbedarf</i>	konzeptionell klar formulierter Auftrag zum Erreichen des Zielbildes
<i>Massnahme</i>	räumlich konkret verortete Umsetzung eines Handlungsbedarfs

## Abkürzungen

<i>ANU GR</i>	Amt für Natur und Umwelt Graubünden
<i>AP5G</i>	Agglomerationsprogramm der 5. Generation
<i>ARE</i>	Bundesamt für Raumentwicklung
<i>BAFU</i>	Bundesamt für Umwelt
<i>BLW</i>	Bundesamt für Landwirtschaft
<i>FVV</i>	Fuss- und Veloverkehr
<i>GVK</i>	Gesamtverkehrskonzept
<i>KRIP</i>	Kantonaler Richtplan
<i>KrL</i>	Kommunales räumliches Leitbild
<i>WEF</i>	World Economic Forum
<i>RRIP</i>	Regionaler Richtplan

## Zusammenfassung

Das Freiraumkonzept für die Alpenstadt Davos fokussiert auf die Freiräume im Siedlungsgebiet bzw. die siedlungsnahen Freiräume im Talboden. Für die Auswahl dieses Perimeters spielen spezifische touristische Anforderungen in Davos, starke jahreszeitliche Nutzungsschwankungen und der demografische Wandel eine Rolle. Ebenso stellt der Klimawandel besondere Anforderungen an die Grün- und Strassenräume. Neben den umgebenden Berglandschaften werden daher die wohnortnahen Freiräume immer wichtiger für die Erholung.

Davos verfügt über eine Vielzahl unterschiedlicher und unterschiedlich nutzbarer Freiräume. Ziel des vorliegenden Freiraumkonzepts ist es primär diese besser zusammenzubringen und ein Netz qualitativer Freiräume für das gesamte Siedlungsgebiet zu entwickeln. Dabei lässt sich auf den bestehenden Längsachsen und Querverbindungen aufbauen. Daneben sind die beiden Orte des Ankommens in Dorf und Platz, die Freiräume in der Mitte, die Kulturlandschaften im Talboden und das Landwasser von hervorgehobener Bedeutung für Erholung, Sport und die freiräumliche Alltagserfahrung.



## 1. Einleitung

### Faszination Davos zwischen Bergwelt und Urbanität

Davos ist einer der spannendsten Siedlungsräume in den Schweizer Alpen. Es ist eine Stadt mit internationaler Ausstrahlung und reichhaltiger Geschichte, die abseits der zentralen Orte entlang des bandartigen Stadtraums kleinstädtische oder dörfliche Raumstrukturen aufweist. Die Berg- und Tallandschaften – das wertvolle «Aussenrum» liegt immer gleich ums Eck und bildet einen Kontrast zur Urbanität der Promenade. Vor dem Hintergrund der beeindruckenden Alpenkulisse wurde bislang der planerische Fokus weniger auf die Freiräume innerhalb und nahe des Siedlungsgebiets gelegt.

Die Lage im Hochtal des Landwasser, das touristische Angebot, das städtische Flair, die imposante Bergwelt und die internationale Ausstrahlung machen Davos sowohl zu einer der beliebtesten Feriendestinationen des Alpenraums als auch zu einem Hotspot der internationalen Politik. Es ist dieses doppelte Spannungsfeld zwischen zum Teil dörflichen Strukturen und der urbanen Ausstrahlung sowie zwischen der Präsenz auf dem internationalen Parkett und der Eigenschaft als Lebensort für Menschen, die sich untereinander kennen, welche Davos massgeblich prägen und auch seine künftige Entwicklung mitbestimmen werden.

Die Tourismusförderung in den Bergregionen und die Etablierung von Davos als wichtiger Kongressstandort (WEF, Gesundheitskongresse) führte zu einer Tendenz der Eventisierung. Beide Entwicklungen sind zwar identitätsstiftend für Davos und bilden das ökonomische Rückgrat der Region, können aber den Blick für die Aufwertung der alltäglichen Qualitäten der inneren Freiräume verdecken. Im Zusammenhang mit der wachsenden und alternden Bevölkerung und vor dem Hintergrund des Klimawandels werden insbesondere die siedlungsinternen bzw. -nahen Freiräume an Bedeutung gewinnen.

Abb. 2 | Davoser Kurpark und das Eisstadion als prägende Strukturen im Stadtraum.

### 1.1 Projektziele

Im Jahr 2012 hat sich die Gemeinde Davos ein Agglomerationsprogramm beim Bund eingereicht, das zurückgewiesen wurde. Für eine erneute Bewerbung auf das AP5G wurden seither mehrere Grundlagen und Planungen erarbeitet. Diese sollen die Abstimmung der strategischen Entwicklung von Siedlung und Verkehr gewährleisten und kongruente Handlungsansätze aufzeigen. Neben den im Zentrum stehenden verkehrlichen Planungen um das GVK und das Konzept für den FVV und die Planungen im Bereich der Siedlungsentwicklung (Wohnraumstrategie und Innenentwicklungsstrategie), ist auch das vorliegende Freiraumkonzept von Relevanz für eine die Bewerbung auf ein AP5G. Die Entscheidung zur Eingabe wurde vom Grossen Landrat im Dezember 2023 getroffen.

Das vorliegende Freiraumkonzept hat zum Ziel eine übergreifende Entwicklungsstrategie für die Freiräume der Stadt aufzuzeigen. Dazu gehört ein Zielbild mit den wichtigsten Freiräumen im Siedlungsgebiet, deren Vernetzung und konzeptionellen Bausteinen für deren Entwicklung. Ausserdem ist es das Ziel des Freiraumkonzeptes, aufbauend auf dem Zielbild geeignete Handlungsbedarfe und Massnahmen für die zukünftige Entwicklung zu formulieren. In Vertiefungszielbildern werden diese für spezifische, besonders relevante Freiräume auch konkret verortet.

### 1.2 Bearbeitungsperimeter

Als Betrachtungsperimeter gilt das gesamte Davoser Siedlungsgebiet inklusive den im Talboden verstreuten Fraktionen. Da der Handlungsbedarf sich allerdings aufgrund des steigenden Nutzungsdrucks auf die Freiräume im zentralen Siedlungsgebiet Davos Dorf / Platz manifestiert, wurde gemeinsam mit dem Projektteam entschieden den Bearbeitungsperimeter entsprechend einzugrenzen.

### 1.3 Planungsgrundlagen

Folgende Planungsgrundlagen und parallel laufende Projekte beeinflussten die Arbeit am Freiraumkonzept für Davos:

- Leitfaden Gewässerraumausscheidung Graubünden (ANU GR) (2018)
- Sachplan Velo Graubünden (2019)
- Gewässerraum: Modulare Arbeitshilfe zur Festlegung und Nutzung des Gewässerraums in der Schweiz (BAFU, ARE, BLW) (2019)
- Regionales Raumkonzept (2020)
- Konzept Hochwasserschutz Davos (2020)
- Baugesetz Davos (2001, Stand 2021)
- Kantonaler Richtplan (KRIP) (2021)
- Regionaler Richtplan (RRIP) (2012, Teilrevision Siedlung 2021)
- «Rund um den Davosersee», Konzept und Massnahmen zur Attraktivitätssteigerung (2022)
- Wohnraumstrategie (2023)
- Kommunales räumliches Leitbild (KrL) (2023)
- Zonenplan Davos (Stand 2023)
- Gesamtverkehrskonzept (GVK) (2024)
- Innenentwicklungsstrategie (2024)
- Fuss- und Veloverkehrskonzept (2024, noch in Arbeit)
- Generationenprojekt - Neugestaltung Zentrum Davos Dorf (2024, noch in Arbeit)

Das Freiraumkonzept bereitet als eines unter mehreren parallel laufenden Planungsprojekten die Bewerbung der Stadt Davos auf das Agglomerationsprogramm der 5. Generation (AP5G) vor. Die anderen laufenden Planungen sind das Fuss- und Veloverkehrskonzept, das Gesamtverkehrskonzept, die Innenentwicklungsstrategie und das «Generationenprojekt» zur Neuordnung des Zentrums in Davos Dorf. Diesen Planungen voraus ging die Entwicklung eines Kommunalen räumlichen Leitbilds (KrL), das Anfang 2023 verabschiedet wurde. Dieses dient als Grundlage für weitere räumliche Planungen.

### 1.4 Prozess und Vorgehen

Der Prozess zur Entwicklung des Freiraumkonzeptes für Davos umfasste drei Phasen: Analyse, Entwicklung des Zielbilds und der Handlungsbedarfe sowie die Fertigstellung.

Die Analyse umfasste mehrere Ortsbegehungen, raumstrukturelle Analysen basierend auf den Erkenntnissen aus dem KrL, Analysen der einzelnen Freiräume, eine Social Media-Analyse und Interviews mit «Alltagsexpert:innen» aus der Davoser Gesellschaft. Die gewonnenen Erkenntnisse wurden in einem ersten Workshop mit dem Projektteam diskutiert und erste konzeptionelle Stossrichtungen festgelegt.

In einer zweiten Phase wurde zunächst ein Entwurf des Zielbilds des Freiraumkonzeptes Davos entwickelt. Dieses wurde in einer Strategiesitzung mit dem Kleinen Landrat Anfang August 2023 inhaltlich gutgeheissen. Im Anschluss begann die Erarbeitung von Testentwürfen für einzelne für das Gesamtzielbild besonders wichtige Freiräume. Diese räumlichen Vertiefungen wurden in einem zweiten Workshop mit dem Projektteam im September diskutiert.

In der dritten Phase konnten aufbauend auf der Diskussion zu den Testentwürfen unterschiedliche Vertiefungszielbilder erstellt und entsprechende Handlungsbedarfe und Massnahmen abgeleitet werden. Der hier vorliegende Bericht ist das Ergebnis dieses Arbeitsprozesses und wurde Anfang Dezember 2023 der Gemeinde Davos und dem Projektteam zur finalen Durchsicht übergeben.

Dem Projektteam gehörten folgende Personen an:

- Philipp Wilhelm, Landammann
- Werner Stoffel, Liegenschaftsverwaltung
- Markus Hubert, Naturgefahren
- Roger Manser, DDO
- David Solèr, Sportanlagen
- Yasmine Bastug, Stadt- und Landschaftsplanung
- Jan Stadelmann, S2L Landschaftsarchitekten
- Simon Grimm, S2L Landschaftsarchitekten

Zum Kleinen Landrat gehören:

- Philipp Wilhelm (SP), Landammann, Vorsteher Präsidialdepartement
- Stefan Walser (SP), Statthalter, Vorsteher Departement Tiefbau + öffentliche Betriebe
- Simi Valär (FDP), Landrat, Vorsteher Departement Hochbau, Umweltschutz + Energie
- Jürg Zürcher (FDP), Landrat, Vorsteher Departement Gesellschaft, Gesundheit + Sicherheit
- Walter von Ballmoos (GLP), Vorsteher Departement Bildung + Soziales (seit 2024)



Abb. 3 | Terminplan Freiraumkonzept Davos.

### 1.5 Empfehlungen Freiraum aus dem Kommunalen räumliches Leitbild (KrL)

Das Kommunale räumliche Leitbild der Gemeinde Davos wurde Anfang 2023 verabschiedet und soll «zur Umsetzung [der] Vorgaben des RPG (Siedlungsentwicklung nach innen) und des revidierten kantonalen Richtplans beitragen und ein Zukunftsbild mit den langfristigen planerischen Entwicklungsabsichten der Gemeinde Davos aufzeigen.»

Im Erarbeitungsprozess wurden drei Leitsätze zur räumlichen Entwicklung von Davos formuliert. Während der erste auf einen «lebenswerten Ort zum Wohnen» und der zweite auf die wirtschaftliche «Bedeutung als Zentrum mit internationaler Ausstrahlung» abzielen, wird im dritten Leitsatz dezidiert auf die Bewahrung der «naturräumlichen und landschaftlichen Qualitäten der umgebenden Bergwelt und der Davoser Kulturlandschaft» abgehoben. Davon betroffen sind insbesondere die siedlungsnahen Freiräume des Talbodens.

Im Kommunalen räumlichen Leitbild werden folgenden Handlungsempfehlungen mit Auswirkung auf das Freiraumkonzept formuliert:

- im Talboden werden Landwirtschaft, Erholungsnutzungen und weitere Nutzungen miteinander in Einklang gebracht
- Ergänzung einer attraktiven, direkten Langsamverkehrsverbindung im Talboden zwischen Mattastrasse und Flüelastrasse, nach Möglichkeit im Gewässerraum
- Aufwertung des Landwassers als durchgängiges Landschaftselement
- Attraktivitätssteigerung auf Teilabschnitten der Promenade, verkehrliche Beruhigung
- Ausgestaltung der Talstrasse als Hauptverkehrsverbindung im Gegenverkehr (\*Verweis spätere Prüfung im GvK)
- Etablierung eines Zentrums Mitte als ergänzender funktionaler Schwerpunkt
- auf Normalbedarf ausgerichtetes Parkierungsangebot in Dorf und Platz, Entwicklung Parkleitsystem
- Sicherung der öffentlichen Grün- und Freiräume im Siedlungsgebiet
- Qualifizierung Kurpark als wichtigster innerer Freiraum und auf Basis eines Konzepts weiterentwickeln
- Areale für Sport- und Veranstaltungsnutzungen sichern und mit der landwirtschaftlichen Nutzung in Einklang bringen

Den Bereich «Landschaft und Freiraum» betreffend werden drei Massnahmen formuliert:

1. Freiraumkonzept (kurzfristig)
2. Weiterentwicklung der Areale für Sport-/Freizeitnutzung (kurz- bis mittelfristig)
3. Aufwertung Landwasser (mittelfristig)

Die erste Massnahme ist mit diesem Bericht umgesetzt. Die beiden weiteren sind in diesem Freiraumkonzept mit besonderem Augenmerk behandelt.



Abb. 4 | Kommunales räumliches Leitbild. Quelle: Stauffer Studach, Gemeinde Davos.

### 1.6 Koordination mit weiteren laufenden Projekten

Das Freiraumkonzept ist eng abgestimmt mit den parallel laufenden Planungen zum Gesamtverkehrskonzept (GVK), zum Fuss- und Veloverkehrskonzept (FVV Konzept) und zur Innenentwicklungsstrategie. Auch planerische Überschneidungen mit dem Generationenprojekt zur Neugestaltung des Zentrums von Davos Dorf wurden regelmässig abgestimmt.

#### Gesamtverkehrskonzept

Mit dem Gesamtverkehrskonzept möchte die Gemeinde Davos einen verkehrspolitischen Rahmen für die zukünftige Verkehrsplanung setzen. Dabei wurden zunächst übergeordnete Ziele der verkehrspolitischen Entwicklung definiert und der Handlungsbedarf abgeleitet. Auf dieser Grundlage und den politischen Vorgaben wurde ein Zielbild definiert, welches den gewünschten Zustand im Jahr 2040 aufzeigt. Für weitere Vertiefungen und Massnahmen wurde ein Variantenstudium für die Verkehrsführung im Zentrum Davos durchgeführt. Hier fiel die Entscheidung auf einen Fortbestand der aktuellen Verkehrsführung mit einigen Optimierungsmassnahmen. Die aus dem GVK resultierenden Strategien und Massnahmen werden zusammenfassend in einem Aktionsplan dargestellt.

#### Aktionsplan - Finalisierung GVK Davos

11. Dezember 2023 Entwurf



Abb. 5 | Aktionsplan GVK Davos. Quelle: ewp

### Fuss- und Veloverkehrskonzept

Für den Fuss- und den Veloverkehr (FVV) als Pfeiler einer nachhaltigen Mobilität auf kurzen Distanzen wird im Auftrag der Gemeinde in Zusammenarbeit mit dem Kanton ein Fuss- und Veloverkehrskonzept erarbeitet. Für den FVV sollen darin die strategischen Überlegungen (z.B. kommunales räumliches Leitbild, GVK) und übergeordneten Sachplanungen (z.B. kantonaler Sachplan Velo, Teil Langsamverkehr des regionalen Richtplans) auf kommunaler Ebene vertieft und konkretisiert werden. Der Perimeter des FVV-Konzept umfasst das gesamte Gemeindegebiet von Wiesen bis Laret inkl. den Seitentälern.

Für den Alltagsverkehr wurde 2023 die Phase «Netze, Schwachstellenanalyse und Priorisierung» abgeschlossen. Diese Phase wurde in Zusammenarbeit mit dem Kanton und basierend auf dem Sachplan Velo erarbeitet und durch den Fussverkehr ergänzt. Dazu wurden Schwachstellenanalysen im Fuss- und Velowegnetz durchgeführt, der Handlungsbedarf festgestellt und priorisiert. Punktuell wurden dazu relevante Akteur:innen im Fuss-/Veloverkehr (Schule, Polizei, pro Velo, etc.) beigezogen und auch Inputs aus der Arbeits- und Begleitgruppe des GVK aufgenommen.

In einer zweiten Phase werden 2024 konkrete Massnahmen in Zusammenarbeit mit dem Kanton erarbeitet.

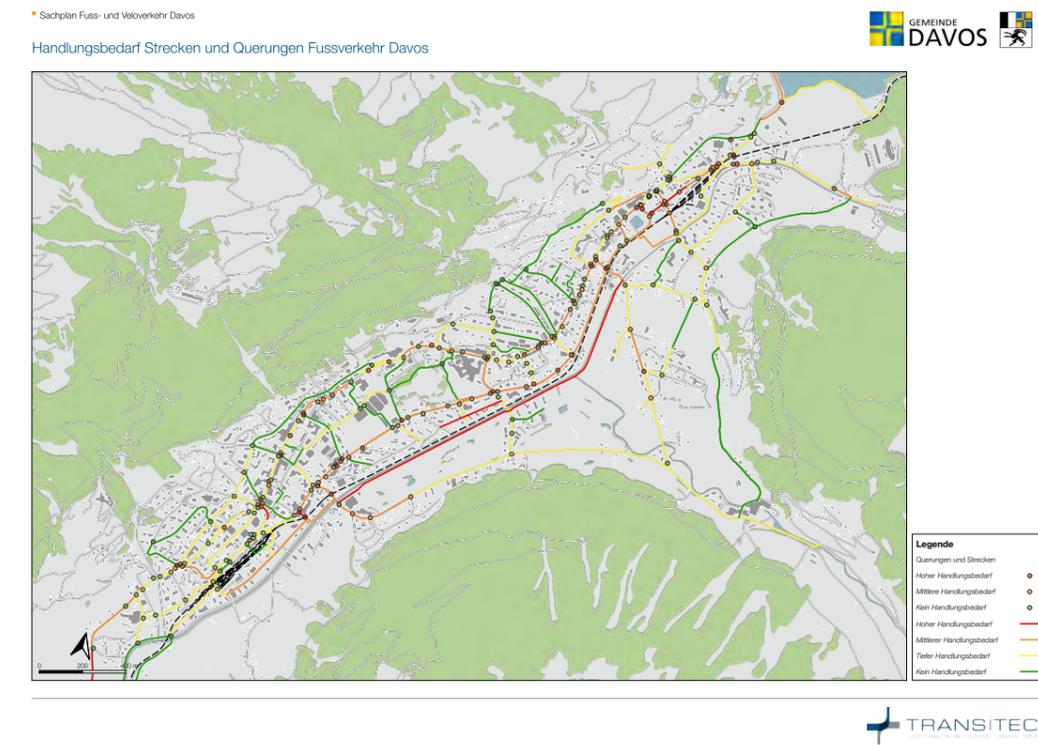


Abb. 6 | Handlungsbedarfe Fussverkehr. Quelle: transitec

### Innenentwicklungsstrategie

Mit der Innenentwicklungsstrategie wurden zonierungsrelevante Grundlagen erhoben, Handlungsfelder definiert und räumliche Fallbeispiele durchgeführt. Die Resultate werden in einem Strategieplan abgebildet und in einen Vorzonenplan mit Potenzialabschätzung übersetzt. Die Innenentwicklungsstrategie wird Anfang 2024 vom Kleinen Landrat verabschiedet und bildet die zentralste Grundlage für die anstehende Ortsplanungsrevision. Mit der Innenentwicklungsstrategie Davos werden fünf zentrale Strategien verfolgt:

1. Das Potential von Entwicklungsgebieten soll genutzt werden
2. In Bereichen mit bestehender Davoser Typologie soll diese weiterentwickelt werden
3. Die Nutzungsdurchmischung von Gewerbe und Wohnen soll gesichert und gestärkt werden
4. Kleinteilige Strukturen (z.B. Einfamilienhausquartiere) sollen nachverdichtet werden
5. Die bestehenden und geplanten Freiräume und die Nachverdichtung sollen in Einklang gebracht werden

Der Entwicklungsperimeter Jakobshorn bietet für die Zukunft das grösste ungenutzte Innenentwicklungspotenzial für Davos. Hierfür ist das weitere Vorgehen noch offen.

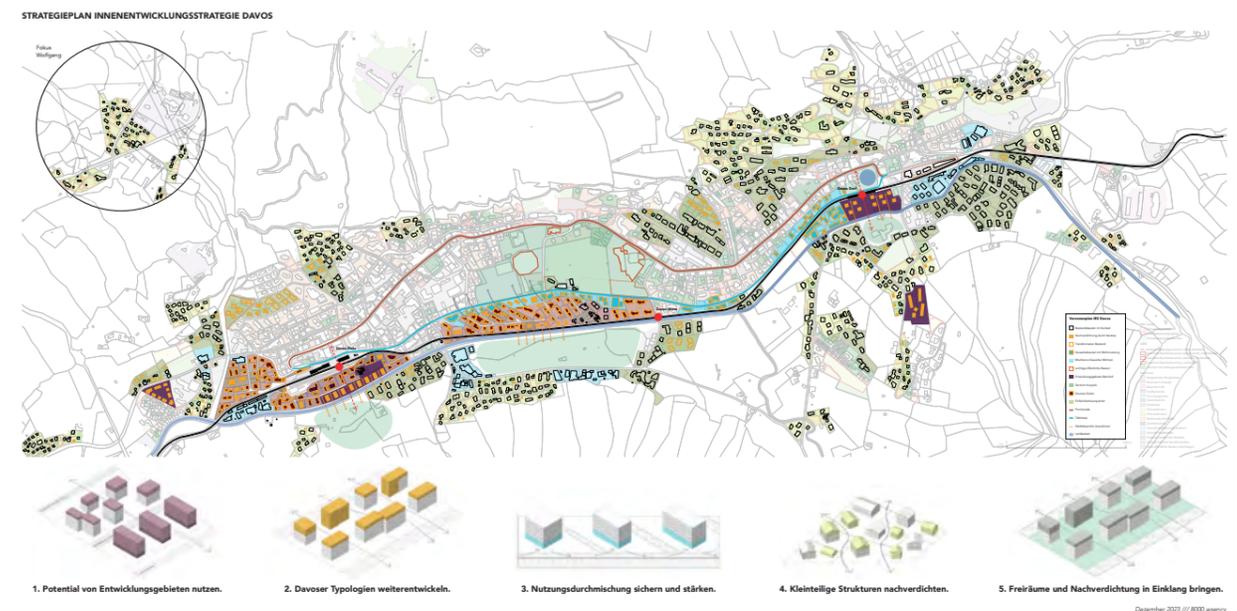


Abb. 7 | Strategieplan der Innenentwicklungsstrategie Davos. Quelle: 8000.agency

### Generationenprojekt - Neugestaltung Zentrum Davos Dorf

Mit dem Generationenprojekt soll ein neues Ortszentrum in Davos Dorf entstehen und der bestehende Bahnhof Davos Dorf um rund 400m in Richtung Stadtzentrum verschoben werden. Der neue Bahnhof soll im Bereich Seehofseeli und damit sehr nahe bei der Talstation der Parsennbahn gebaut werden. Beim Bahnhof sind neue Aussenperrons mit einer Unterführung vorgesehen. Vor dem Bahnhof entsteht ein neuer, attraktiver Bushof. Es soll ein attraktiver zusammenhängender Freiraum entstehen, welcher die teilweise verkehrsfreie Promenade, die Parklandschaft um den See und den Aussenbereich der Kirche St. Theodul miteinander verbindet. Zur besseren Vernetzung der beiden Quartiere beidseits der Bahnlinie entsteht eine neue unterirdische Quartierverbindung für Velos und Fussgänger:innen. Ergänzend wird das Areal auch städtebaulich aufgewertet: Durch die Verlegung der zahlreichen Parkfelder in die Tiefgarage wird Platz frei für Arealentwicklungen südwestlich des Bahnhofs und für einzelne Neubauten nordöstlich des Bahnhofs. Derzeit wird das Wettbewerbsprojekt weiterentwickelt und die Ergebnisse in einen Masterplan überführt. Anschliessend sind die Vorprüfung und ein Mitwirkungsverfahren im Frühjahr 2024 vorgesehen. Mit dem Generationenprojekt werden die folgenden massgeblichen Veränderungen im Raum Davos Dorf angestrebt:

- Strategische Lage des neuen Bahnhofes mit kurzen Wegen für alle und attraktiver Anbindung der RhB an Bus, Taxi und das neue Ortszentrum.
- Neuer Busbahnhof direkt vor dem Bahnhof mit sechs Bushaltekanten.
- Schaffen einer verkehrsfreien Promenade vor der Parsennbahn zwischen der Dorfstrasse und Höhe heutige Migros für den Fuss- und Veloverkehr.
- Einrichten eines attraktiven, zusammenhängenden Freiraums mit verkehrsfreier Promenade, Park, Kirche und Seehofseeli. Der neue Freiraum ist für den Fuss- und Veloverkehr sowohl oberirdisch wie auch unterirdisch (mit der neuen Quartierverbindung) direkt an den neuen Bahnhof und Bushof angebunden.
- Unterirdische Quartierverbindung zwischen Parsennbahn/Freiraum mit dem neuen Quartier zwischen Bahnhof und Landwasser für den Fuss- und Veloverkehr mit direktem Anschluss an die neuen Perrons und den Vorplatz/Bushof des Bahnhofs.
- Verlagerungen aller oberirdischen Parkplätze im Raum Seehofseeli in eine neue Einstellhalle unter dem Bahnhof mit Zu- und Wegfahrten von der Bahnhofstrasse und Talstrasse.

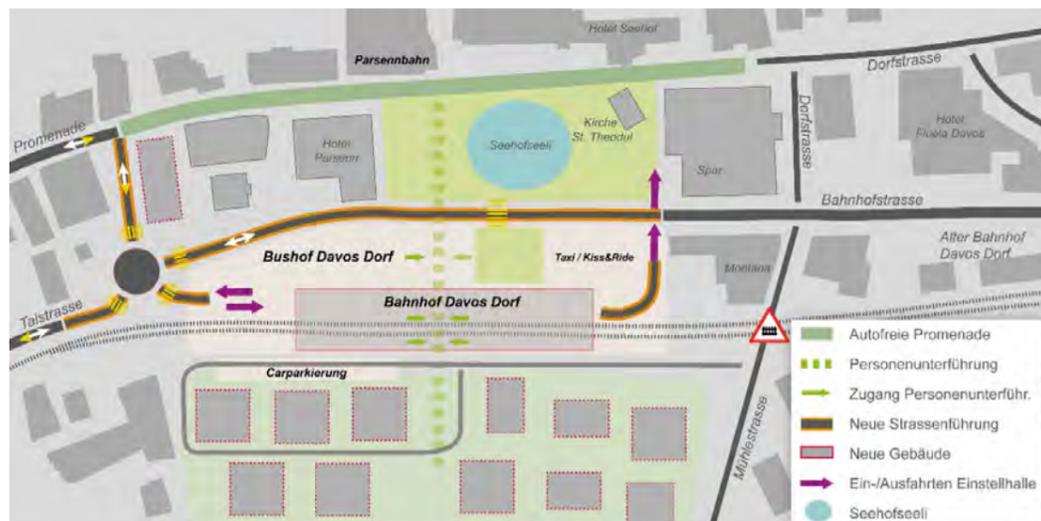


Abb. 8 | Schema motorisierter und nicht-motorisierter Verkehr Generationenprojekt. Quelle: Fanzun, Marques, E+B



## 2. Strukturelle Analyse und Entwicklungsgeschichte

### 2.1 Raumstruktur und Kontext

#### Viele Qualitäten und grosse Potenziale

Das «Aussenrum» – die Berg- und Tallandschaften ausserhalb des Siedlungsgebiets – sind zweifellos der prägendste Freiraum von Davos. Dennoch gibt es auch im Stadtgebiet eine grosse Bandbreite unterschiedlicher Freiräume mit vielen spannenden Atmosphären und verschiedenen Charakteren. Im Kontext der Klima- und Biodiversitätskrise und vor dem Hintergrund einer überdurchschnittlich alten und wachsenden Bevölkerung in Davos ist ein steigender Nutzungsdruck auf diese inneren Freiräume zu erwarten. Der zunehmende Sommertourismus und die Bedeutung als Standort für Gesundheitstourismus verstärken diese Entwicklung. In den Fraktionen haben die inneren Freiräume dagegen eine untergeordnete Rolle, da diese direkt mit der äusseren Landschaft verwoben sind. Qualitätsvolle Grün- und Strassenräume haben zudem einen grossen Einfluss auf die unmittelbare Wohnqualität und die wirtschaftliche Standortqualität.

Die in der Stadt vorhandenen Freiräume bieten grosse Qualitäten und Potenziale, an die sich anknüpfen lässt und auf denen aufgebaut werden kann. Heute sind diese Qualitäten noch nicht überall ausgeschöpft, zum Teil werden sie noch nicht als solche wahrgenommen. Besonders in den Sommermonaten gibt es noch grosse Nutzungspotenziale. Das trifft zuvorderst auf die landschaftlich sehr spannenden Freiräume des Talbodens zu. Auch der Einbezug des Landwassers in die freiräumlichen Alltagserfahrungen der Davoserinnen und Davoser ist vielversprechend. Die Vernetzung der einzelnen Freiräume über den Stadtraum hinweg ist ebenso ein wichtiger Ansatzpunkt. Hier kommt den Querverbindungen zwischen Promenade und Talstrasse, aber auch darüber hinaus eine entscheidende Rolle zu.

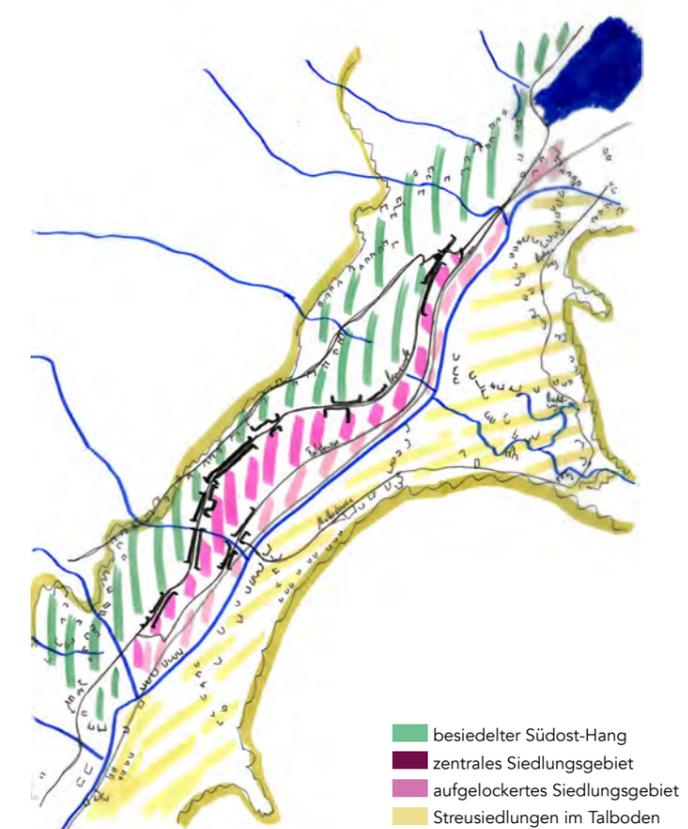


Abb. 9 | Berg- und Tallandschaften prägen das Gemeindegebiet (links). Unterteilung des Siedlungsgebiets in Hanglagen, zentralen Raum und Talboden (rechts).

### Die lineare Raumstruktur prägt die Stadt- und Freiraumentwicklung

Die dominierenden Landschaftssysteme, die Davos umgeben, sind die bewaldeten Berge und Hanglagen, die Gewässerräume des Davosersees, des Landwassers und mehrerer Seitenbäche sowie die Kulturlandschaft des Talbodens.

Die Lage im Hochtal des Landwassers hat eine längsseitige Stadtentwicklung gefördert. Nach Westen hin bildet die bewaldete Hangkante unterhalb von Weissfluh, Schiahorn und Chüpfenflue den Abschluss des Stadtgebiets. Nach Osten entwickelt sich Davos in die Walsersische Kulturlandschaft des Talbodens mit ihren charakteristischen Streusiedlungen und den drei Seitentälern Flüelatal, Dischma und Sertig. Historisch gesehen bildete lange das ab den 1880er Jahren begradigte Landwasser und das nahezu parallel verlaufende Bahntrasse die östliche Stadtkante. Diese wird ab den 1960er Jahren in den Bereichen Mattastrasse und Hertistrasse (Golfplatz) und Bünda aufgelöst. Entsprechend der linearen Raumstruktur haben sich auch die beiden dominanten Strassen im Stadtgebiet längsseitig entwickelt: Promenade und Talstrasse. Die ebenfalls längsseitig verlaufende Hohe Promenade markiert am westlichen Waldrand den Stadtabschluss.

Während das längsseitige Gefälle im Stadtgebiet mit etwa 35m Differenz zwischen dem Davosersee und der Einmündung des Albertibachs in das Landwasser moderat ausfällt, steigt das Stadtgebiet zwischen dem Talboden und den bewohnten Hanglagen gen Westen zum Teil sehr deutlich an. Diese topographische Struktur bietet für die inneren und äusseren Freiräume wichtige Qualitäten und schafft spannende Blickbezüge über das Stadtgebiet und die Tal- und Berglandschaften hinweg. Zugleich wirkt es allerdings auch einschränkend auf die Fortbewegung im Alltag einzelner Nutzer:innengruppen wie die alternde Bevölkerung oder Familien mit kleinen Kindern.

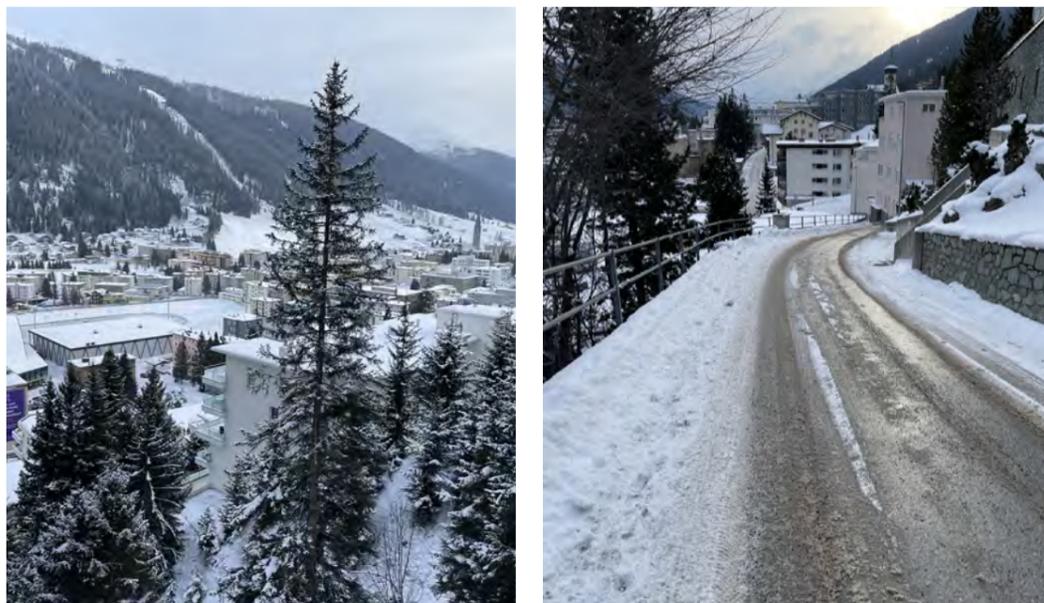


Abb. 10 | Topografie prägt das Stadtgebiet und die einzelnen Strassenräume. Besonders im Winter sind einige Wegeverbindungen erschwert.

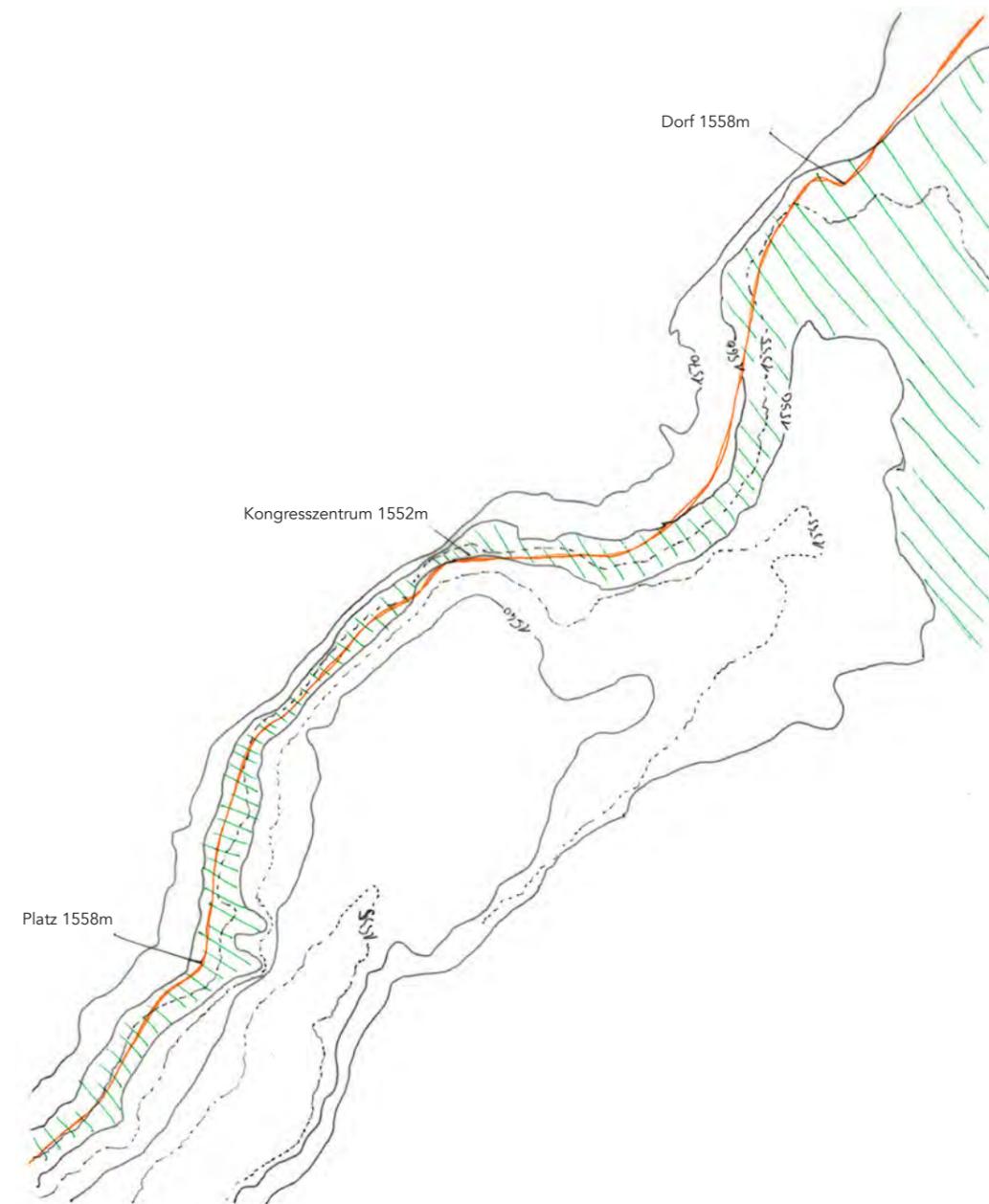


Abb. 11 | Topografie der umgebenden Berglandschaft und des nach Süden abfallenden Talbodens prägt das Davoser Siedlungsgebiet. Orange: Verlauf Promenade.

### **Nutzungsschwankungen und unterschiedliche Bewegungsradien bestimmen Entwicklung der Freiräume**

Das Flair von Davos, die Nutzung seiner inneren und äusseren Freiräume, seine Dichte und seine programmatischen Nutzungen sind grossen zeitlichen Schwankungen unterworfen.

Der Ski-Tourismus zieht ein ganz anderes Publikum an als der Sommertourismus, unterschiedliche Freiräume werden sehr unterschiedlich genutzt. Im Winter werden andere Ansprüche an die Freiräume herangezogen als im Sommer: der funktionale Freiraumradius ist in den weissen Monaten abseits der Skipisten und der Langlaufloipe kleiner, die inneren Stadträume werden dann umso bedeutender. Im Sommer dehnt sich der Freiraumradius aus und wird vielfältiger, die Nutzungsdauer wird länger. Die jahreszeitlichen Schwankungen beinhalten daher ein sehr unterschiedliches Nutzungsaufkommen, veränderte Nutzungsbedürfnisse, andere dominierende Nutzer:innengruppen und unterschiedliche Nutzungsdichten je nach Freiraumtyp und Lage.

Hinzu kommen über das ganze Jahr grosse Schwankungen zwischen den Werktagen und den Wochenenden, wenn sich Touristen und regelmässige Feriengäste (u.a. in den vielen Zweitwohnungen) in der Stadt aufhalten. Zudem entsteht neben der zum Teil intensiven alltäglichen Nutzung besonderer Druck auf die Davoser Freiräume durch punktuelle Events und Grossveranstaltungen mit multifunktionalen Ansprüchen wie das World Economic Forum (WEF) im Januar oder der Spengler Cup Ende Dezember.

Die Nutzungsschwankungen zwischen Winter und Sommer, Wochenenden und Werktagen, grossen Events und Alltag haben Einfluss sowohl auf die Art der Freiraumnutzung wie auf die Bewegungsradien.

Ein Nutzungsschwerpunkt über das gesamte Jahr hinweg ist der Sport. Im Winter werden die umliegenden Berglandschaften zum Ski- und Snowboardfahren genutzt, der Talboden wird intensiv für Langlauf genutzt. Im Sommer werden die Liftanlagen und Seilbahnen zum Teil für den Mountainbike-Sport genutzt (Bolgen-Areal), zum Teil als Ausgangspunkt für Wanderungen in den Bergen. Die Nutzungsdauer im Talboden ist dagegen kürzer. Hier wird spaziert, gejoggt oder mit dem Hund Gassi gegangen. Der Golfplatz hat einen identitätsstiftenden Charakter für Davos.

In den Strassenräumen, auf den Plätzen und den Grünflächen gewinnt in den warmen Monaten das Bedürfnis nach Aufenthalt an Bedeutung. Sitzmöglichkeiten, Spiel- und Sportgeräte werden dann intensiver genutzt. Durch die globale Erwärmung wird auch in Davos Begrünung und Verschattung immer mehr ein Thema in den Sommermonaten.

Die alltägliche Fortbewegung im Stadtgebiet ist ganzjährig zum Teil durch die Hanglage erschwert. Der Zugang zur Hohen Promenade erfordert beispielsweise eine gewisse Grundfitness. Im Winter ist die Fortbewegung im Stadtgebiet durch Schnee und Glätte deutlich erschwert.

### **2.2 Historische Analyse der Siedlungs- und Freiraumentwicklung**

Bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist die Wirtschaft von Davos auf Viehzucht ausgerichtet. Hier von zeugen die noch heute ablesbaren Streusiedlungen in den Walserischen Kulturlandschaften. Östlich des Landwassers entwickeln sich seit dem späten Mittelalter die beiden Dörfer Davos-Platz und Davos-Dörfli. Mit dem aufkommenden Kur-Tourismus entsteht zwischen diesen beiden Zentren ein geschlossener Siedlungszusammenhang entlang der schon früh als Stadtachse fungierenden Promenade. Die heutigen Querverbindungen Matta-, Herti- und Dischmastrasse werden ebenfalls früh angelegt.

1890 wird die Bahnlinie Landquart - Davos Platz eröffnet. Für ihren Bau wird das Landwasser entlang des Siedlungsgebiets grösstenteils kanalisiert. Die Kulturlandschaften des Talbodens werden melioriert. Zur gleichen Zeit fängt das Siedlungsgebiet an sich auf die westlichen Hanglagen auszudehnen. Mit der 1899 eröffneten Schatzalpbahn beginnt die touristische Erschliessung der umliegenden Berglandschaften. Auch der Uferweg am Davosersee wird stellenweise bereits im ausgehenden 19. Jahrhundert angelegt und macht diesen für die freiräumliche Alltagserfahrung zugänglich.

Durch die Trockenlegung der Riedflächen entlang des Landwassers wird Platz für das wachsende Siedlungsgebiet zwischen Bahntrasse und Promenade gewonnen. Mit der Talstrasse entsteht eine weitere durchgehende Längsachse. In ihrem Umfeld werden mehrere Wohngebiete geplant. Ausserdem bekommt das als Kurort bereits Europa-weit bekannte Davos 1917 in seinem mittleren Bereich einen Kurgarten. Zur Stromversorgung dient ab 1922 ein Wasserkraftwerk am Davosersee.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wandelt sich Davos zu einer der ersten alpinen Ski-Destinationen. Der weltweit erste Skilift entsteht 1934 am Bolgen. Auch die Skigebiete Parsenn und Jakobshorn entstehen und erfahren insbesondere ab den 1950er Jahren grossen Aufschwung. Die Siedlungsentwicklung an den westlichen Hanglagen nimmt mit einem hohen Anteil an Zweitwohnungen weiter zu.

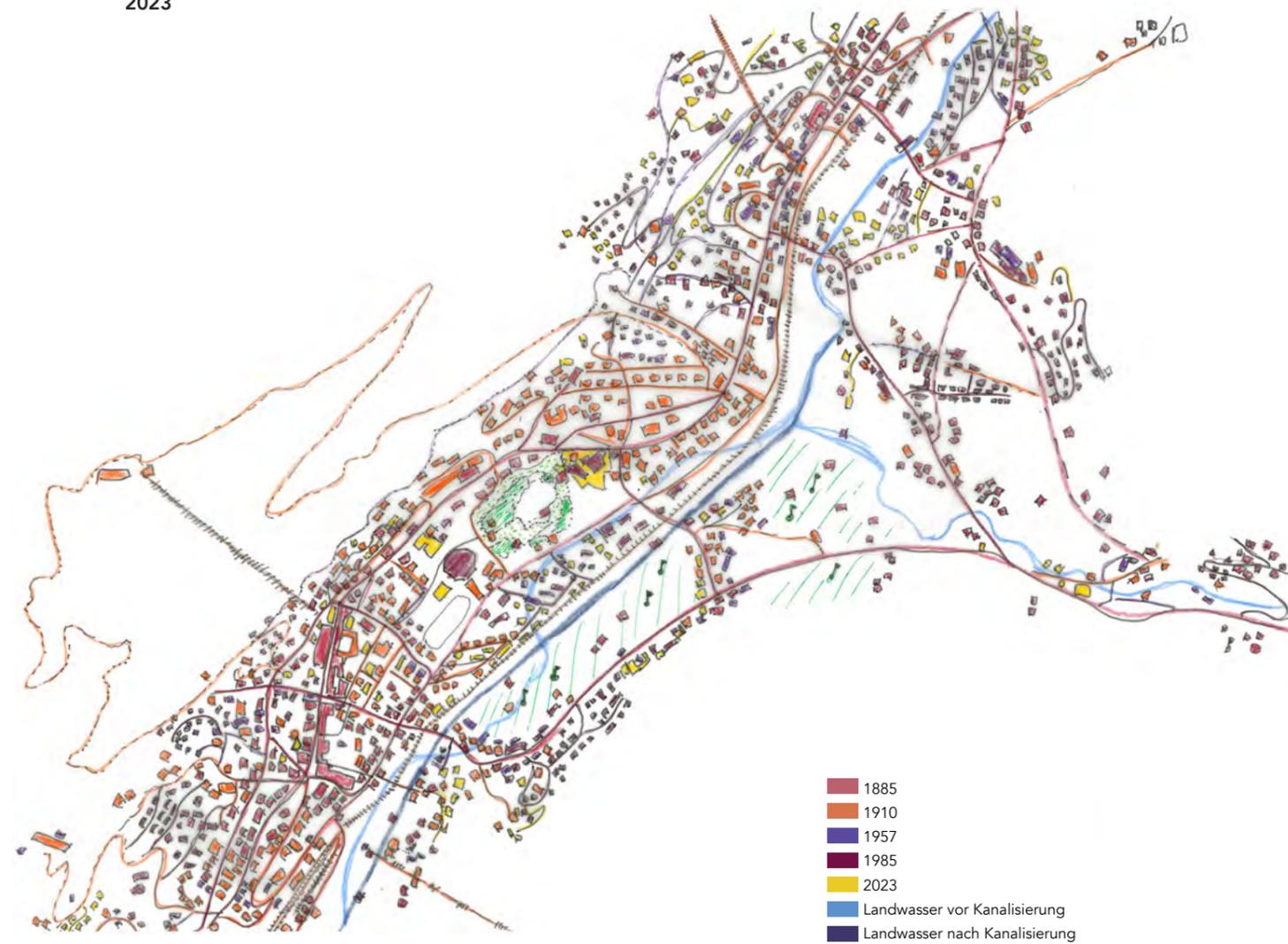
1960 wird der Golfplatz zwischen Mattastrasse und dem Bahntrasse eröffnet. Mit dem Kongresszentrum mit seinen Erweiterungsbauten (ab 1969) und dem Eisstadion (1979) mit weiteren Sportanlagen gewinnt der zentrale Bereich um den Kurgarten weiter an Bedeutung und Davos wandelt sich zu einem Kongressstandort und einer Eventstadt. Der neo-barocke Kurgarten wird aufgehoben, an seine Stelle tritt der geöffnete Kurpark. Zunächst befindet sich darin auch ein offenes Freibad, dieses zieht nach ein paar Jahren allerdings in einen Nebenbau des Kongresszentrums um.

Die Siedlungsentwicklung an den westlichen Hanglagen setzt sich bis zur Hohen Promenade fort, im Talboden wird entlang Matta- Herti- und Dischmastrasse gebaut. In den Bereichen Bolgen und Bünda springt die Siedlungsentwicklung ab den 1980er Jahren vermehrt auf die Ostseite des Landwassers über. Weitere Flächen im Talboden sind bis heute der Golfnutzung und der Landwirtschaft vorbehalten. Die grösste Bevölkerungskonzentration in Davos ist heute im Umfeld des Zentrums und des Bahnhofs von Platz.

1885



2023



- 1885
- 1910
- 1957
- 1985
- 2023
- Landwasser vor Kanalisierung
- Landwasser nach Kanalisierung

Abb. 12 | Vergleich des Siedlungsgebiets mit Wegeverbindungen, Fliessgewässern, Bahnanlagen und Grünräumen im Siedlungsgebiet zwischen 1885 und 2023 (überlagerte Darstellung der Entwicklungen).

### 2.3 Erkenntnisse aus den Gesprächen mit den Alltagsexpert:innen

Im Zusammenhang mit der Analyse der zentralen Freiräume in Davos wurden für einen breiten Erkenntnisgewinn Hintergrundgespräche mit elf Personen aus der Stadtgesellschaft geführt. Bei der Auswahl dieser Personen war eine möglichst grosse Bandbreite unterschiedlicher Rollen entscheidend. Ein Gespräch mit dem Golfclub hat im Zusammenhang mit der Nutzungsplanungsrevision stattgefunden. Man hat sich darauf geeinigt, dass der Golfclub bei der Umsetzung von Massnahmen und bei der Ausarbeitung von Projekten, sofern betroffen, einbezogen wird. Dieses Vorgehen gilt auch für weitere betroffene Grundeigentümer:innen. Folgende Personen wurden interviewt (Reihenfolge nach Gesprächstermin):

- Jürg Grassl, Architekt
- Jan Kessler, Skater, aktiv in Jugend- und Subkultur
- Philipp Wilhelm, Architekt und Landammann
- Reto Branschi, Direktor und CEO Destination Davos Klosters (DDO)
- Jackie Pfenninger, Gastronomin «Jody's»
- Kai Houvinen, Biologe
- Maria von Ballmoos, ehm. Landrätin
- Jürg Züricher, Hotelier und Mitglied des Kleinen Landrats
- Men Dellagiovanna, Fachleiter Umwelt Gemeinde Davos
- Vidal Schertenleib, CEO Davos Klosters Bergbahnen AG
- Udo Schulz, Schulsozialarbeiter

Hier zusammenfassend die wichtigsten Erkenntnisse für den weiteren Bearbeitungsprozess:

- Der wertvollste Freiraum von Davos ist das **«Aussenrum»**, die Landschaften ausserhalb des Siedlungsgebiets in der Bergen und im Talboden. Durch diesen qualitätsvollen Aussenraum haben für einige Davoser:innen die inneren Grünflächen nicht die Relevanz wie in anderen Städten.
- Die Distanzen zwischen den Freiräumen in Davos sind sehr kurz. Alles liegt **dicht beieinander**. Daher werden beispielsweise aber für viele Einwohner:innen die 600m vom Bahnhof Dorf zum Davosersee schon als lange Fussweg-Distanz wahrgenommen.
- Sehr unterschiedliche Nutzungen der Freiräume im **Sommer** und im **Winter**. Im Winter ist der Bewegungsradius einerseits eingeschränkt, andererseits gibt es durch die Langlaufloipe und den Winterwanderweg attraktive Nutzungen im Talboden. Im Sommer gebe es mit einem 700km langen Wandernetz allerdings auch mehr Möglichkeiten das Siedlungsgebiet zu verlassen. Insgesamt deutlich mehr Tourismus im Winter.
- Freiräume werden prinzipiell **sportlich bzw. aktiv genutzt**. Neben Ski und Langlauf (Winter) und Velo bzw. Wandern (Sommer), werden siedlungsnah Freiräume vor allem zum Spazieren und Flanieren genutzt. Junge Menschen gehen auch gerne Skaten auf dem Parsennparkplatz bzw. Biken und Klettern im Färich.
- Die **Promenade** ist das lineare Zentrum von Davos. Ihre «Strassenbalkone» und «Landschaftsfenster» wurden mit der Verdichtung und zunehmender Parkierung immer weniger. Inzwischen gibt es einige Leerstände im Erdgeschoss, was sich negativ auf die Aufenthaltsqualität auswirkt.
- Die **Talstrasse** ist eng und wird als nicht schön wahrgenommen. Die Fussgängerüberwege sind zum Teil schlecht gekennzeichnet, die Trottoirs nicht durchgängig und Kreuzungssituationen sind zum Teil sehr eng und unübersichtlich, besonders für den Fussverkehr.
- Die **Hohe Promenade** gilt als schöne Spazier- oder Jogging-Route, ist aber besonders für die ältere Bevölkerung schwer zugänglich.
- Der **Postplatz** war früher deutlich belebter als heute (noch vor 20 Jahren). Probleme vor allem bei den angrenzenden Nutzungen, die an Attraktivität verloren haben, z.B. das Rätia-Center. Durch die Parkierung war die Aufenthaltsqualität allerdings auch damals nicht hoch.

- Die Umgestaltung des **Arkadenplatzes** wird verhalten positiv bewertet. Die dortigen Kulturveranstaltungen werden begrüsst, wenngleich dadurch Begrünung auf dem Platz fehlt. Wenige, bzw. schlechte Sitzmöglichkeiten. Gut allerdings, dass die Autos weg sind.
- Der **Kurpark** ist stark untergenutzt, obwohl er zentral gelegen ist und eine schöne Atmosphäre hat. Daher ist er potenziell der wichtigste grüne Freiraum im Siedlungsgebiet. Die Zugänge sind schwer zu finden. Wenn man sie nicht kennt, geht man nicht in den Kurpark. Punktuell starke Eventisierung (WEF, Spengler Cup). Spielplatz und neue Mini Ramp werden sehr zufrieden angenommen. Kaum Sitzmöglichkeiten.
- Am **Kirchner Park** werden vor allem die Geländekante und die sich dadurch ergebenden Sichtbezüge als spannend wahrgenommen.
- Das **Seehofseeli** und die umgebenden Grünräume werden als offener Begegnungsplatz wahrgenommen. Das Wasser ist im Sommer und Winter (Schlittschulaufen) attraktiv. Auch der Spielplatz wird gut angenommen.
- Der **Talboden** hat vielen Qualitäten, vor allem zum Spazieren. Allerdings fehlt im Sommer eine gute Längsverbindung. Auch schöner Auftakt für das Dischma-Tal, Zugang allerdings hauptsächlich mit dem Auto.
- Der **Golfplatz** ist einerseits ein Glücksfall für die Freiraumversorgung, da er sehr zentral liegt, die Nicht-Bebauung gesichert ist und er hohe landschaftliche Qualitäten hat. Andererseits schliesst die exklusive Golf-Nutzung im Sommer auch viele Davoser:innen aus.
- Das **Bolgen-Areal** gilt als einzigartige Sport- und Eventfläche, da dort alle Wintersport-Möglichkeiten direkt vom Siedlungsgebiet aus zu erreichen sind. Sommer-Nutzung: neue Bike-Strecke und Restaurant. Liegt aber in landwirtschaftlichem Gebiet, bedarf daher womöglich einer Umzonung.
- Das **Landwasser** ist potenziell sehr attraktiv, müsste aber besser zugänglich und bespielt sein. Auch die Revitalisierung bestimmter Abschnitte wird als vielversprechend eingeschätzt.
- Der **Davosersee** ist «Naherholungsgebiet für Nicht-Alpine» und besonders im Sommer stark genutzt: Strandbad, Volleyballfeld, Spielplatz, Bootsverleih, Wakeboarden, Uferweg. Zugang hauptsächlich mit dem Bus oder dem Auto. Nachteil, dass aufgrund der Nutzung zur Energiegewinnung die Uferzone ökologisch nicht besonders wertvoll ist.



### 3. Vielfältige Freiräume mit unterschiedlichen Qualitäten

Im Davoser Siedlungsgebiet und an dessen Rändern befindet sich eine Vielzahl an unterschiedlichen Stadträumen. Viele davon haben bereits heute grosse Qualitäten, andere haben vielversprechendes Entwicklungspotenzial.

Vom Talboden her kommend sind zunächst die Gewässer des Davosersees, des Landwassers und der Dischma zu nennen. Diese sind integriert in der Walscherische Kulturlandschaft und den traditionsreichen Golfplatz.

Auf der anderen, westlichen Seite des Siedlungsgebiets verläuft am Waldrand die Hohe Promenade mit tollen Ausblicken auf Berg und Tal. Parallel dazu verlaufen die Promenade und die Talstrasse als wichtigste Strassenräume von Davos, allerdings in sehr unterschiedlicher Ausprägung.

Die punktuellen Freiräume sind neben dem Post-, Bahnhof- und Arkadenplatz in Davos Platz und den Flächen um das Seehofseeli in Davos Dorf vor allem die inneren Freiräume des Kurparks und des angrenzenden Kirchner Parks, sowie das Sport-Areal um das Eisstadion und die beiden Schulareale.

Im Folgenden werden alles diese Freiräume einzeln analysierend porträtiert.

### 3.1 Der Talboden als Auftakt in die Landschaft

Der Talboden schliesst östlich an das Davoser Stadtgebiet an. Zu ihm zählen die Walserische Kulturlandschaft, der Golfplatz bzw. das Langlaufstadion und Loipen sowie das Bolgen-Areal. Die im Sommer landwirtschaftlich genutzten Flächen der Walserischen Kulturlandschaft südlich des Davosersees und zwischen Bünden und Golfplatz sind identitätsstiftend für Davos. Der Golfplatz hat ebenso eine lange Tradition und ist ein attraktiver künstlicher Landschaftsraum, der zusammen mit dem Landwasser die Stadt inszeniert. Das Bolgen-Areal ist im Winter wie im Sommer ein Hotspot für sportliche Nutzungen. Die unmittelbare Nähe zum Bahnhof Platz und der Anschluss an mehrere Wanderrouten macht das Areal zum idealen Auftakt für die freiräumliche Naherholung.

Diese siedlungsnahen Freiräume des Talbodens haben im Zusammenspiel mit den Gewässerräumen des Landwassers, der Dischma und des Davosersees sehr grosse atmosphärische Qualitäten und gute Voraussetzungen für Erholungsnutzungen und Landschaftserfahrung. Besonders als Naherholungsraum für ältere Menschen und Menschen mit gesundheitlicher Beeinträchtigung und für Familien mit kleinen Kindern, bietet der siedlungsnah Talboden eine grosse freiräumliche Qualität. Diese Nutzer:innengruppen können so von einer wenig belastenden Fortbewegung ohne topografische Hindernisse bei gleichzeitig grossartigen Blickbeziehungen profitieren. Derzeit sind diese Qualitäten allerdings besonders im Winter erlebbar, Golfplatz und Landwirtschaft schränkt eine intensivere sommerliche Erholungsnutzung des Talbodens ein. Hier besteht ein sehr grosses Potenzial, insbesondere für Wander- und Spazierwegen im Gewässerraum von Landwasser und Dischma, im Idealfall im Zusammenhang mit Massnahmen zur Revitalisierung und Hochwasserschutz.

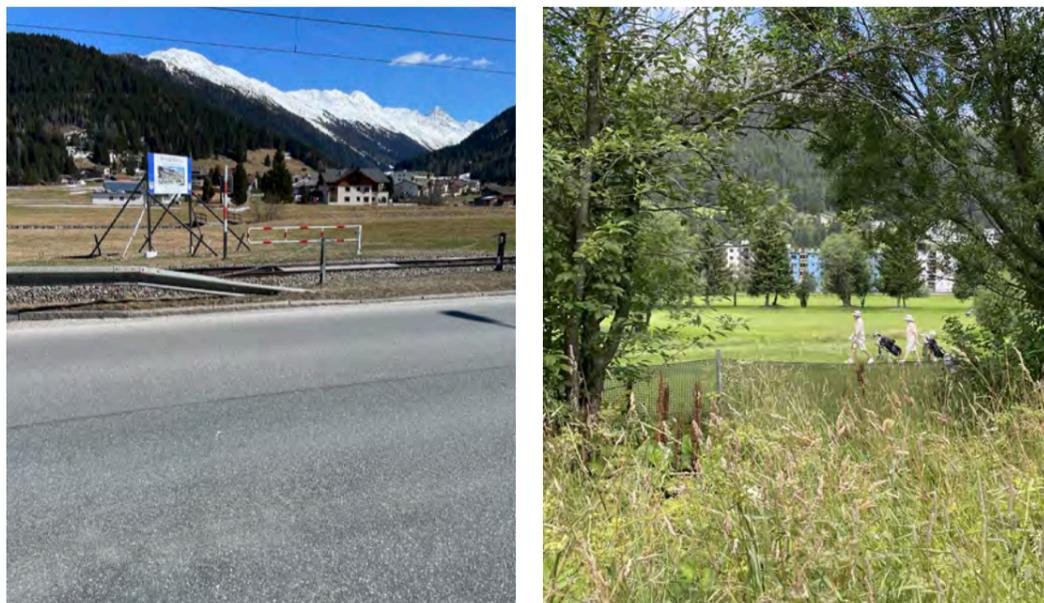


Abb. 13 | Die Zugänge zum Talboden sind teilweise von Barrieren geprägt, auf dem landschaftlich spannenden Golfplatz gibt es im Sommer Nutzungskonflikte

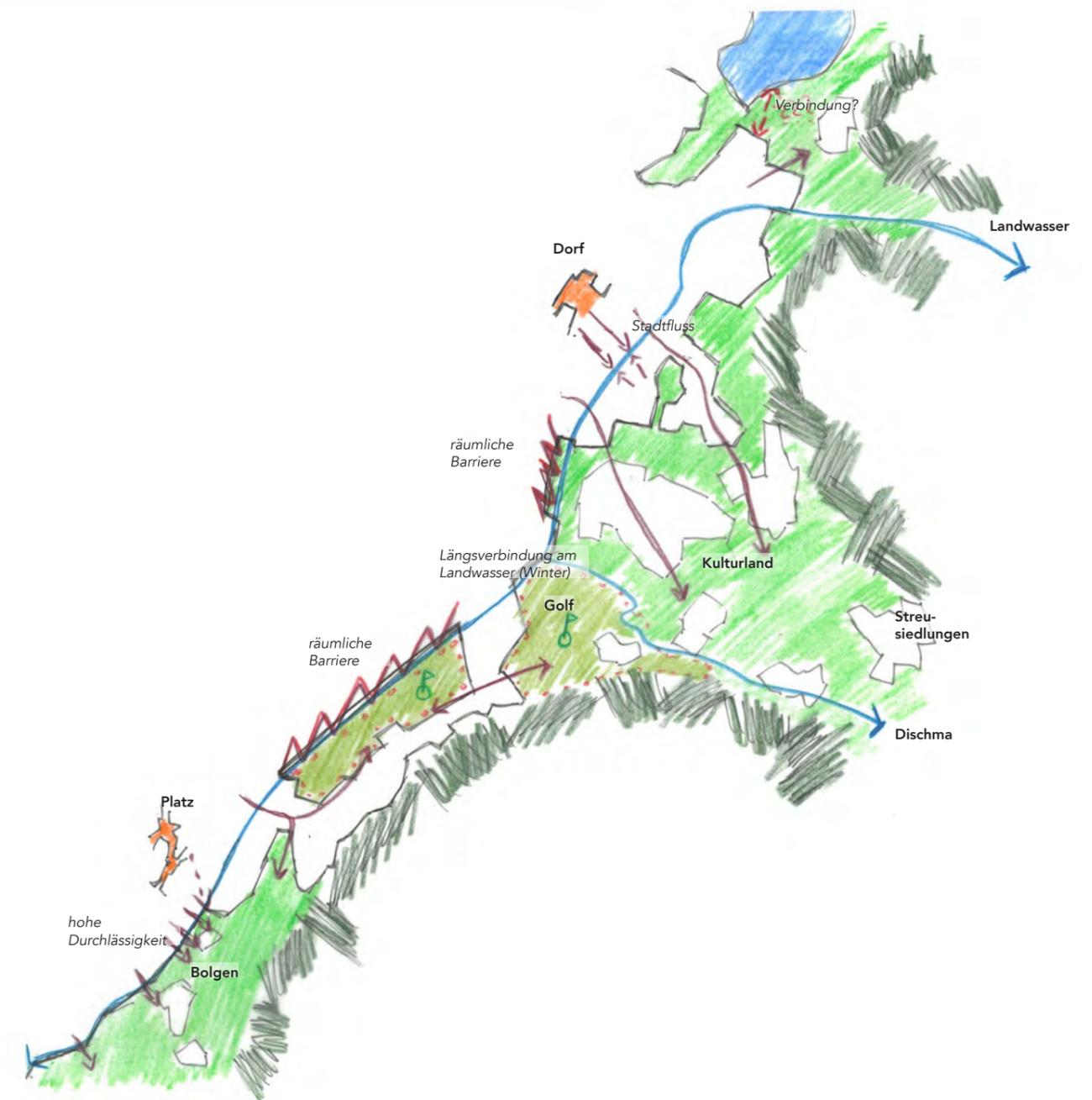


Abb. 14 | Freiräume in Davos (links). Quelle: swisstopo. Freiräume im Talboden und Analyse der Zugänglichkeit aus dem Siedlungsgebiet (rechts).

### 3.2 Wenig wahrgenommene Fließgewässer

Davos verfügt über verschiedene und abwechslungsreiche Gewässerräume. Diese sind ein wichtiger Bestandteil der landschaftlichen Vielfalt. Sie sind strukturgebende Elemente des Talbodens und bilden oft den Auftakt der übergeordneten Landschaftserfahrung, sei es durch Wanderungen, Velofahrten oder Langlauf.

Die Entstehung von Davos und seiner Täler ist eng mit seinen Gewässern verbunden. Doch, obwohl insbesondere das Landwasser für die geschichtliche Entwicklung des Ortes von enormer Bedeutung ist, sind die Gewässer verhältnismässig wenig spür- und erlebbar. Insbesondere im Sommer bieten sich grosse, noch nicht ausgeschöpfte Qualitäten. Das Landwasser, der Dischmabach und die Bergbäche, die direkt ins Siedlungsgebiet fliessen, haben sowohl als Orte für Spiel, Erholung und Kontemplation wie auch als Quer- und Längsverbindungen in der Stadt und im Talboden ein grosses Potenzial. Als Vernetzungsachsen wie derzeit bereits entlang des Guggerbachs und des Schiabachs nehmen die Bachläufe eine wichtige Funktion innerhalb des Freiraumnetzes ein. Hinzu kommt das ökologische Aufwertungspotenzial, besonders entlang des Landwassers durch Revitalisierung des Flussufers zur Förderung der Biodiversität.

Am Davosersee sind mit dem Strandbad, dem Rundweg, mehreren Seezugängen und Spiel- und Sportmöglichkeiten heute eine Vielzahl an freiräumlichen Nutzungen vorhanden. Diese sind besonders im Sommer wichtiger Bestandteil der freiräumlichen Nutzung in Davos. In den Wintermonaten ist die Nutzung eingeschränkter, durch den Abfluss des Wassers zur Energiegewinnung verliert der See an freiräumlicher Qualität. Für Spaziergänge wird der Uferweg allerdings dennoch gut genutzt.

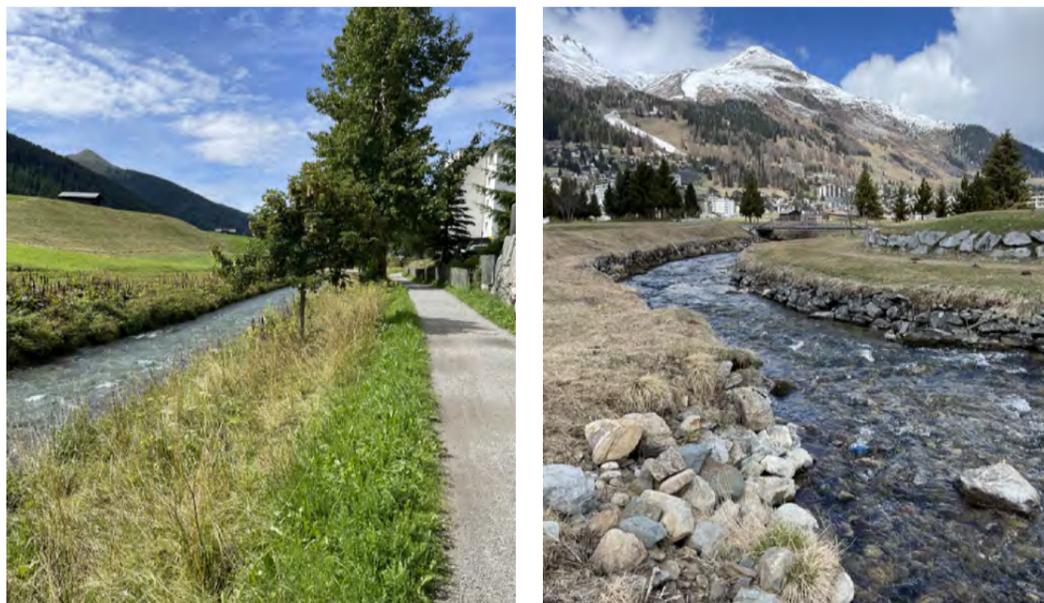


Abb. 15 | Qualitätsvolle, aber auf Höhe des Stadtgebiets lückenhafte Freizeitverbindung am Landwasser, Teil-revitalisierter Flusslauf der Dischma.

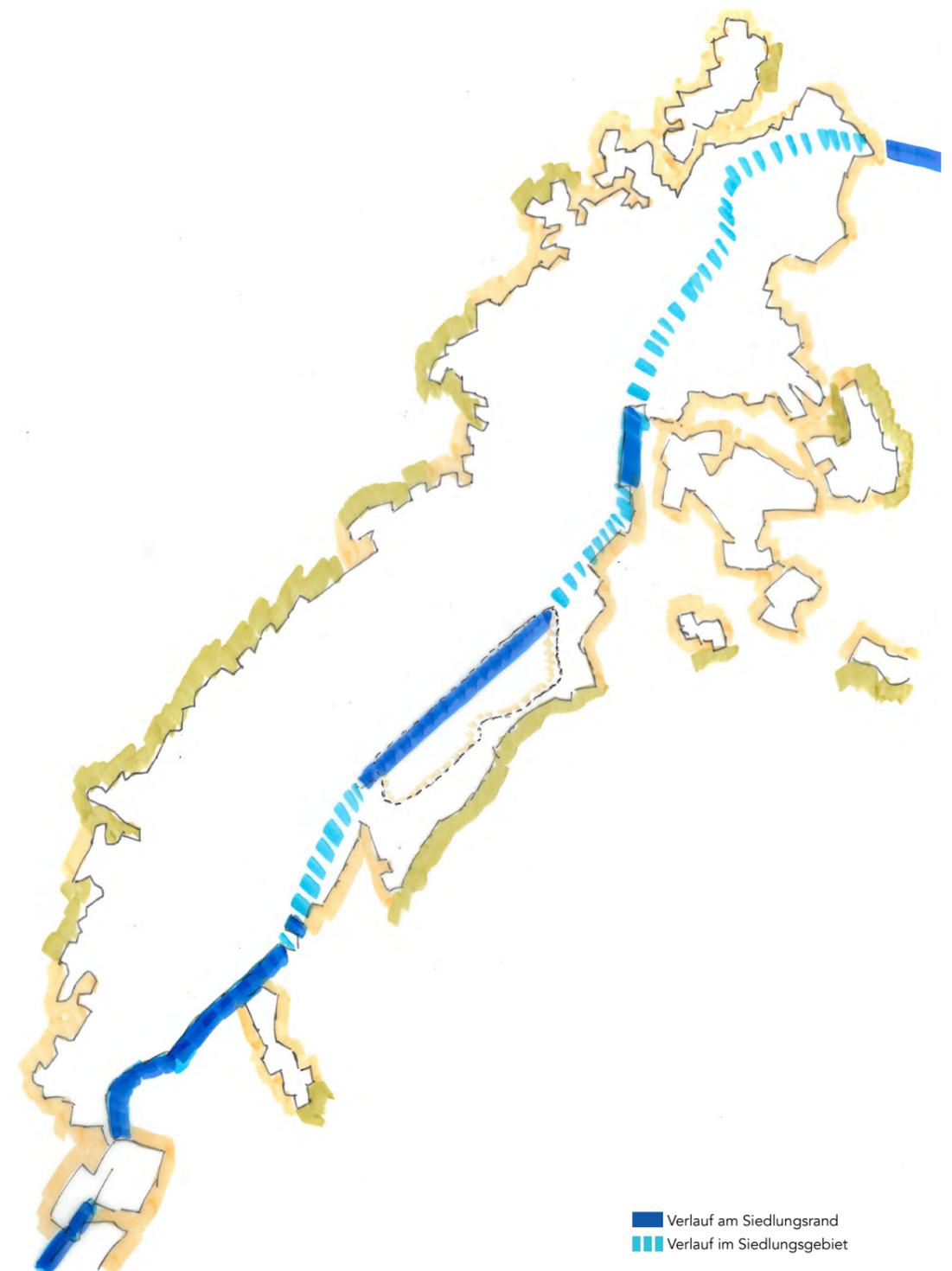


Abb. 16 | Stadtränder und Verlauf Landwasser im Stadtgebiet.

### 3.3 Längsachsen mit unterschiedlichem Charakter: Hohe Promenade und Talstrasse

Die Längsachsen bilden die ordnenden und verbindenden Elemente sowohl für den Stadtraum als auch für die inneren Freiräume sowie die Übergänge in die äussere Landschaft. Die drei parallel verlaufenden linearen Freiräume Hohe Promenade, Promenade und Talstrasse haben sehr unterschiedliche Charaktere und Atmosphären. Diese Vielfalt ist eine Stärke des Stadtraums. Die Vernetzung der drei Achsen untereinander wird durch die Topografie erschwert, insbesondere der Zugang zur Hohen Promenade von den beiden anderen Achsen ist herausfordernd.

Die Hohe Promenade ist ein historischer Panoramaweg oberhalb des Stadtgebiets. Von hier wird die Stadt- und Berglandschaft inszeniert. Der mäandrierende Verlauf verstärkt diese freiräumliche Qualität. Regelmässige Sitzmöglichkeiten tragen zur hohen Aufenthaltsqualität bei.

Die beiden Zentren Davos Dorf und Platz werden von den stadträumlichen Klammern der Promenade und der Talstrasse zusammengebunden. Dieses urbane Band bildet das verdichtete Siedlungsgebiet mit programmatischer Aktivierung und belebenden Nutzungen. Während die Promenade als städtische Achse einen grösstenteils gefassten und klar konturierten Strassenraum bildet, bietet die Talstrasse deutlich weniger Aufenthaltsqualität.

Die Talstrasse ist ein heterogener, verkehrsdominierter Strassenraum. Ihr Verlauf lässt sich in unterschiedliche heterogene Abschnitte unterteilen, mal ist sie flankiert von strassenzugewandten Erdgeschossnutzungen, mal verläuft sie als quasi-Überlandstrasse entlang des Bahntrassees. Publikumsintensive Nutzungen gibt es vor allem im Bereich Davos Platz zwischen dem Bahnhof und dem Knotenpunkt mit der Mattastrasse. Im Bereich des Seehofseeli in Dorf gibt es weitere Nutzungen, die allerdings hinter asphaltierte Vorzonen zurückversetzt sind. Zum Teil bildet die Talstrasse mit dem Bahntrasse und dem Landwasser eine dreifache lineare Struktur, deren Querung stadträumlich und funktional schwierig ist. Der Fuss- und Veloverkehr auf der Talstrasse ist durch Platzknappheit stark beeinträchtigt, in vielen Abschnitten gibt es nur ein schmales, einseitiges Trottoir.

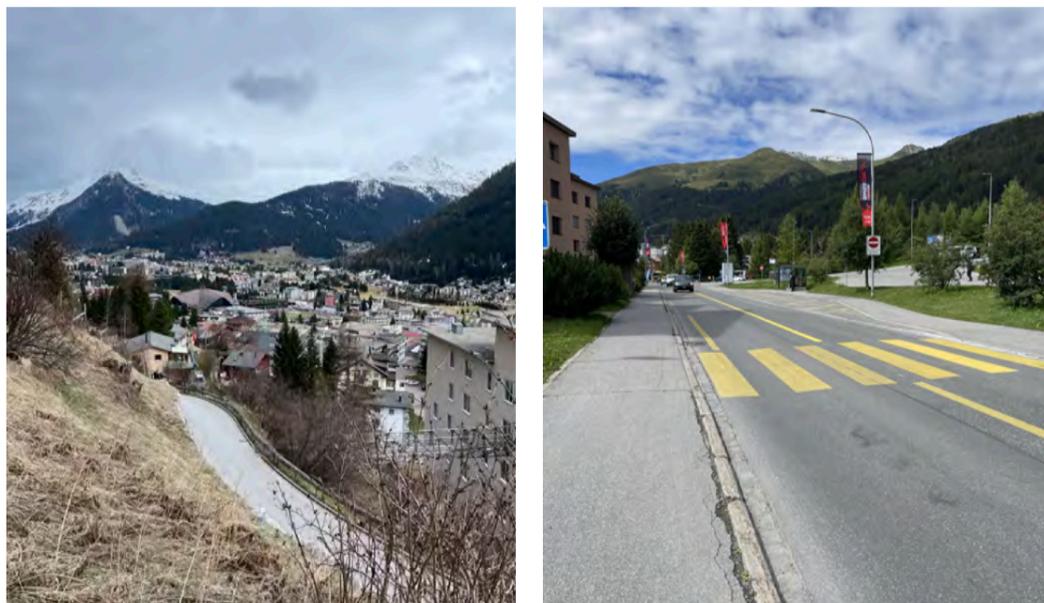


Abb. 17 | Hohe Promenade mit beeindruckenden Aussichtssituationen und verkehrsdominierte Talstrasse.

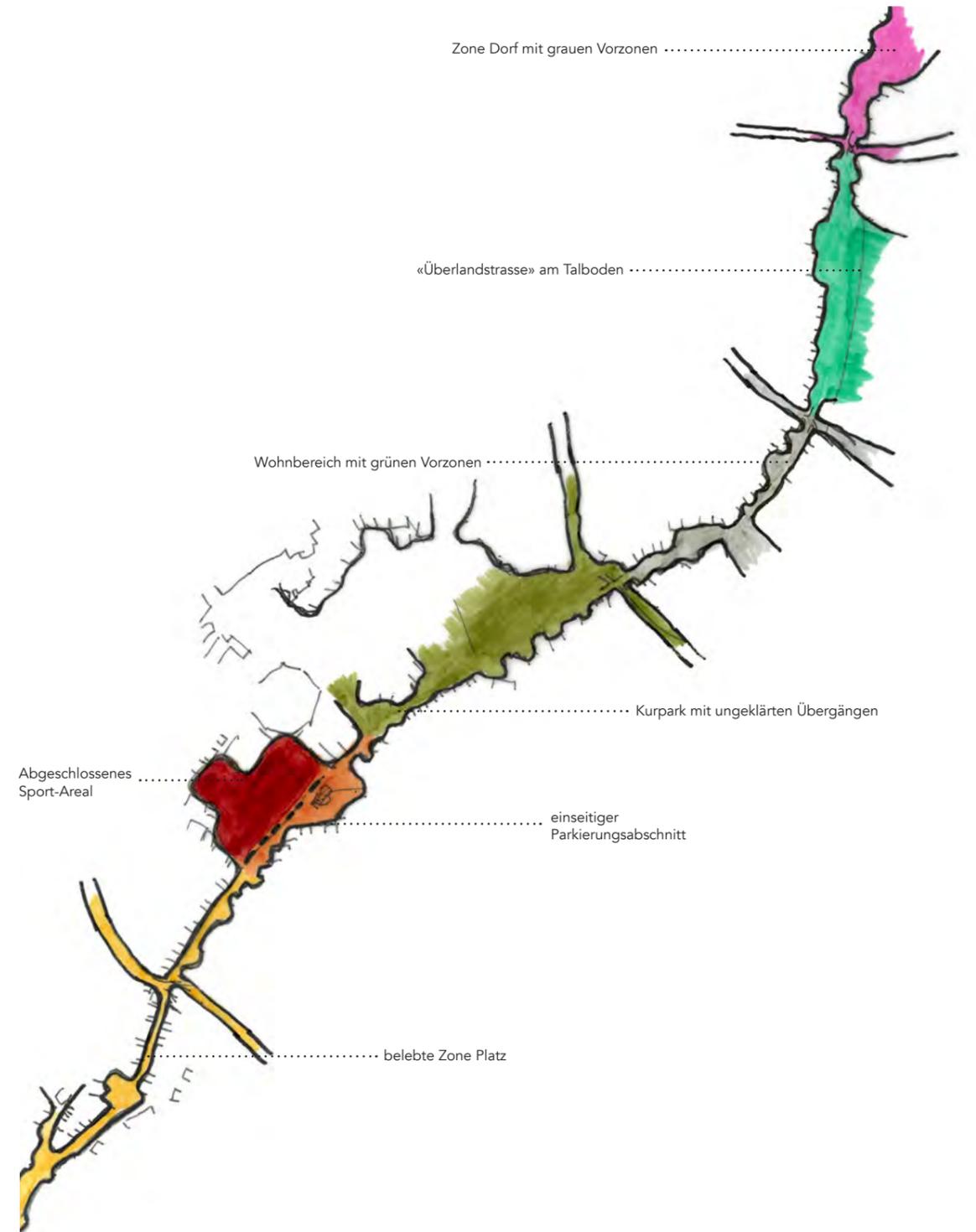


Abb. 18 | Talstrasse in unterschiedlichen Abschnitten.

### 3.4 Die Promenade als langgezogenes Zentrum

Die Promenade ist der städtischste Strassenraum von Davos. Hier finden sich die meisten gastronomischen, kulturellen und Einzelhandels-Nutzungen. Je nach räumlicher Lesart lässt sich der Strassenraum in 3 bis 5 Abschnitte unterteilen. Im Bereich Dorf ist die Bebauung kleinteiliger, nicht durchgehend strassenflankierend und dazwischen liegende Freiräume fügen sich organisch an den Strassenraum. Im Bereich Platz hingegen ist die Promenade sehr klar von Gebäudekanten konturiert, die dem Strassenraum zugewandt sind. Freiräumliche Aussparungen folgen einer strengen geometrischen Logik. Auffallend ist die sehr häufige Längsparkierung entlang der gesamten Promenade. Diese schwächt die Aufenthaltsqualität und beeinträchtigt den Fuss- und Veloverkehr. Insgesamt ist ein Mangel an Sitzmöglichkeiten festzustellen.

Prägend für das gesamte Stadtraum sind die wiederkehrenden angehängten räumlichen Aufweitungen. Manche dieser Buchten sind kleine Parks und private Gärten, viele allerdings Parkierungsflächen oder Brachen. Klare Platzsituationen gibt es nur beim Neubau-Areal zwischen Alteinstrasse und Reginaweg und beim Arkadenplatz.

Neben den Buchten gibt es zwei grossflächige freiräumliche Öffnungen: Im Bereich des Seehofseeli in Dorf und zwischen Kongresszentrum und Hotel Panorama im Bereich des Kurparks und des Kirchner Parks. Insbesondere die stadträumliche Anbindung des Kurparks ist durch die steile Topografie in diesem Abschnitt und schlecht auffindbaren Wegen allerdings mangelhaft. Die Anhäufung kultureller, sportlicher und Eventnutzungen in dieser angrenzenden inneren Landschaft ist für den Stadtraum Promenade hingegen ein grosses Potenzial.

Das Höhenniveau der Promenade ist nahezu gleichbleibend zwischen Dorf und Platz. Durch die parallele Absenkung des Talbodens verändert sich jedoch die topografische Wahrnehmung. Besonders im mittleren Bereich eröffnen sich «Landschaftsfenster» in die umgebende Berg- und Tallandschaft. Die Sichterorientierung ist dabei stets talwärts gerichtet (Ost, Nordost, Südost).



Abb. 19 | Je nach Jahreszeit unterschiedliche Atmosphären auf der Promenade, häufig Ort für Events.

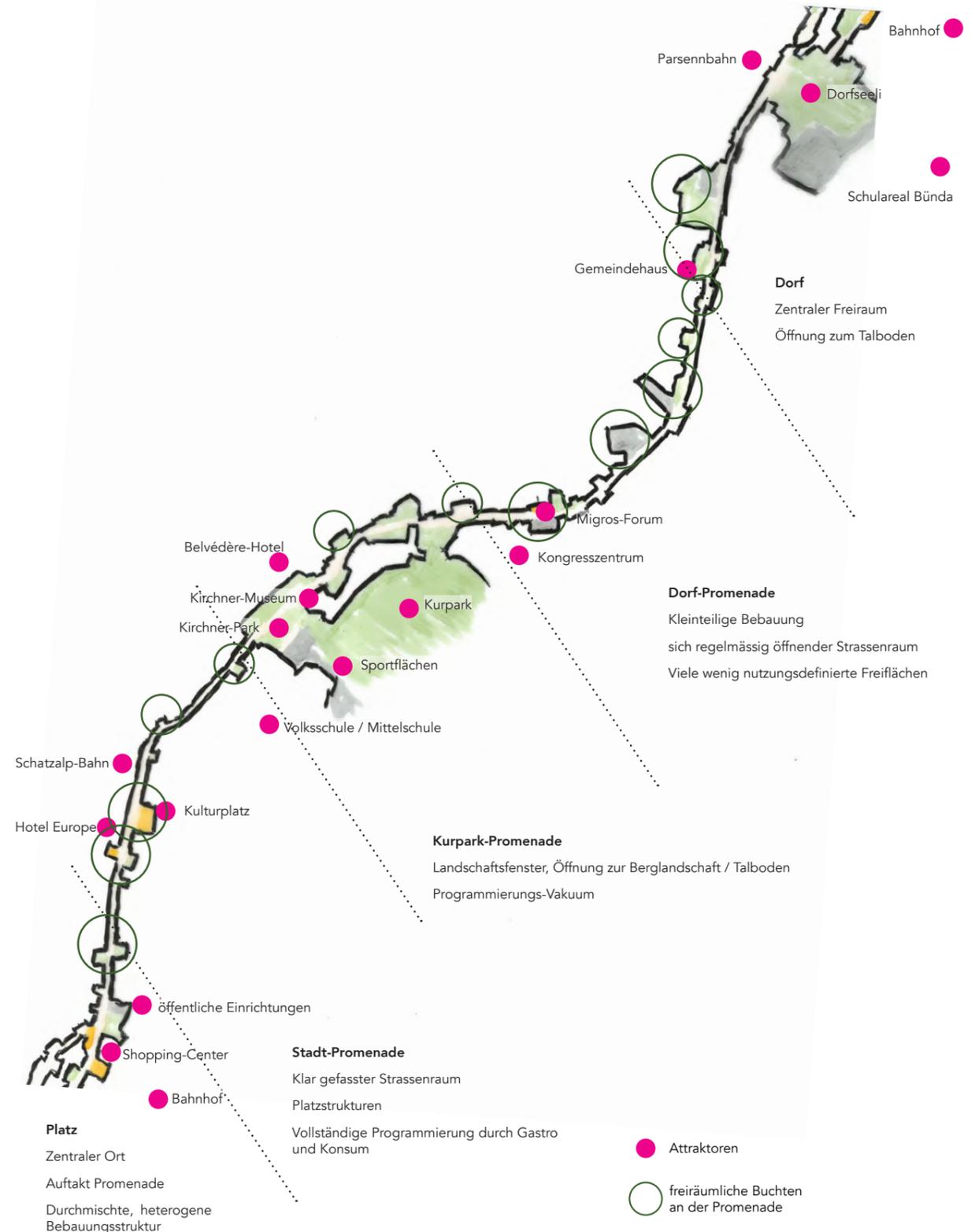


Abb. 20 | Räumliche Abschnitte auf der Promenade (oben). Attraktoren und Stadtraumbuchten (unten).

### 3.5 Vernetzung der Stadt durch Querverbindungen

Die lineare Prägung von Davos macht gute und feinmaschige Querverbindungen für die Vernetzung umso bedeutender. Diese haben eine grosse Wichtigkeit für das gesamte Freiraumsystem in der Stadt. Im alltäglichen Bewegungsradius werden Strassenräume in der Regel als Loop begangen, man kombiniert mehrere Längs- und Querverbindungen miteinander. Dieses Zusammenspiel zeigt spannende Netzwerke aus Strassenräumen auf. Sie sind ein Abbild räumlicher und funktionaler Zusammenhänge.

Daher ist zu begrüßen, dass es heute bereits eine Signaletik der Querverbindungen – das «Leitersystem» – im Strassenraum der Promenade gibt. Dieses reicht allerdings nur bis zur Talstrasse und zeigt keine Querverbindungen Richtung Hohe Promenade und in den Talboden an. Zwischen Talstrasse und Promenade gibt es 14 dieser Querverbindungen. Allerdings gibt es bislang nur zwei durchgängige Vernetzungsrouten von der westlichen Hangkante in den Talboden hinunter: Entlang des Guggerbachs über die Mattastrasse und die Hertistrasse / Richtstattweg.



Abb. 21 | Querverbindungen bilden mit den Längsachsen stadträumliche Netze, die häufig zusammenhängend begangen werden.

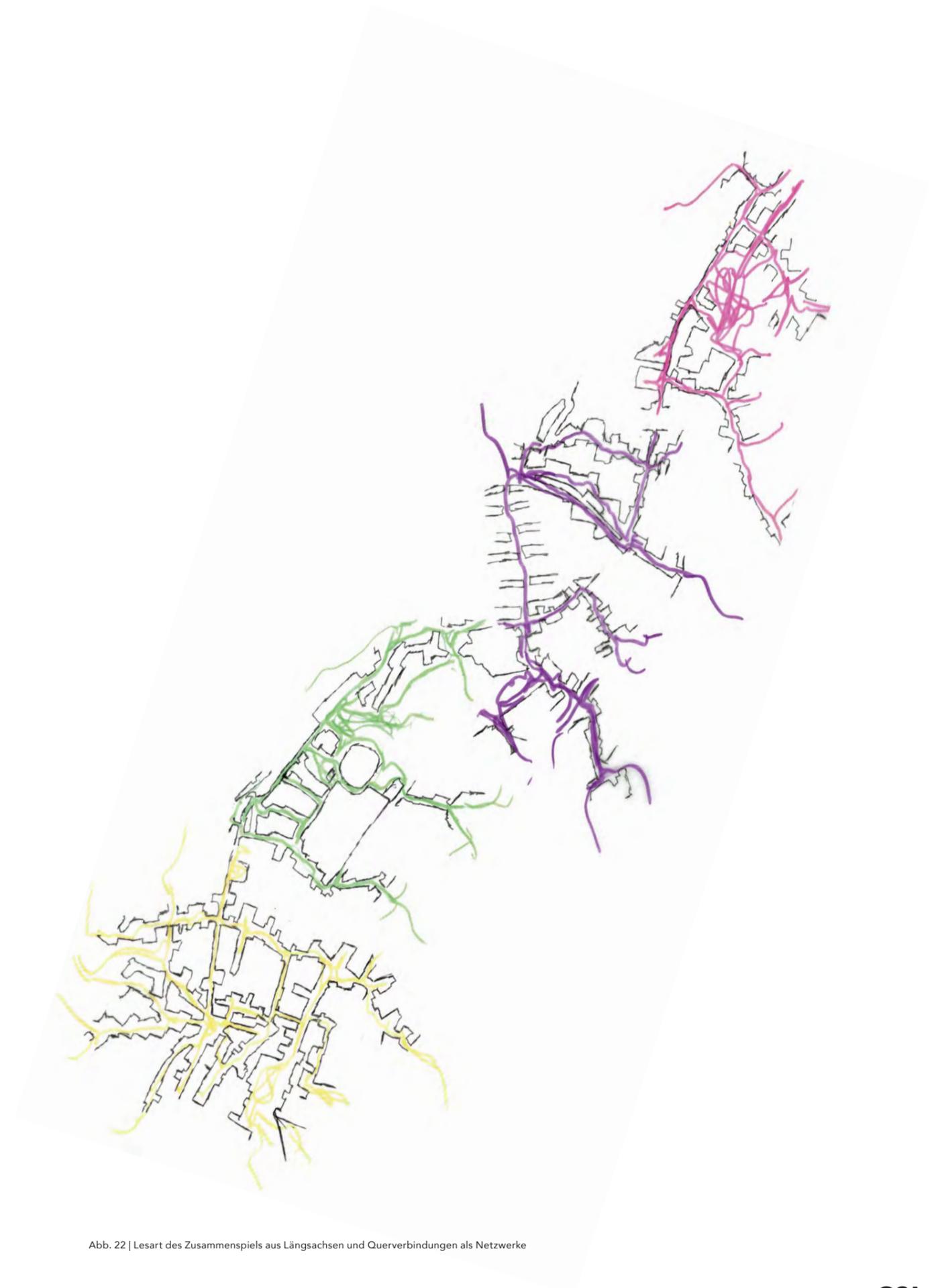


Abb. 22 | Lesart des Zusammenspiels aus Längsachsen und Querverbindungen als Netzwerke

### 3.6 Pärke als wenig genutzte Freiräume im Stadtsystem

Die Grünflächen im Stadtgebiet von Davos sind Freiräume in zentraler Lage: Der Park um das Seehofseeli in Dorf und die freiräumliche Mitte aus Kurpark und Kirchner Park. Beide Freiräume vernetzen die beiden wichtigen linearen Achsen Promenade und Talstrasse miteinander. Diese Grünflächen können demnach Mittelpunkte im stadträumlichen Netz darstellen.

Das Seehofseeli mit dem umgebenden Freiraum bildet potenziell den Auftakt von Davos von Norden her kommend. Hier beginnen Promenade und Talstrasse. Verschiedene aktivierende Nutzungen gruppieren sich um den innenliegenden Teich: die Kirche St. Theodul, die Parsennbahn, sowie mehrere gastronomische und Einzelhandelsnutzungen. Auf den Freiflächen gibt es einen Spielplatz und Aufenthaltsmöglichkeiten. Punktuell finden am Seehofseeli Veranstaltungen statt, die allerdings nicht immer auf Begeisterung stossen (vgl. «Secret Mountain» im Frühjahr 2023). Durchlässigkeit und Anbindung an die umliegenden Bebauungen und Nutzungen sind nicht optimal. Die beiden Strassen wirken als räumliche und funktionale Barrieren, insbesondere die Talstrasse. Bislang führen nur zwei Fussgänger-Überquerungen auf die freie Mitte um das Seehofseeli.

Durch die geplante Verlegung des Bahnhofs Dorf an die östliche Seite des Seehofseelis ist eine Intensivierung der freiräumlichen Nutzung zu erwarten. Im Zusammenhang mit diesen Planungen des Generationenprojekts ist auch von einer Neuordnung der freiräumlichen Struktur auszugehen. In jedem Fall wird dadurch die Scharnierfunktion dieses Freiraums im stadträumlichen Kontext weiter verstärkt werden.



Abb. 23 | Nutzung des Seehofseelis als Eisfläche, ungenutzte freiräumliche Potenziale des Landwassers bei den Freiflächen in Dorf.

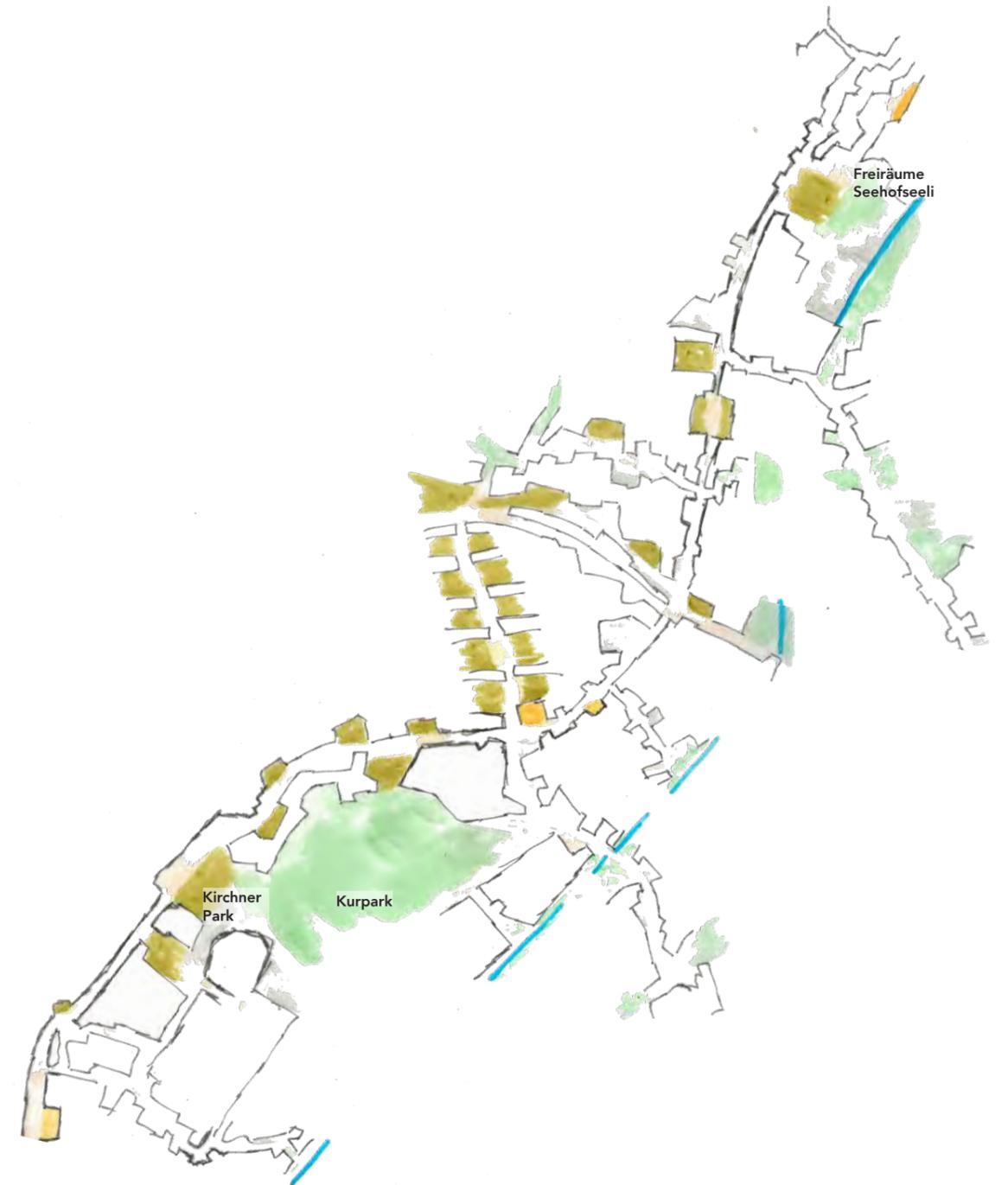


Abb. 24 | Innere Parkflächen im gesamträumlichen Freiraumnetz.

### 3.7 Konzentration von Freizeit-, Kultur- und Eventnutzungen rund um den Kurpark

Zwischen den Zentren Dorf und Platz hat sich eine grüne Mitte um den Kurpark herum entwickelt. Die dortigen Nutzungen aus Eisstadion, Kirchner Museum und Kongresszentrum bilden das Cluster für Sport und Kultur in Davos. Der Kurpark hat das Potenzial im Zusammenspiel mit diesen angrenzenden Nutzungen als ein freiräumliches und städtebauliches Scharnier, das zwischen der Promenade und der Talstrasse, zwischen Dorf und Platz und zwischen Berg und Tal vermittelt, zu fungieren. Die erschwerte Zugänglichkeit und wenige Nutzungsmöglichkeiten stehen dem jedoch im Weg.

Der zentrale Bereich von Davos hat sich von einstigen Riedflächen des Landwasser mehr und mehr zu einer vielschichtig überlagerten Freiraumlanschaft entwickelt. Heute besteht diese aus dem Kurpark, dem Kirchner Park, dem zentralen Sport-Areal um das Eisstadion und einigen Parkierungs- und Restflächen.

Die Entwicklung dieser inneren Freiräume folgt demnach historisch gesehen der Logik einer regelmässigen Anreicherung von Nutzungen und fortschreitenden Zonierung. Am Ende des 19. Jahrhunderts wurde das Landwasser begradigt und das parallele Bahntrasse gebaut. Damit konnten die Riedflächen im Bereich des heutigen Kurparks trockengelegt werden. Es entstanden auf diesen Flächen der Kurgarten mit neo-barock anmutender Formsprache (1915-17), die Sportflächen, das Kongresszentrum mit mehrfachen Erweiterungen (ab 1969), das Eisstadion (1979) und das Kirchner Museum (1992). Mit diesen Entwicklungen an den Rändern ging ein steter Zuwachs an Parkierungsflächen einher. Durch diese räumliche Überformung und die Öffnung des Kurgarten-Areals ist die historische Struktur heute nur noch schwer lesbar.



Abb. 25 | Entwicklung der inneren Freiräume: Kanalisierung des Landwasser, Trockenlegung der Riedflächen, Entstehung der Talstrasse, Bau des Kurgartens (1915-17), Anreicherung von grösstenteils Event-bezogenen Nutzungen an den Rändern.

Die inneren Freiflächen sind derzeit im Alltag wenig intensiv genutzt bzw. zu Event-Anlässen sehr intensiv genutzt. Während des WEF und des Spengler Cups ist ein Teil des Kurparks von einem temporären Zeltbau belegt. Im nördlichen Bereich des Kurparks gibt es regelmässig Bänke und eine fortlaufende Kunstausstellung. Der südliche Bereich verfügt über eine Finnenbahn und seit Sommer 2023 über eine Mini Ramp für Skatesport. Nahe der Kurgartenstrasse liegt ein grosszügiger Spielplatz. Im Nordosten schliesst der Aussenbereich des Hallenbads an, ist allerdings durch einen Zaun vom Park getrennt. Entlang der wenigen Wege im südlichen Abschnitt gibt es keine Sitzmöglichkeiten. Insgesamt bietet der Kurpark selbst nur wenige Nutzungen. Auffallend ist, dass sich diese alle in den Zwischenräumen des grossgewachsenen Baumbestands befinden. Hier ergeben sich Potenziale für die Anreicherung weiterer Nutzungen.

Die Zugänge zum Kurpark sind problematisch. Von der Promenade gibt es einen steilen und schmalen Treppenzugang über den kleinen Kirchner Park und einen schwer wahrzunehmenden historischen Zugang hinter der Bushaltestelle Kongresszentrum. Der Weg über die Kurgartenstrasse ist MIV-optimiert und stadträumlich wenig qualitativ. Einzig der südwestlich gelegene Zugang über den Erwin-Poeschel-Weg ist gut auffindbar und von guter räumlicher Qualität. Dieser führt allerdings zunächst über Parkierungsflächen und zum Sport-Areal, bevor ein Eintreten in die umgebende Parklandschaft möglich ist. Auch die Durchlässigkeit von der Talstrasse her ist problematisch. Hier gibt es nur einen dezidierten Parkzugang, welcher neben den grosszügigen Parkierungsflächen des Kongresszentrums liegt. Der historische Eingang über die Kurgartenstrasse vis-à-vis des Eisstadions ist zwar eine einladende freiräumliche Geste, die aber immer wieder durch temporäre räumliche Sperren zur Verhinderung von Parkierung auf dem dortigen Schotterrasen beeinträchtigt wird.

Mit der möglichen Entwicklung des Bahnhofs Mitte steigt der Druck auf die Entwicklung des Kurparks hin zu einem multicodierten zentralen Parkraum weiter.

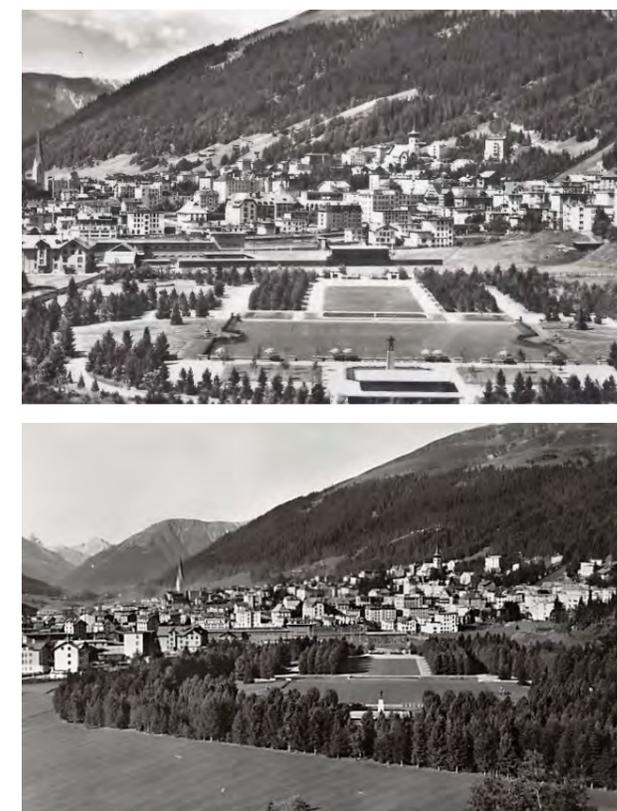
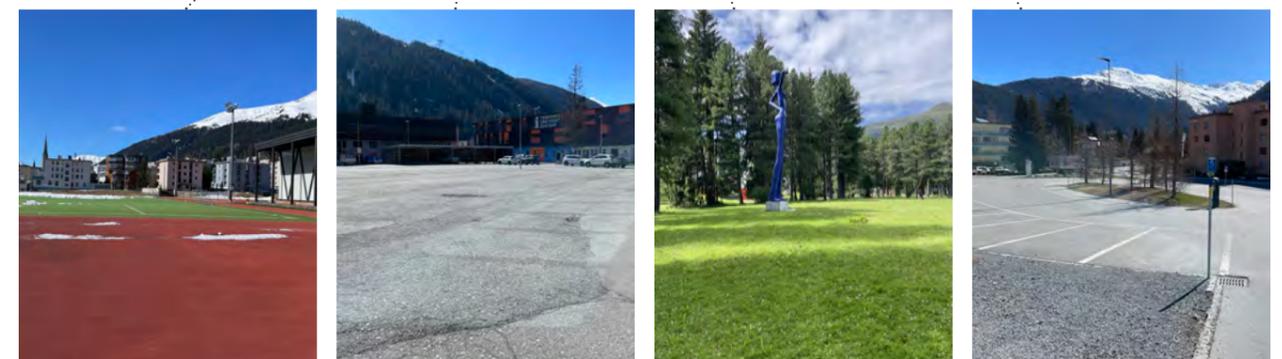


Abb. 26 | Historischer Kurgarten, 1917 eröffnet.

Heute lassen sich die inneren Freiflächen von Davos in mehrere Zonen unterteilen. Diese haben unterschiedliche räumliche Atmosphären und Programmierungen. Ihnen gemeinsam ist die Orientierung nach innen, fehlende räumlich-atmosphärische und funktionale Verknüpfung zu den umgebenden Zonen. An ihren Rändern sind Grenzen und Barrieren entstanden. Zum Teil bestehen diese aus manifesten räumlichen Hindernissen (Zaun beim Schwimmbad, Mauer beim Sport-Areal zur Talstrasse, Touristisches Informationszentrum Richtung Kurpark), zum Teil sind sie durch die Topografie beeinträchtigt (Kirchner Park), vielerorts erschweren Parkierungs- und Restflächen den Übergang.



**Historisch**

- Kurgarten als abgetrennter und auf sich bezogener neo-barocker Park
- umgeben von vielen nutzungs-offenen Freiräumen
- Verteilung der Sportflächen, Tennisplätze an der Promenade (heute Kirchner Park und Museum)

**Heute**

- Öffnung des Kurgarten-Areals
- historische Struktur kaum noch lesbar
- nahezu vollständige Zonierung des zentralen Freiraums
- viele Parkierungsflächen schaffen Grenzen und tragen zur Trennung der Teilbereiche bei
- Öffnung des Parks und Heranrücken der Stadträume hat zu räumlich schwierigen Übergängen an den Rändern geführt

Abb. 27 | Gegenüberstellung des historischen und gegenwärtigen Situation der zentralen Freiräume.

Abb. 28 | Unterschiedliche Nutzungen bedingen Zonierung, Grenzen und Barrieren. Viele räumliche Schwellen sind schwierig zu überwinden.

### 3.8 Unterschiedliche Plätze in Davos Platz

Die städtischen Plätze in Davos bilden das Zentrum von Davos Platz. Zu ihnen gehören der Arkadenplatz, der Postplatz und der Bahnhofplatz. In den anderen Bereichen von Davos gibt es abgesehen von dem Arealplatz zwischen Alteinstrasse und Reginaweg keine vergleichbaren Platzsituationen. Die Plätze von Davos Platz bilden mit den angrenzenden Querverbindungen und der Promenade an stadträumliches System. Der Bahnhofplatz kann so über den Verbindungsraum Rathausstutz zum Postplatz als zusammengehörendes Raumgefüge gelesen werden. Der Postplatz bildet das historische Zentrum von Davos Platz, ist heute allerdings ein fragmentierter Raum mit fehlenden Nutzungen. Der Bahnhofplatz wird dominiert vom Busbahnhof und dem gegenüberliegenden Parkhaus des Silvretta Einkaufszentrums. Diese unbefriedigende städtebauliche Situation schafft eine schlechte Aufenthaltsqualität und wird einem Ort des Ankommens nicht gerecht.

Der Arkadenplatz war bis zur Neugestaltung 2020 ein «Landschaftsfenster» an der Promenade, von dem sich spannende Blickbezüge über den Talboden ergaben. Seit der Sanierung und des neuen Längsgebäudes ist der Platz ausschliesslich dem Strassenraum zugewandt. Der Arkadenplatz ist die einzige zentrale gelegene Fläche mit festem Untergrund. Mit der Entwicklung des «Kulturplatzes» entstand hier ein Ort für Veranstaltungen und Kultur. Durch die regelmässig stattfindende Bespielung, die robusten Materialien und die klare Fassung ist der Arkadenplatz ein öffentlicher Stadtplatz. Das Wasserspiel ist im Sommer ein zusätzlicher Attraktor. Etwas unglücklich ist die Anordnung der gastronomischen Betriebe in den hinteren Ecken des Platzes.

Entlang der Promenade ist eine grosse Vielzahl potenziell qualitativvoller städtischer Plätze bzw. kleiner Aufweitungen des Strassenraums vorhanden, welche jedoch oftmals nicht über die entsprechenden räumlichen Qualitäten bzw. Nutzungsmöglichkeiten verfügen.



Abb. 29 | Die drei Platzsituationen in Davos Platz.



#### Bahnhofplatz

- Verkehrsort (Bus und Bahn)
- Ende der Talstrasse
- wenig Aufenthaltsqualität trotz klarer Raumkanten und Gebäudeorientierung, kaum Sitzmöglichkeiten
- Verteilfunktion: stadträumliche Anbindungen zum Postplatz/Promenade, Talstrasse und Bolgen-Areal
- Coop-Einkaufszentrum mit Rückseiten-Orientierung



#### Postplatz

- zweigeteilt, Parkbereich mit Bubenbrunnen, Parkierungsfläche
- fehlende Integration der umgebenden historischen Gebäude
- Erdgeschoss zum Teil aktiviert, zum Teil leerstehend/abgewandt (Rätia Shopping)



#### Arkadenplatz

- historisches «Landschaftsfenster»
- durch Kulturplatz-Bebauung nun geschlossen und ausschliesslich dem Stadtraum zugewandt
- Stadtplatz-Atmosphäre
- mobile Begrünung
- Gastronomie an den von der Promenade abgewandten Ecken
- punktuelle Event-Nutzungen



Abb. 30 | Merkmale der drei Plätze. Quellen Arkadenplatz: Kulturplatz Davos, Philipp Wilhelm.

### 3.9 Der Postplatz als nicht erkennbares Zentrum von Davos Platz

Der Postplatz ist ein zweigeteilter Raum, dessen Logik sich aus der Geschichte ergibt. Entstanden an der Kreuzung zwischen Berglistutz / Platzstrasse und Promenade, war der Postplatz zunächst eine Strasse mit Vorzonen an einer geschlossenen Gebäudekante im Norden. Im Osten und Westen war er vom Postgebäude und dem Hotel Davoserhof eingefasst, im Hintergrund die Landmarke St. Johann. Südlich war der Postplatz begrenzt durch einen Stadtwald mit einer weichen grünen Raumkante. Durch die Auflösung der flankierenden Nordseite und einer primären Orientierung des Rätia Shopping Centers zur Promenade und mit der Nutzung als Parkplatz verlor der Postplatz an Struktur und Bespielung. Im Stadtwald hat sich um den Bubenbrunnen ein Aufenthaltsbereich mit guten Verweil-Qualitäten entwickelt.

Neben der aufgelösten räumlichen Struktur und der fehlenden Programmierung, ist auch der Anschluss an den Bahnhofplatz über den Rathausstutz defizitär. Diese Verbindung ist schwer auffindbar und schafft es nicht, die beiden Plätze kongruent miteinander in Verbindung zu setzen. Als historisches Zentrum von Davos Platz und als Auftakt der Promenade hat der Postplatz ein grosses Aktivierungs- und räumliches Aufwertungspotenzial.

#### Programmierungscluster und verschlossene Fassaden an den Längsseiten

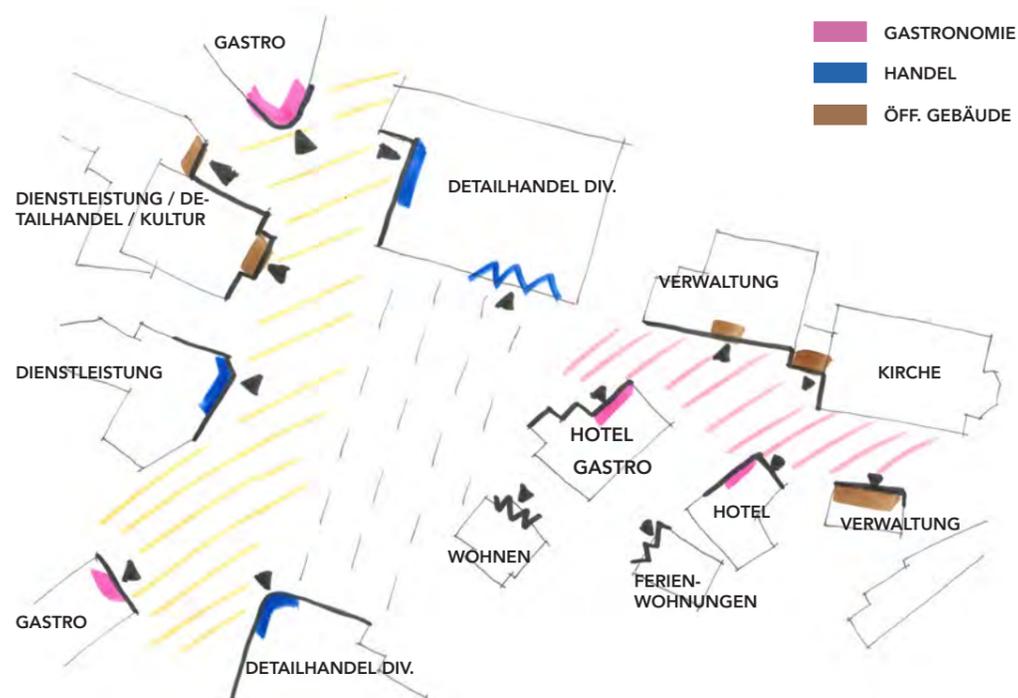


Abb. 31 | Gebäudeorientierung und Fassadenstruktur.

- Nutzungscluster im Westen (öffentliche Gebäude und Hotellerie)
- Im Westen starker Bezug auf die Promenade, die die Platzstruktur überlagert
- zwei Shopping Center an den Längsseiten mit verschlossenen Fassaden
- dadurch fehlt dem mittleren Bereich Struktur

#### Historische Situation 1955: Zweiteilung des Postplatzes

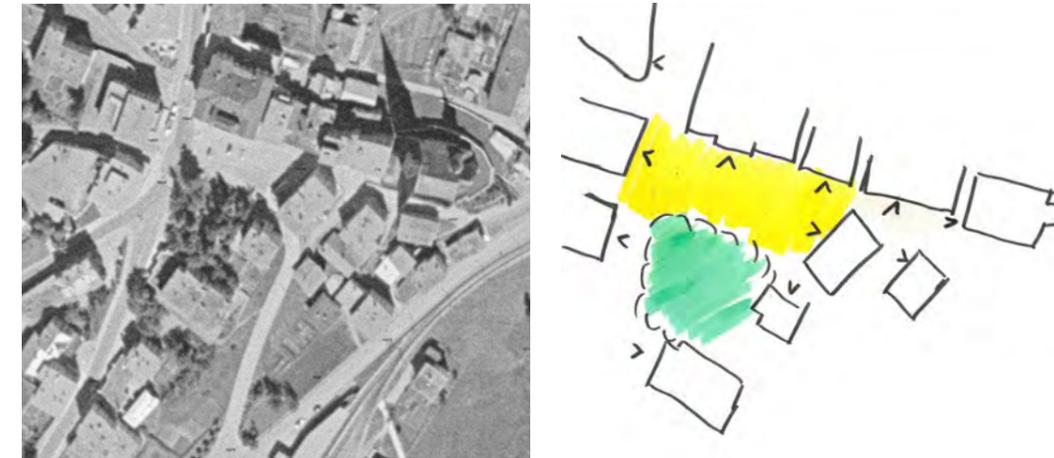


Abb. 32 | Historisches Luftbild und Skizze Raumstruktur. Landmarke St. Johann und durchgehende Gebäudekante 1970. Quelle: swisstopo, ETH Bildarchiv.

- klare Raumteilung in Stadtwald und Platz mit Parkierung in der Mitte
- Gebäudeorientierung ausschliesslich Richtung Platz
- städtebaulich klar formulierte Kante zwischen Kirche und Post
- dominierende Gebäude an den kurzen Seiten: Post und Kirche (zurückversetzt) bzw. Hotel Davoserhof

### Spannungsvolle Mischung unterschiedlicher Gebäude



Abb. 33 | Unterschiedliche Gebäudestile und Bautypologien.

- Erdgeschosse grösstenteils gestalterisch abgehoben
- Architekturstile:
  - Romanisch: Rathaus, Kirche
  - „Davoser Gründerzeit“: Davoserhof, Hotel Alte Post, Gebäude Oberwiesenstrasse
  - Moderne: Rätia House, Kaffeeklatsch, Appartementhaus
  - Postmoderne: Rätia Shopping, Silvretta Shopping

### Platz auf abfallendem Hang

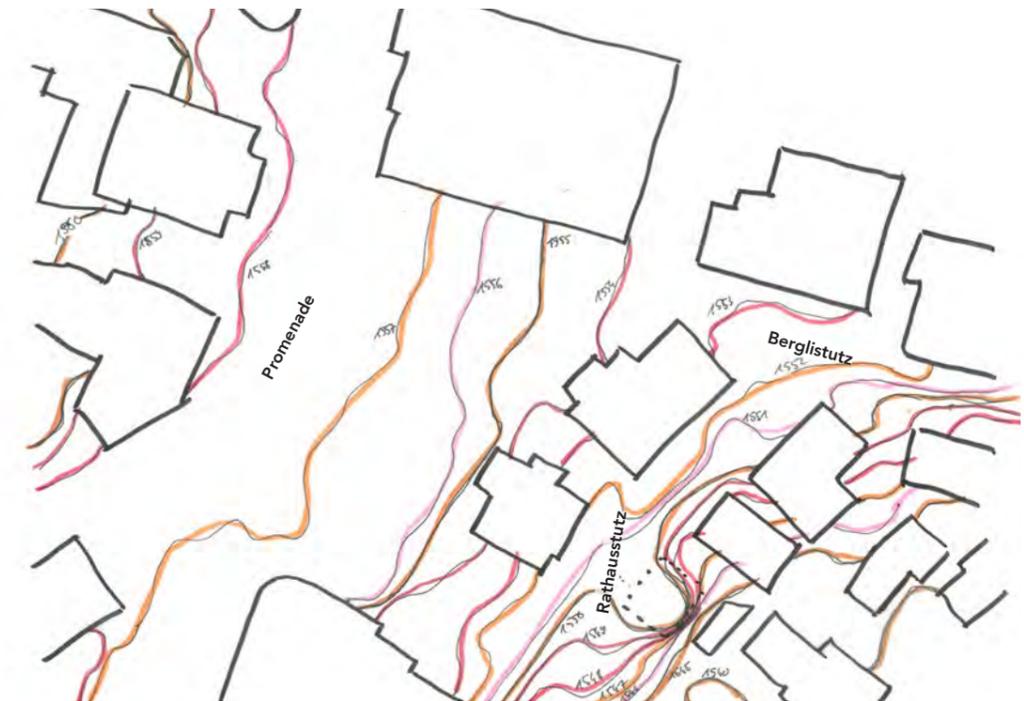


Abb. 34 | Topografische Situation und Bodenbeläge.

- 4m Höhenunterschied zwischen Post-Gebäude und Ende Rätia Center
- steile Hangkante erst ab Rathaus bzw. Rathausstutz

### 3.10 Sport- und Schulareale

Das zentrale Sportareal beim Eisstadion und die beiden Schulareale Bünza und in Platz an der Tobelmühlen- und an der Guggerbachstrasse verfügen über wichtige Freiräume, vor allem für sportliche Nutzungen. Als öffentlich zugängliche Räume haben sie grosse Nutzungspotenziale. Derzeit sind sie allerdings nicht optimal in die angrenzenden Stadträume integriert.

Die Nutzung der Sportflächen der Schulareale ist stark Tageszeit-abhängig. Während der Schulzeit werden sie vielfältig und intensiv genutzt, ausserhalb hingegen weniger. Ausserdem beschränkt sich die Nutzung fast ausschliesslich auf Kinder und Jugendliche.

Das zentrale Sportareal beim Eisstadion hat eine sehr unterschiedliche Programmierung im Winter und im Sommer. Im Winter ist es Standort der Eislaufbahn und ist zugangsbeschränkt durch einen Eintrittspreis. Im Sommer ist es öffentlich nutzbar und wird sowohl von Vereinen wie Privatpersonen in Anspruch genommen. Zur Gewährleistung des Betriebs muss das Areal abschliessbar sein, weshalb der räumliche Zugang erschwert, das Areal nicht durchlässig und wenig mit dem angrenzenden Kurpark räumlich verwoben ist. Insbesondere die Mauer entlang des zentralen Sportareals zur Talstrasse hin hat eine stark trennende Wirkung.

Weitere sportliche genutzte Areale an den Rändern des Stadtgebiets sind das Färbi-Areal in Richtung Frauenkirch und der Adventure Park Färich am Beginn des Flüelalats.



Abb. 35 | Barrierenreiche Zugänge zum zentralen Sport-Areal. Durchgehende Mauer zur Talstrasse.

### 3.11 Erkenntnisse aus der Analyse

Aus der Analyse der räumlichen und landschaftlichen Situation, der einzelnen Freiräume im Siedlungsgebiet und den Gesprächen mit den Alltagsexpert:innen lassen sich folgende Erkenntnisse für die Entwicklung des Zielbilds festhalten:

Trotz der grossen Qualitäten der umgebenden Berg- und Talandschaften kommt der Entwicklung der inneren Freiräume am und im Siedlungsgebiet künftig eine tragende Rolle zu. Vor dem Hintergrund der Klima- und Biodiversitätskrise, einer alternden Gesellschaft, dem moderaten Bevölkerungswachstum und dem steigenden Sommertourismus in Davos wird der **Druck auf diese Freiräume** zunehmen. Zudem haben gute Freiräume Einfluss auf die Wohnqualität und die (wirtschaftliche) Standortqualität der Gemeinde insgesamt.

Es gibt eine **grosse Bandbreite** unterschiedlicher Freiräume im Siedlungsgebiet und im Talboden. Diese haben grösstenteils spannende, dichte und heterogene Atmosphären und Charaktere. Daraus ergeben sich viele Potenziale zur Weiterentwicklung.

Zur Zeit sind einige Freiräume **wenig präsent auf der mental map** sowohl der Davoser:innen wie auch der Tourist:innen: Der angrenzende Talboden und das Landwasser im Sommer, die Stadtraumbuchten an der Promenade, die inneren Freiräume um den Kurpark.

Neben den prägenden **Längsachsen** Promenade, Hohe Promenade und Talstrasse tragen die regelmässigen **Querverbindungen** hauptsächlich zur Vernetzung im Stadtraum bei. Verkehrliche, topografische und stadträumliche Mängel erschweren die übergeordnete stadträumliche Vernetzung bislang.

Viele **Grenzen und Barrieren** verhindern bzw. erschweren die Zugänge zu einigen Freiräumen. Dies führt zu einer Fragmentierung der Freizeitlandschaften, die oft nicht im Verbund erfahren werden können. Besonders ist davon der Talboden im Sommer und ganzjährig die Freiräume im zentralen Bereich (Kurpark, Kirchner Park, Sport-Areal) betroffen.

**Unterschiedliche Nutzungsmodi im Winter und im Sommer:** Der alltägliche Freiraumradius vom Stadtgebiet aus ist im Sommer deutlich grösser als im Winter. Paradoxerweise widerspricht die offene Nutzung des Talbodens im Winter bzw. dessen teilweise exklusive Nutzung im Sommer dieser Tatsache.

Die **Fliessgewässer Landwasser und Dischma** werden bislang wenig wahrgenommen und freizeithlich genutzt. Hier besteht im Zusammenhang mit den angrenzenden Freiräumen im Talboden ein grosses Aufwertungspotenzial.

Der städtische Strassenraum **Promenade** hat als urbane Hauptachse grosse programmatische Qualitäten. Für eine höhere Aufenthaltsqualität und eine Stärkung der räumlichen Atmosphäre bieten die angehängten Buchten ein grosses Potenzial.

Die **Auftakte um das Seehofseeli in Dorf und den Postplatz in Platz** sind wenig definierte Orte, denen eine klare Raumstruktur fehlt. Als zentrale Orte im gesamten Freiraumgeflecht kommt ihnen eine übergeordnete Bedeutung in der künftigen Entwicklung zu.

Die **zentralen Freiräume um den Kurpark** haben für sich genommen viele programmatische und atmosphärische Qualitäten, bleiben jedoch stark auf sich bezogen. Dies führt zu unattraktiven Zu- und Übergängen.



#### 4. Das Zielbild des Freiraumkonzepts

Das Zielbild des Freiraumkonzepts umfasst das Davoser Stadtgebiet zwischen Davos Dorf und Platz sowie die angrenzenden Landschaftsräume wie den Davosersee, den Talboden und die westliche Hangkante. Es besteht aus sechs gleichwertigen Konzeptbausteinen. Von diesen beschreibt der erste eine Grundhaltung, während die anderen unterschiedliche Räume bzw. Raumtypen umfassen.

##### ZIELBILD UND KONZEPTBAUSTEINE



##### VIER VERTIEFUNGZIELBILDER

###### Auftakt Davos Platz



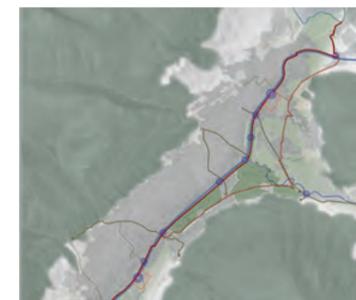
###### Promenade



###### Innere Landschaft



###### Talboden



##### HANDLUNGSBEDARFE

##### MASSNAHMEN

Abb. 36 | Luftaufnahme Davos (links). Struktur und Aufbau des Zielbilds für das Freiraumkonzept Davos (rechts).



## ZIELBILD FREIRAUMKONZEPT DAVOS

### Konzeptbausteine

#### Nutzung des Bestehenden

Grundhaltung: Vielfalt und Qualität bestehender Freiräume in Davos ausnutzen  
 Nutzungsvielfalt und -bedürfnisse abdecken und freiräumliche Angebote im und am Siedlungsgebiet für alle Zielgruppen entwickeln  
 Alltags- und Tourismusnutzungen überlagern  
 Potenziale in den Sommer-Monaten stärker nutzen  
 Freiräume miteinander besser vernetzen und in das Stadtgebiet integrieren

#### Qualitätsvolle Auftakte

Orte des Ankommens mit hoher Aufenthaltsqualität schaffen  
 Vermittlungsorte und Knotenpunkte für das gesamte Stadtgebiet entwickeln  
 Sensible Integration in die umliegende städtebauliche Situation gewährleisten  
 Programmatische Aktivierung und Begegnung an diesen Orten fördern  
 Konzentration von Nutzungen im Freiraum wie in den angrenzenden Gebäuden anreichern

#### Vier abwechslungsreiche Längsachsen

Qualitätsvolle Längsvernetzung im Tal auf vier unterschiedlichen Arten stärken und ausbauen  
 Hohe Promenade als Achse des Ausblicks mit regelmäßigen Sitzmöglichkeiten bewahren und die Zugänglichkeit verbessern  
 Promenade als Stadtachse mit regelmäßigen Aufenthaltsorten entwickeln  
 Talstrasse als qualitativsten alltäglichen Bewegungsraum entwickeln  
 Landwasserpromenade als neue Längsverbindung mit den Qualitäten einer Erholungsroute entwickeln  
 Qualitätsvolle Einbettung der Längsachsen in Netzwerken mit den Querverbindungen

#### Feinmaschige, gute Querverbindungen

Freiräume im Talboden und an den Hanglagen besser mit dem Stadtkörper vernetzen  
 Schiaweg entlang der Dschma in den Talboden verlängern  
 Potenzielle Anbindung Hohe Promenade über Mittelstation Schatzalpbahn prüfen  
 Durchgängige Aufenthaltsqualität auf den Querverbindungen, insbesondere für den Fussverkehr gewährleisten  
 Vorhandene Signalik der «Leitersprossen» über Promenade und Talstrasse hinaus erweitern  
 Knotenpunkte zwischen den Querverbindungen und Längsachsen akzentuiert gestalten

#### Eine innere Freizeitlandschaft

Als zentrales freiräumliches Herzstück der Stadt denken und zu einer räumlichen Einheit entwickeln  
 Spannende atmosphärische Qualitäten aus dem Bestand entwickeln  
 Vielfalt der angrenzenden Nutzungen überlagern und in Einklang miteinander bringen  
 Zugänglichkeit zur inneren Landschaft verbessern und durchlässigkeit erhöhen

#### Wasser in Wert setzen

Qualitäten der Fließgewässer nutzen und sichtbar machen für die Bevölkerung und den Tourismus  
 Punktuelle Zugänge, Orte am Wasser zum Aufenthalt schaffen  
 Bestehenden Uferweg am Davosersee an die Landwasserpromenade anbinden  
 Synergien mit Revitalisierung des Gewässerraums, Landwasserpromenade und Hochwasserschutz anstreben

Abb. 37 | Zielbild Freiraumkonzept Davos. Massstab 1 : 15.000

## 4.1 Konzeptbausteine des Zielbilds

Das Zielbild des Freiraumkonzepts für Davos besteht aus sechs konzeptionellen Leitideen bzw. Bausteinen. Diese leiten sich aus den Analysen des vorangegangenen Kapitels inklusive der identifizierten Potenziale und Defizite ab. Im Zusammenspiel decken sie die formulierten Bedürfnisse an die einzelnen Freiräume und die Freiraumversorgung und -nutzung insgesamt ab.



### 1. Nutzung des Bestehenden

Dieser erste Konzeptbaustein beschreibt die Grundhaltung bei der weiteren Entwicklung des Freiraumnetzes von Davos. Darin kommt zum Ausdruck, dass es in Davos eine Vielzahl unterschiedlicher Freiräume gibt, deren Qualitäten hoch sind. Dennoch können vorhandene Stärken und Potenziale noch besser erfahrbar gemacht werden. Dazu gehört auch eine bessere Abstimmung der Nutzungen für den Alltag und für den Tourismus. Ausserdem sind insbesondere die Potenziale für die freiräumliche Nutzung in den Sommermonaten noch nicht voll ausgeschöpft. Und drittens sind die einzelnen qualitativen Freiräume besser in ein Gesamtnetz zu integrieren.



### 2. Qualitätsvolle Auftakte

Die zentralen Freiräume in den Zentren Dorf und Platz sind Orte des Ankommens und der Begegnung. Hier sind die beiden Bahnhöfe, hier sind wichtige öffentliche Einrichtungen, Gastronomie und Einzelhandel. Sowohl am Seehofseeli in Davos Dorf als auch in der Raumabfolge Bahnhofplatz-Postplatz in Davos Platz beginnen bzw. enden die Promenade und die Talstrasse. In unmittelbarer Nähe beginnt über die Jakobshorn- und bzw. die Parsennbahn das Erleben der Berglandschaft. Diese beiden Orte des Ankommens sind jeweils als räumliche Einheit zu denken und ganzheitlich zu entwickeln.



### 3. Vier abwechslungsreiche Längsachsen

Die Längsachsen bilden das Rückgrat der Raumstruktur von Davos. Die Hohe Promenade, die Promenade und die Talstrasse haben einen je eigenen Charakter und unterschiedliche Atmosphären. Alle vereint künftig eine hohe Aufenthalts- und Bewegungsqualität. Die Promenade fungiert als programmierte Stadtachse, die Hohe Promenade ist die Achse des Ausblicks, die Talstrasse ein qualitätsvoller alltäglicher Verbindungsraum. Diese drei bestehenden Achsen werden durch eine qualitative freiräumliche Fusswegverbindung im Talboden ergänzt. Diese Landwasserpromenade schliesst eine Lücke im Wanderwegenetz und ist sehr wichtig für die Anbindung der äusseren Landschaft an das Stadtgebiet von Davos.



### 4. Feinmaschige, gute Querverbindungen

Zur freiräumlichen Vernetzung des gesamten Stadtgebiets kommt den Querverbindungen eine essenzielle Rolle zu. Sie verbinden die vier Längsachsen in regelmässigen Abständen miteinander und schliessen sie an die Innere Landschaft und die Auftakte in Platz und Dorf an. Dadurch entsteht ein robustes Freiraumnetz. Besonders wichtig sind die Querverbindungen von der westlichen Hangkante über das Stadtgebiet hinweg in den Talboden. Diese Routen machen die Vielfalt der Davoser Freiräume und Landschaften unmittelbar erfahrbar.



### 5. Eine innere Freizeitlandschaft

Die voneinander getrennten und zum Teil schwer zugänglichen Freiräume in der Mitte von Davos haben ein grosses Potenzial zu einer zusammenhängenden Inneren Landschaft entwickelt zu werden. Zu dieser gehören die Flächen des Kurparks und des Kirchner Parks sowie das Eisstadion und Sportareal. Durch die Anreicherung und Überlagerung von Nutzungen und verbesserte Übergänge kann hier ein einheitlicher Freiraum und Nutzungshotspot für ganz Davos entstehen. Entsprechend hoch sollte daher die Durchlässigkeit dieses Raums sein. Zur aktivieren Nutzung dieses zentralen und qualitätsvollen inneren Freiraums sind einfache Zugänge und gute Querungen absolut notwendig.



### 6. Landwasser in Wert setzen

Durch Davos fliesst ein Fluss. Das Landwasser für die freiräumliche Nutzung zu aktivieren, hat ein grosses Potenzial und verstärkt die Vielfalt der städtischen Freiräume. Die besonderen Qualitäten eines Fliessgewässers für die Erholung und Bewegung wird für die Bevölkerung und den Tourismus stärker sichtbar gemacht. Dazu können in Synergie mit der Entwicklung der Landwasserpromenade punktuelle Zugänge und Aufenthaltsorte am Landwasser entwickelt werden. Im besten Fall werden diese flankiert von Massnahmen zur Revitalisierung der Flusssufer.

## 4.2 Vertiefungszielbild I: Qualitätvoller Auftakt Platz

Situation: Historisches Ensemble, fragmentierte Räume und qualitätsvolle Ausblicke



Abb. 38 | Szene im Auftakt Davos Platz: wertvolle historische Bausubstanz, Stadtwald mit Aufenthaltsnischen, mittige Parkierungsfläche, Verbindungswege mit unterschiedlicher Gestaltungssprache, Verkehrsflächen vor dem Bahnhof.

### Erkenntnisse aus der Analyse

- wenig Zusammenhang zwischen Post- und Bahnhofplatz, schwere Auffindbarkeit
- grosse atmosphärische Qualitäten mit spannenden Blickbeziehungen und historischem Gebäude-Ensemble
- historische Zweiteilung des Postplatzes
- programmatisches Vakuum entlang der Längsachsen mit verschlossenen Fassaden am Postplatz
- wenig Aufenthaltsqualität, Auffindbarkeit und stadträumliche Programmierung des Bahnhofplatzes

### Zielbild

Die Raumabfolge Bahnhofplatz - Postplatz ist ein Ort des Ankommens. Hier steigt man aus der Bahn und findet sich unmittelbar im städtischen Zentrum von Davos wieder. Der Bahnhofplatz ist ein offener Platz mit aktiven Erdgeschosszonen und stadträumlicher Gestaltung. Hier gehen funktionale verkehrliche Anforderungen und eine aktive Aufenthaltsqualität eine fruchtbare Symbiose ein.

Über der Rathaus- und der Berglistutz kommen die Erholungssuchenden des Talbodens und die Sportler:innen vom Bolgen-Areal auf den Postplatz. Der Rathausstutz ist als qualitative Grünverbindung mit hoher Aufenthaltsqualität und guter Auffindbarkeit gestaltet.

Am Postplatz hat die Stadt eines ihrer historischen Zentren, das sich um die Gebäude der Kirche St. Johann, das Rathaus und das ehemalige Postgebäude, entwickelt. Diese historische Achse ist lesbar und erfahrbar gemacht und mit einer Abfolge von Aufenthaltsorten und einladenden Gebäudevorzonen versehen. Sie springt im nördlichen Abschnitt über die Promenade und schliesst so das zukünftige Bibliotheksgebäude und die für den motorisierten Verkehr geschlossene Platzstrasse ein. Auf der anderen Seite des Postplatzes befinden sich grüne Inseln mit wertvollem Baumbestand und Aufenthalts- und Spielnischen. Dadurch entsteht am Postplatz ein aneignungsoffener Raum der Identifikation. Hier isst man zu Mittag, trinkt man Kaffee, sitzt man zusammen in der Sonne, diskutiert man das Wetter und politische Beschlüsse.

### Handlungsbedarfe

- bespielte Platzachse am Postplatz von St. Johann über die Promenade bis zur Platzstrasse entwickeln
- Vorzonen aktiv gestalten und ggf. Fassaden aktivieren
- baumbestandene grüne Inseln mit Aufenthaltsnischen aus dem Bestand weiterentwickeln
- qualitätsvolle Grünverbindung mit guter Auffindbarkeit zwischen Bahnhofplatz und Postplatz schaffen
- Bahnhofplatz als Ort des Ankommens mit Aufenthaltsqualität auf beiden Seiten der Talstrasse entwickeln

### Ort des Ankommens mit klarer räumlicher Struktur

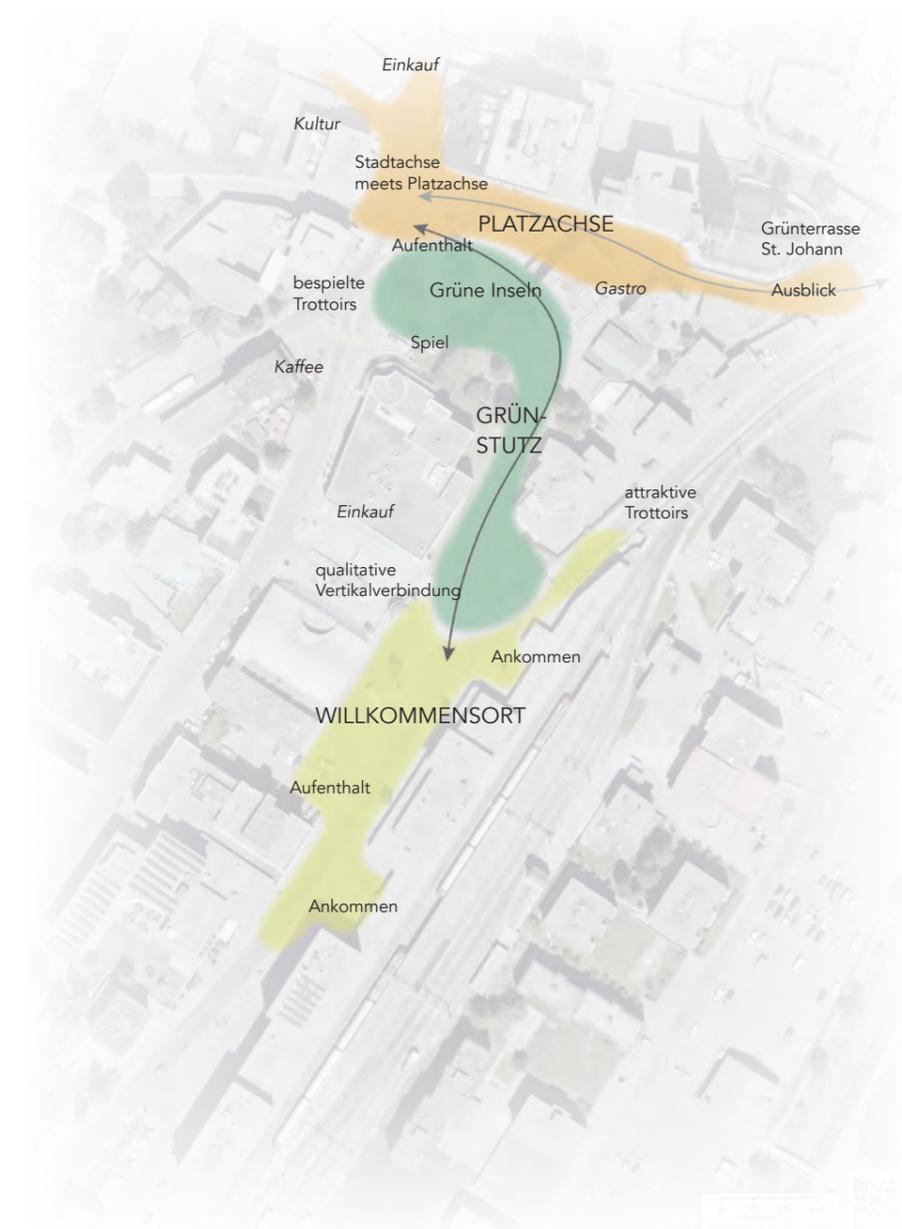


Abb. 39 | Räume und Zielqualitäten im Auftakt Davos Platz.



**ZIELBILD AUFTAKT DAVOS PLATZ**

**Legende**

- Ort des Ankommens mit verschiedenen Teilräumen entwickeln**
-  Historische Platzachse entwickeln und über die Promenade weiterziehen
  -  Aufenthaltsnetz qualitativ aus dem Bestand entwickeln und die beiden Ebenen über den Rathausstutz attraktiv verbinden
  -  Grüne Inseln aus dem Bestand fortschreiben
  -  Bahnhofplatz städtebaulich aufwerten und als Platz mit Aufenthaltsqualität auf beiden Seiten entwickeln
  -  Attraktive vertikale Verbindung zwischen Bahnhofplatz und Vorplatz Silvretta Shopping entwickeln
  -  Auffindbarkeit der qualitätsvollen Grünstutz-Verbindung gestalterisch hervorheben
- Atmosphärische Wirkungen stärken**
-  Waldartige Bauminseln mit hoher Aufenthaltsqualität entwickeln
  -  Baumreihen setzen Stadtraum-Gestaltung der Promenade fort
  -  Baumsetzung auf dem Bahnhofplatz sorgt für räumliche Struktur, Aufenthaltsqualität und Beschattung
- Orte der Öffentlichkeit entwickeln**
-  Vorzone öffentlicher Gebäude einladend und aufenthaltsfreundlich gestalten
  -  Gastronomische Aussenbereiche als Zonen geselliger Öffentlichkeit etablieren
  -  Vorzonen des Einzelhandels als öffentliche Übergänge markieren
  -  Orte für Aufenthalt, Spiel oder Erfrischung entwickeln
  -  Sichtbezüge in die umgebende Landschaft stärken
- Umgestaltung mit verkehrlichen Massnahmen abstimmen**
-  Promenade und Talstrasse als aufenthaltsfreundliche Stadträume qualifizieren und regelmässige Querungen gewährleisten
  -  Vereinbarkeit ÖV mit neuer Platzgestaltung sichern, ggf. Bushaltestellen verschieben
  -  Platzstrasse für den motorisierten Verkehr schliessen

Abb. 40 | Zielbild Auftakt Davos Platz. Massstab 1 : 1.200

### 4.3 Vertiefungszielbild II: Stadtraum Promenade

Situation: Aktive Erdgeschosse, viel Programmierung und spannenden Buchten

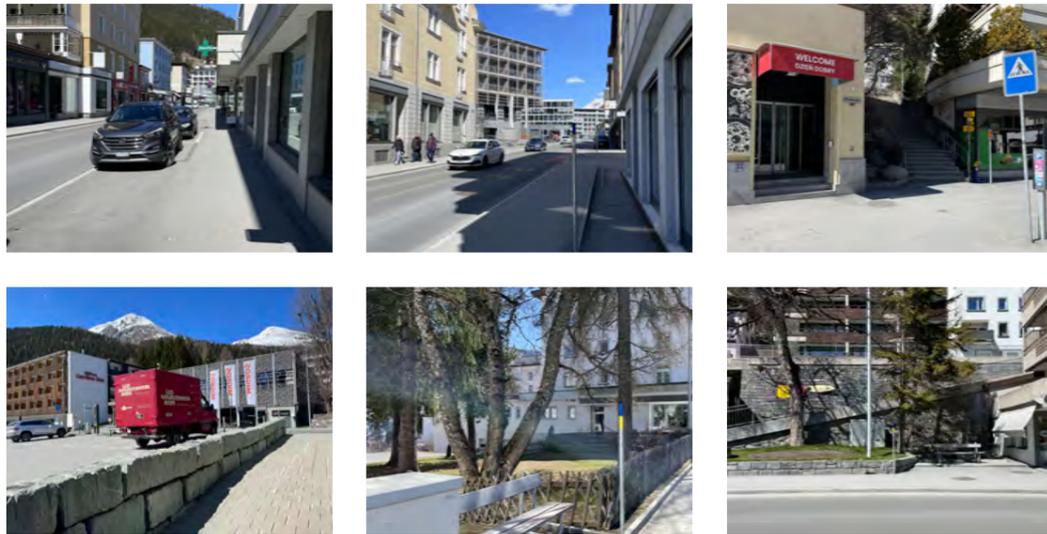


Abb. 41 | Stadtraum Promenade mit viel Parkierung, aktiven Erdgeschossen, feinmaschigen Anschlüssen an Hang und Tal, vielen angehängten Buchten, die zur Parkierung oder als kleine Gartenflächen genutzt sind.

#### Erkenntnisse aus der Analyse

- urbane Hauptachse mit viel Programmierung in unterschiedlichen Abschnitten
- regelmässig auftretende Stadtraum-Buchten, von denen viele derzeit als Parkplätze, Brachen oder umzäunte Gärten genutzt werden
- Längsparkierung und fehlende Sitzmöglichkeiten schränken Aufenthaltsqualität ein
- «Sprossen»-System zwischen Promenade und Talstrasse zeigt die Wichtigkeit der Querverbindungen

#### Zielbild

Die Promenade ist der wichtigste Strassenraum von Davos. Es ist ein Ort des Flanierens: Hier trifft man sich nach dem Skifahren für einen Kaffee, hier geht man nach dem Kongressbesuch ein Glas Wein trinken, hier spaziert an sonnigen Frühlingstagen und besucht der Weihnachtsmarkt im Winter. Auf der Promenade ist man am Puls der Stadt. Sie zieht sich als urbane Achse vom Seehofseeli bis zum Postplatz. Auf dem Weg verändert sich ihre Atmosphäre und ihr Charakter mehrfach.

Eine durchgängige Gestaltungssprache mit regelmässigen Baumpflanzungen und Aufenthaltsmöglichkeiten macht die Promenade als zusammenhängenden Stadtraum von Fassade zu Fassade lesbar. Dafür wird die Kurzzeitparkierung nicht mehr entlang des Promenadenabschnitts angeordnet, sondern effizient umgeplant. Ausserdem sind die regelmässig auftretenden Stadtraumbuchten von höchster Wichtigkeit zur Qualifizierung des Strassenraums Promenade als Freiraum. Dort entwickeln sich Platz- und Grünbuchten in unterschiedlicher Ausprägung, die stets auf den jeweiligen Kontext reagieren und auf verschiedene Arten bespielt sind. Die Kreuzungen mit den wichtigen Querverbindungen sind gestalterisch ebenfalls hervorgehoben.

#### Handlungsbedarfe

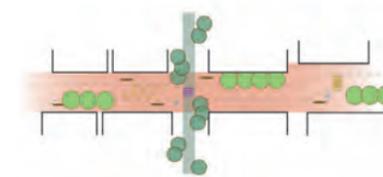
- Strassenraum als Stadtraum qualifizieren, in dem Aufenthalt, Erlebnis und Verkehr zusammen stattfindet
- Aufenthaltsqualität durch regelmässige Baumreihen, Sitzmöglichkeiten, Brunnen und einer Reduktion der Parkierungsflächen erreichen
- regelmässige Platz- und Grünbuchten als Ruhepole auf einer pulsierenden Stadtachse ausbilden
- die Knotenpunkte mit den vier übergeordneten Querverbindungen gestalterisch hervorheben: Aufenthaltsbereiche und durchgehende Baumsetzung entwickeln
- punktuell private Gärten in Gestaltung des Stadtraums einbeziehen
- Nutzungen anreichern und situativ überlagern: Flanieren, Handel, Konsum, Gastronomie, Begegnung und Verweilen

#### VERTIEFUNGSGIELBILD PROMENADE

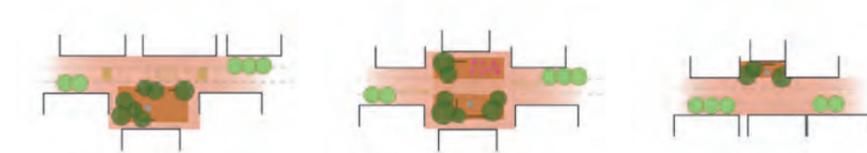


#### SITUATIONSGIELBILDER

##### Stadtraum Promenade



##### Platzbuchten



##### Grünbuchten

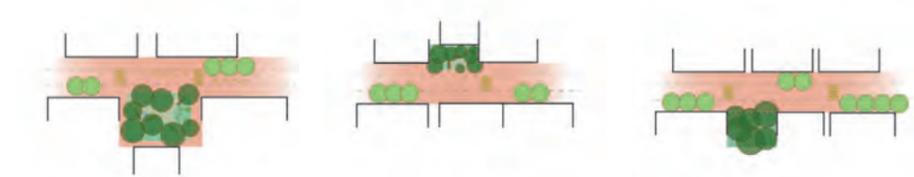


Abb. 42 | Struktur Vertiefungszielbild Promenade mit 7 Situationszielbildern.

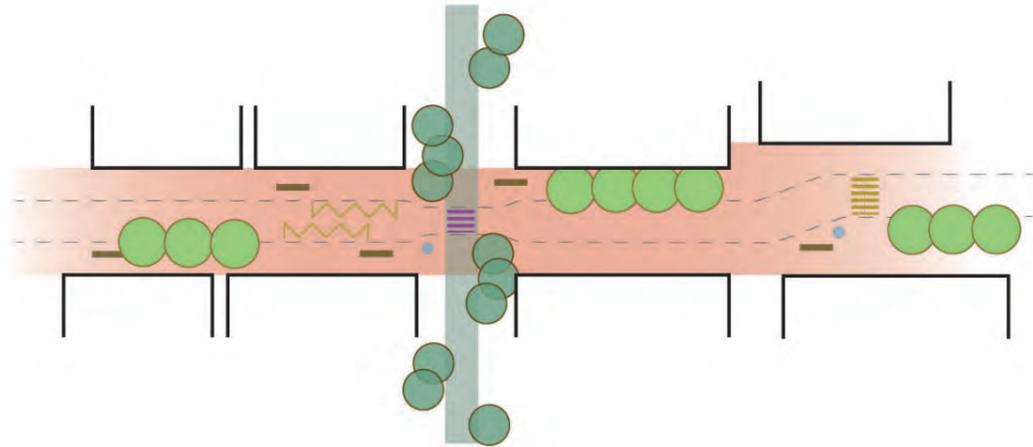


## ZIELBILD PROMENADE

### Legende

- **Stadtraum Promenade als zentrale Stadtachse entwickeln**
  - durchgängige Gestaltungssprache
  - von Fassade zu Fassade entwickeln
  - unterschiedliche räumliche und atmosphärische Voraussetzungen berücksichtigen
  - regelmässige Aufenthaltsorte mit Trinkbrunnen und öffentlichen WCs entwickeln
  - gute Voraussetzungen für Fussgänger:innen, Ort des Flanierens
  
- Spezifische Orte**
  - ⊙ Orte des Ankommens als Auftakte und Verbindungsorte gestalten
  - ⊙ Platzbucht als multifunktionalen Aufenthaltsort entwickeln
  - ⊙ Grünbucht mit ruhiger Aufenthaltsqualität entwickeln bzw. private Grünbucht als Gestaltungselement bewahren
  - ▢ Parkauftakt in innere Landschaft als qualitätsvolle, einladende Übergänge entwickeln
  - ☀ Sichtbezüge in die Umgebung in Form eines Davoser Landschaftsfensters stärken
  
- Lineare Freiräume**
  - Talübergreifende Querverbindung gestalterisch hervorheben
  - engmaschiges Netz aus Querverbindungen anbinden
  - - - durchgrünte Alternativrouten durch Quartiere anbieten und kenntlich machen, ggf. Dienstbarkeiten verhandeln

### Situationszielbild I: Stadtraum Promenade

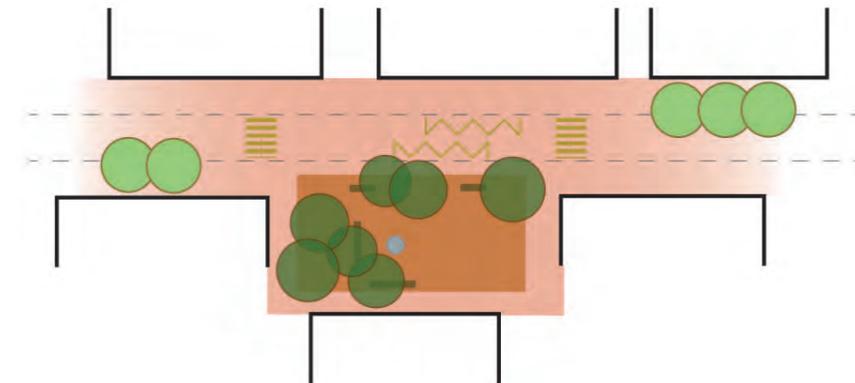


Der Stadtraum Promenade zeichnet sich durch eine aktive Bespielung bei hoher Aufenthaltsqualität aus. Dazu tragen regelmässige Baumreihen und Sitzmöglichkeiten ebenso bei wie die von der Parkierung befreiten Trottoirs. Die für das gesamte freiräumliche Netz wichtigen Knotenpunkte mit den Querverbindungen werden gestalterisch hervorgehoben.

- durchgängige, prägnante Gestaltungssprache u.a. mit Baumpflanzungen
- von Fassade zu Fassade gute Quer- und Längsverbindung ermöglichen
- aufenthaltsfreundliche Trottoirs anbieten, Längsparkierung aufheben
- regelmässige Sitzmöglichkeiten für eine bessere Aufenthaltsqualität schaffen
- Aufenthaltsorte mit Brunnen zur Erfrischung versehen
- punktuelle Verengungen der Fahrbahn an Übergangsorten prüfen
- Abschnittsweise Verlagerung der Fahrbahn und Priorisierung einer Trottoirseite prüfen
- Anreize für aktive Erdgeschosse schaffen, deren Programmierung in den Stadtraum hineinragen darf
- regelmässige Querungsmöglichkeiten ausbauen und barrierearm gestalten
- bei der Lage der Bushaltestellen Gestaltung des Stadtraums berücksichtigen
- Knotenpunkte mit Querverbindungen zwischen Hang und Talboden gestalterisch hervorheben
- kurze Baum- und Strauchgruppen als gestalterisches Element entlang der Querverbindungen entwickeln
- Priorisierung des Fussverkehrs auf den vier übergeordneten Querverbindungen anstreben

### Situationszielbilder II: Platzbuchten

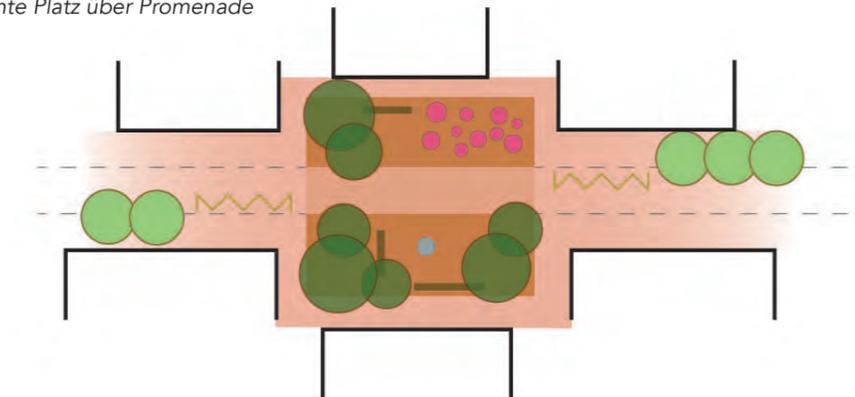
Variante bespielte Platzbucht



Die Platzbucht entwickelt sich in den Stadtraum Promenade hinein. Es markiert einen dezidiert angehängten Ort. Die Bäume auf dem Platz sind auf der Längsachse weithin sichtbar. Hier sind kleinere Event-Veranstaltungen, Weihnachtsmarkt- oder temporäre Essensstände oder punktuelle Kunstinstallationen genauso vorstellbar wie die alltägliche Erholung am Brunnenbecken mit Blick auf das Treiben der Promenade.

- aufenthaltsfreundlicher, dichter, vielfältig nutzbarer Ort mit Sitzmöglichkeiten und Brunnen
- fügt sich in Gestaltungskonzept der Promenade ein
- lässt punktuelle Event-Bespielung zu, z.B. für Marktstände oder kleine Konzerte

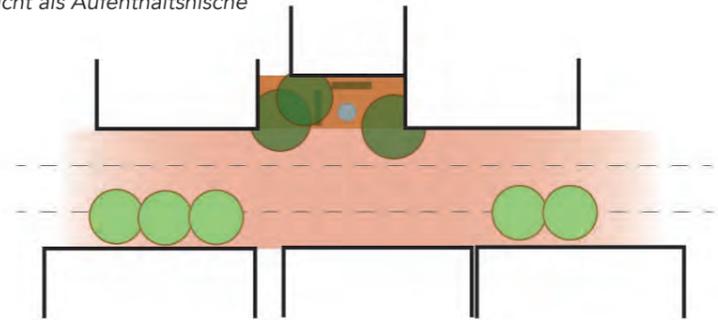
Variante Platz über Promenade



Hier überlagert der Platz als Ort den Stadtraum Promenade. Er spannt sich über die Strasse und bekommt dadurch eine grosse Ausstrahlung, die durch Programmierung und Aktivitäten ausgefüllt wird. Auf diesem Platz findet städtisches Treiben statt. Hier ist ganzjährige Aussengastronomie wünschenswert und auch der angrenzende Detailhandel kann Flächen mitbespielen.

- städtischer Platz mit hoher Aktivitätsdichte, Sitzmöglichkeiten und Brunnen
- dauerhaft bespielt, z.B. durch Aussenbestuhlung von gastronomischem Betrieb
- unterbricht Linearität des Strassenraums bewusst und erstreckt sich über die gesamte Breite der Promenade

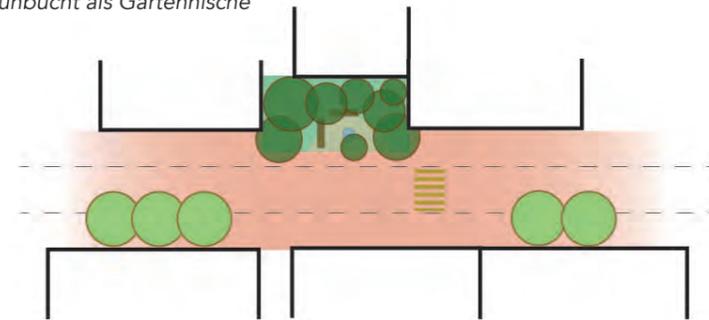
Variante Platzbucht als Aufenthaltsnische



Kleine Baumgruppen, gute Sitzmöglichkeiten und beispielsweise ein Brunnen machen die Platznische zu einem qualitativen Aufenthaltsraum. Durch die auf die Promenade ragende Baumsetzung wird sie von weitem sichtbar. Hier verweilt man nach einem langen Spaziergang oder einem Shopping-Ausflug. Hier trifft man sich im Sommer zum gemeinsamen Mittagessen auf der Bank.

- Nische als integraler Bestandteil des Stadtraums Promenade
- hohe Aufenthaltsqualität ohne aktive Beschäftigung von aussen
- Sitzmöglichkeiten und Brunnen zur Erfrischung

Variante Grünbucht als Gartennische

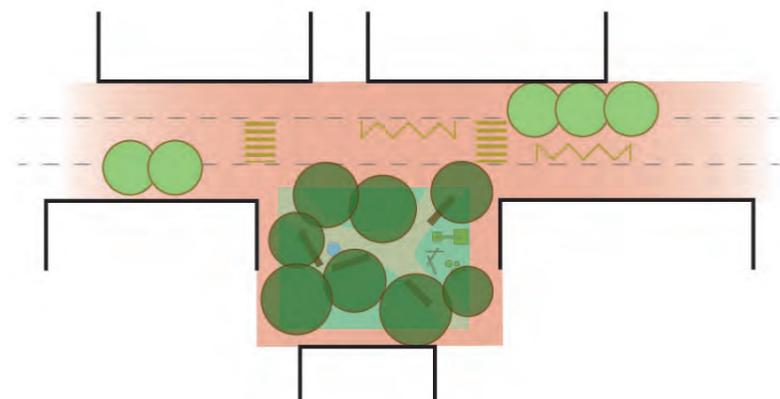


In diesen kleinen Grünbuchten gibt es eine dichte Vegetation mit kleinen Banknischen. Sie ragt wie die Platznische in den Stadtraum hinein. Hier ruht man sich ein paar Minuten aus oder unterhält sich bei einem Kaffee.

- kleine grüne Nische mit Gartencharakter, Sitzmöglichkeiten und Brunnen
- integraler Bestandteil des Stadtraums Promenade
- leichte Zugänglichkeit von beiden Seiten durch Quermöglichkeit

### Situationszielbilder III: Grünbuchten

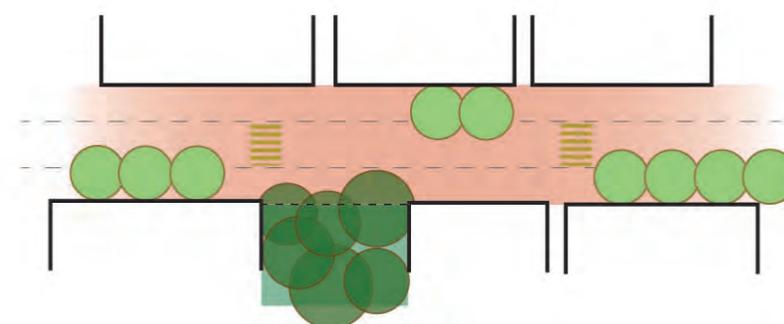
Variante Grünbucht mit Parkcharakter



Hier entwickelt sich die Promenade einseitig zu einem kleinen Park, der durchlässig gestaltet ist und eine hohe Aufenthaltsqualität mit vielen Sitzmöglichkeiten besitzt. Hier treffen sich Familien auf dem Spielplatz oder alte Freunde für einen Kaffeepausch. Auch eine kleine Outdoor-Fitness-Anlage ist hier denkbar.

- kleiner Park, der als Bucht an die Promenade angehängt ist
- atmosphärische Eigenständigkeit als begrünter Aufenthaltsort mit Sitzmöglichkeiten und Brunnen
- Nutzung neben Aufenthalt und Begegnung z.B. auch ein Spielbereich

Variante Grünbucht als atmosphärisches Element



Private, nicht zugängliche Grünbuchten an der Promenade werden als Gestaltungselemente in den Stadtraum integriert. Wie Platz- und Gartennische ist sie durch die Begrünung Teil der Promenade lesbar.

- integraler Bestandteil des Stadtraums Promenade
- Nutzung des privaten Gartenbestands
- nicht zugänglich, aber atmosphärisch raumprägend

#### 4.4 Vertiefungszielbild III: Innere Landschaft

Situation: grosse Bühne, viel Parkierung, wenig Nutzung



Abb. 44 | Szene in der inneren Landschaft: freie Mitte, historischer Eingang, wertvoller Baumbestand, viele Parkierungsflächen, graue Zwischenzonen, nutzungsintensiver Spielplatz.

#### Erkenntnisse aus der Analyse

- hohe atmosphärische Qualitäten im Kurpark, «Landschaftsfenster»-Qualitäten im Kirchner Park
- starke punktuelle Programmierung steht geringer alltäglicher Nutzung gegenüber
- Ansammlung von auf sich bezogenen Freiräumen in der Mitte von Davos
- geprägt von vielen Barrieren und Unterbrüchen; mangelhafte Zu- und Übergänge erschweren die Auffindbarkeit und einheitliches Lesbarkeit
- viele Parkierungsflächen fragmentieren diese innere Landschaft zusätzlich

#### Zielbild

Die Innere Landschaft ist das freiräumliche Herz von Davos. Hier spielt die Stadt ihr ganzes Potenzial aus. Die Innere Landschaft erstreckt sich als zusammen gelesener Freiraum zwischen dem Eingang Erwin-Poeschel-Weg und den Sportanlagen und dem Kongresszentrum. Die nördliche Zone ist geprägt von Kunst- und Kulturnutzungen, hier bekommt die reichhaltige Kulturszene von Davos einen äusseren Ausstellungsraum mit hoher Aufenthaltsqualität, die historischen Spuren des früheren Kurgartens sind ablesbar. In der mittleren Bereich befindet sich die atmosphärische und grosszügige freie Mitte, die einen weiten, aneignungsoffenen grünen Raum für die Stadt bildet. Richtung Eisstadion geht sie in eine Schotterrasenfläche über und trägt die Davoser Event-Tradition in die Zukunft. Die südliche Zone wird als Sport und Spiel-Bereich mit diversen aktiven Nutzungen entwickelt. Sie erstreckt sich von den Sportflächen hinter dem Eisstadion bis zum heutigen Parkplatz des Kongresszentrums.

Offene Parkeingänge von der Promenade und Talstrasse laden in die Kurparklandschaft ein, über eine gute Wegeverbindung wird der Talboden direkt an die Kurparklandschaft angeschlossen.

#### Handlungsbedarfe

- Innere Landschaft über die Kurgartenstrasse zwischen Eisstadion und Hotel Panorama weiterentwickeln
- 3 Zonen ausbilden und entsprechende Nutzungen anreichern: Kunst-Kultur-Zone - offene Mitte - aktive Sport-Zone
- hohe Aufenthaltsqualität mit regelmässigen Sitzmöglichkeiten und Brunnen schaffen
- Wegenetz mit ablesbarer Hierarchie ausbauen und Diagonal-Verbindungen stärken
- Talboden und das Landwasser über die Hertistrasse anbinden
- leicht zugängliche und qualitativ hochwertige Parkeingänge von der Promenade und der Talstrasse schaffen
- Parkierungsflächen grösstenteils aufheben und in neuer Sammelgarage vor dem Kirchner Park integrieren

#### Parklandschaft mit drei Zonen

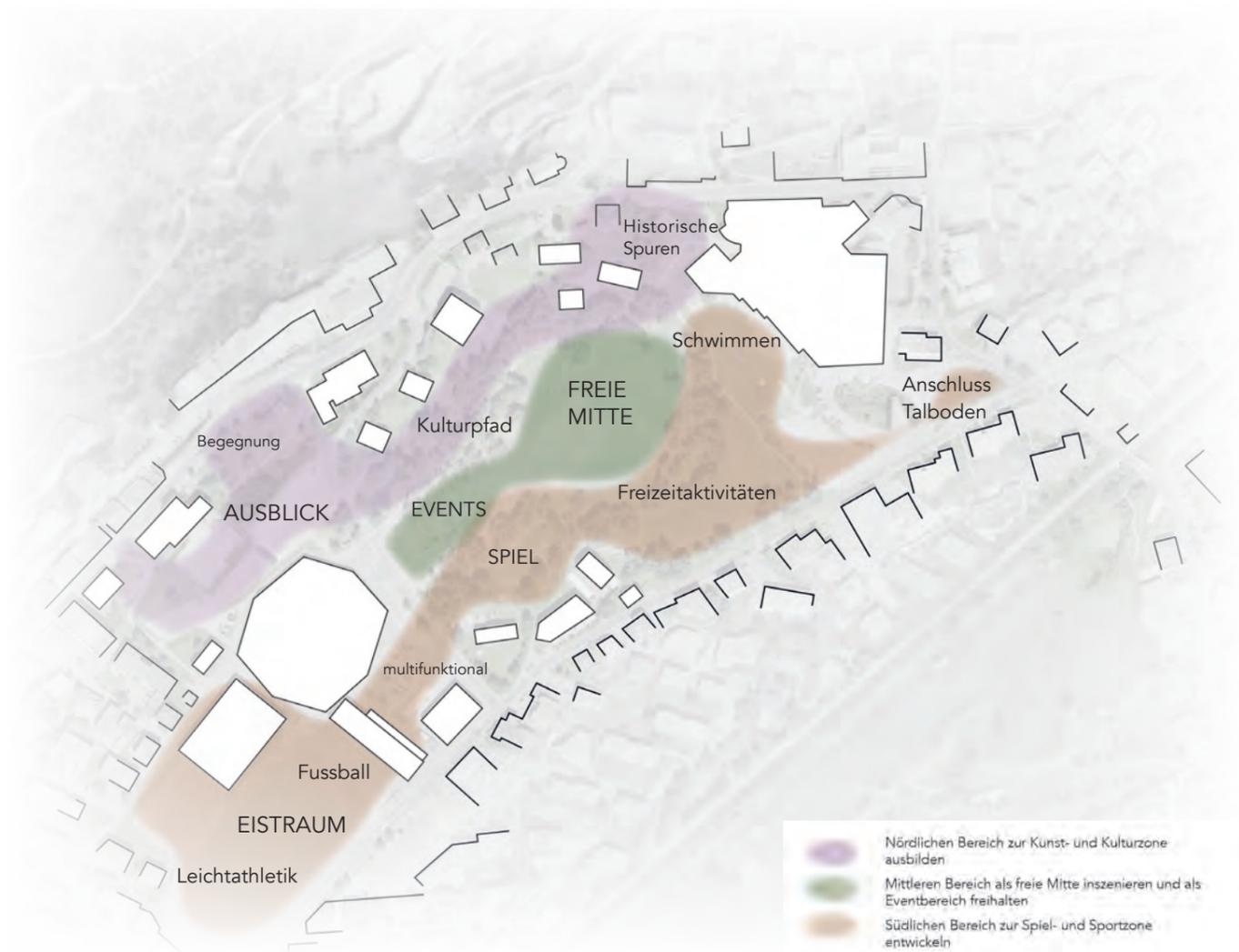


Abb. 45 | Zonen und Nutzungen in der Inneren Landschaft.

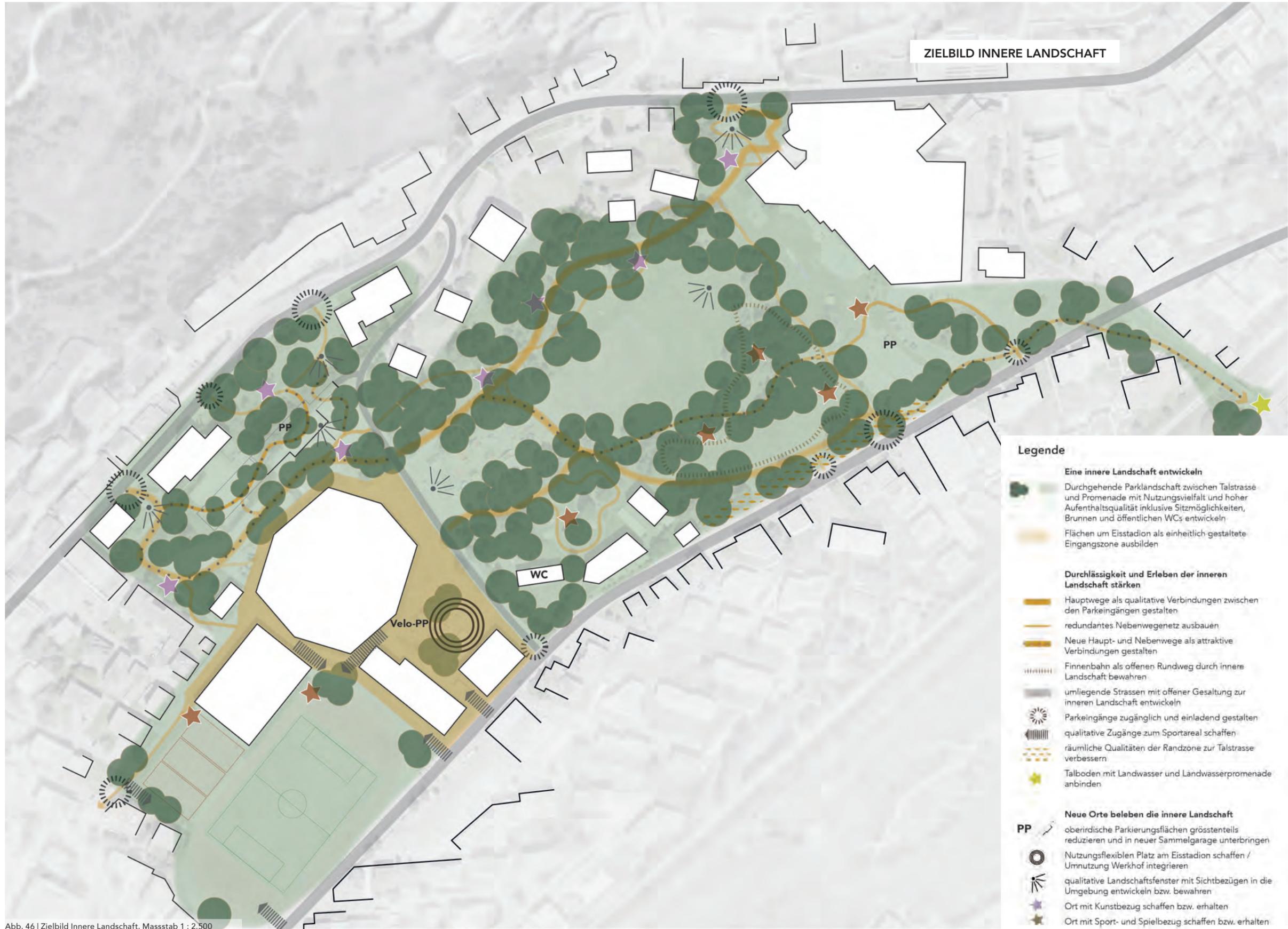


Abb. 46 | Zielbild Innere Landschaft. Massstab 1 : 2.500

### Umgang mit der Topografie und Integration der neuen Sammelgarage

Eine neue Sammelgarage unterhalb des Hotel Panorama und des Kirchner Parks kann sowohl für die aktuell unbefriedigende Parkierungssituation rund um das Eisstadion als auch für die Entwicklung eines zusammenhängenden Parks in der inneren Landschaft von grosser Bedeutung sein. Als schlankes drei- bis viergeschossiges Gebäude schmiegt sich die Garage in den Hang. Durch eine modulierte Topografie fliesst die Parklandschaft über sie hinweg. Über der eingeschossigen Einfahrt verläuft eine attraktive mäandrierende Fussverbindung zwischen Kirchner Park und dem Eisstadion. Auf dem Dach der Sammelgarage, das durch eine weitere Wegeverbindung vom Erwin-Poeschel-Weg her erschlossen wird, findet sich ein Landschaftsfenster mit spannenden Ausblicken auf die Stadt und die umgebenden Berge. Die Fassade ist begrünt und kann punktuell z.B. als Boulderwand genutzt werden.

Durch die weitgehende Aufhebung der oberirdischen Parkierung um das Eisstadion wird ein Zusammenwachsen der heute zonierten Teilräume möglich. Von den heute rund 300 Parkplätzen im Bereich des Eisstadions und am Parkplatz Metz an der Talstrasse können etwa 200-250 in der neuen Sammelgarage untergebracht werden. Ausserdem findet sich dort ausreichend Platz für Car-Parkierung während den Spielen des HC Davos.



### Referenzen: Umgang mit der Fassade, fließende Parklandschaft und Landschaftsfenster

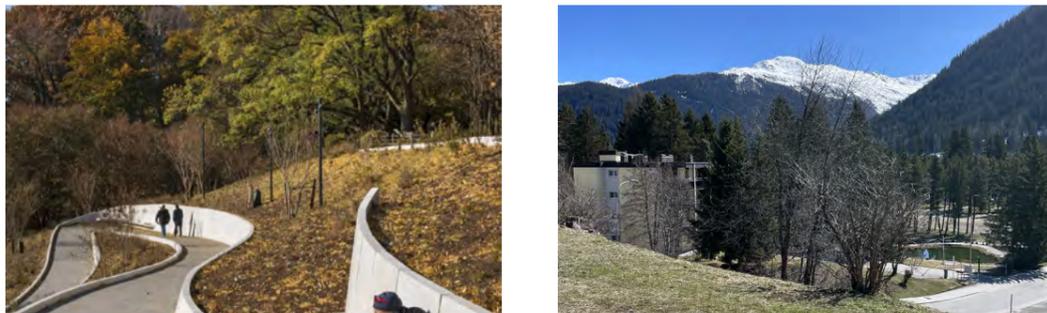


Abb. 47 | Begrünte Fassade, Kletterwand im Freien, fließende Parklandschaft und Aufenthaltsort mit Ausblick.  
Quelle: Erik de Vries, Chaos, Albert Vecerka

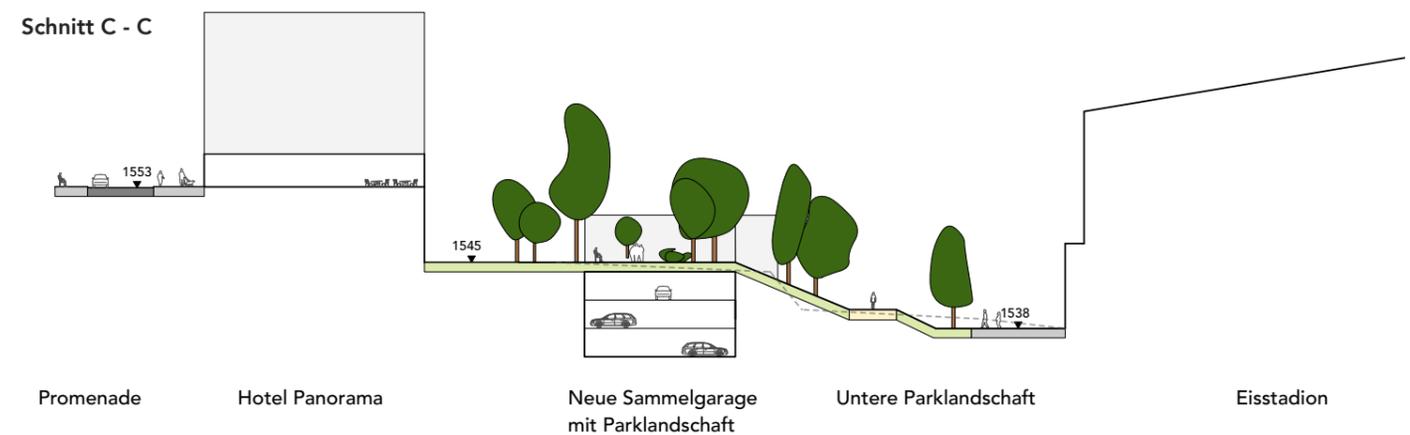
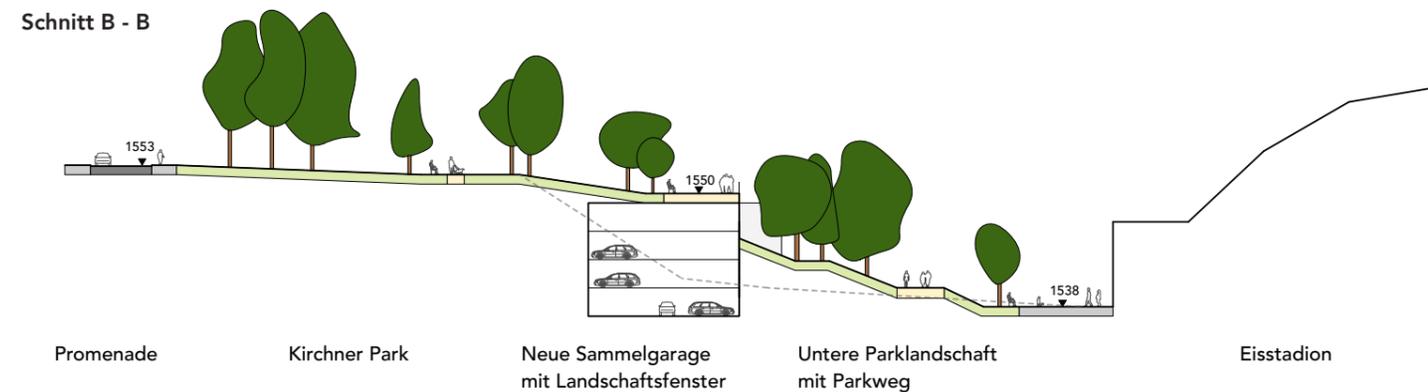
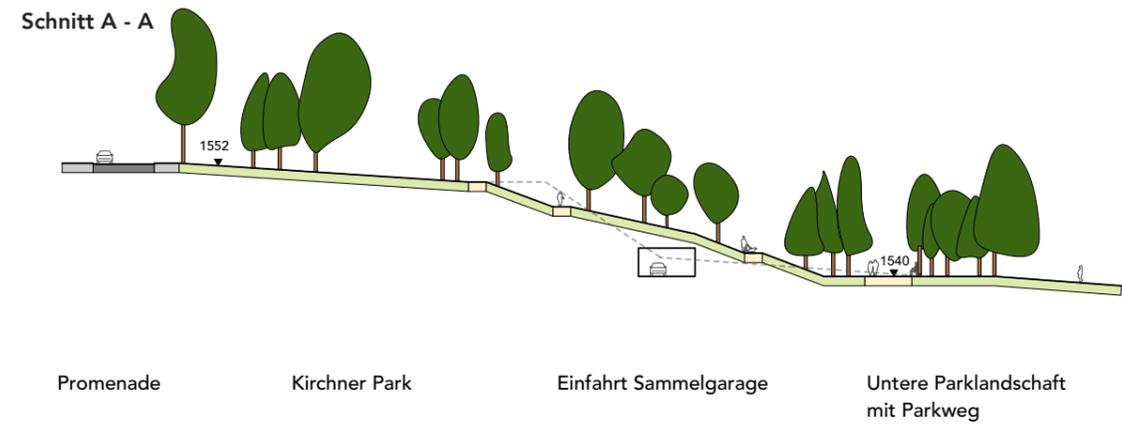


Abb. 48 | Schnitte durch neue Sammelgarage in der Inneren Landschaft. Masstab 1 : 750

#### 4.5 Vertiefungszielbild IV: Talboden

Situation: viel Potenzial, grossartige Landschaftserfahrung, Nutzungskonflikte



Abb. 49 | Der weitgehend kanalisierte Flusslauf des Landwassers, partieller Uferweg, der im Sommer durch die Golfnutzung unterbrochen und im Winter durchgehend begehbar ist, Sicht von der Dischma auf das Schiahorn, der Sport- und Eventort Bolgen-Areal.

#### Erkenntnisse aus der Analyse

- spannende, abwechslungsreiche Freiräume im Talboden zur unmittelbaren Naherholung
- kanalisierte Fliessgewässer wenig präsent auf der mental map; grosse Potenziale zur aktiveren Nutzung
- Zugänglichkeit im Sommer durch Landwirtschafts- und Golfnutzung erschwert
- keine zusammenhängende Längsverbindung im Talboden vorhanden, Lücke im Fusswegenetz

#### Zielbild

Der Talboden hat als durchgängige Kulturlandschaft sowohl für die Identität von Davos wie auch als Grundlage der Landwirtschaft eine identitätsstiftende Rolle. Die Einzigartigkeit dieses Raums soll bewahrt und noch besser erlebbar gemacht werden. Über die qualitativen Querverbindungen wird der Talboden direkt an das Stadtgebiet angeschlossen und mit den umliegenden Hangkanten verbunden. Damit werden die Walserische Kulturlandschaft, die Landschaften des Golfplatzes, das Landwasser, die Dischma und der Davosersee erlebbar gemacht. Über eine neue Längsverbindung im Talboden, die Landwasserpromenade, werden diese Landschaften miteinander verbunden und in das Davoser Freiraumnetz integriert. Neue Wege im Talboden werden so weit wie möglich ohne den Verbrauch von Kulturland realisiert. Eine tragende Rolle in der Aufwertung der Freiräume im Talboden spielt dabei die Inwertsetzung der Gewässerräume als herausragende Räume zur Erholung und für Aktivitäten. Insbesondere am Landwasser werden entlang der Landwasserpromenade an den Kreuzungen mit den Querverbindungen oder in revitalisierten Uferbereichen unterschiedlich ausgeprägte Orte am Wasser entwickelt. Während sich manche dieser Orte sich für Spielaktivitäten oder kleine Kunstinstallationen eignen, stehen andere beispielhaft für eine wiedergewonnene ökologische Qualität. Ihnen allen ist ein hoher Grad an Aufenthaltsqualität gemein.

#### Handlungsbedarfe

- Qualitäten des Talbodens und des Landwassers für die Bevölkerung und den Tourismus sichtbar und ganzjährig erlebbar machen
- Lücke im Wanderwegenetz des Talbodens mit neuer Landwasserpromenade schliessen und diese mit der Nutzung des Golfplatzes in Einklang bringen
- Orte am Landwasser entwickeln und mit Aktivitäten anreichern: Spiel, Erlebnis, Aufenthalt und Bewegung
- Auftaktsorte an den Knotenpunkten der Querverbindungen mit dem Landwasser / der Landwasserpromenade schaffen für die freiräumliche Erfahrung
- Synergien zwischen Revitalisierung der Uferbereiche des Landwassers, Aufwertung der Erholungsqualitäten und dem Hochwasserschutz entwickeln

#### Neue Landwasserpromenade in den Freiräumen des Talbodens

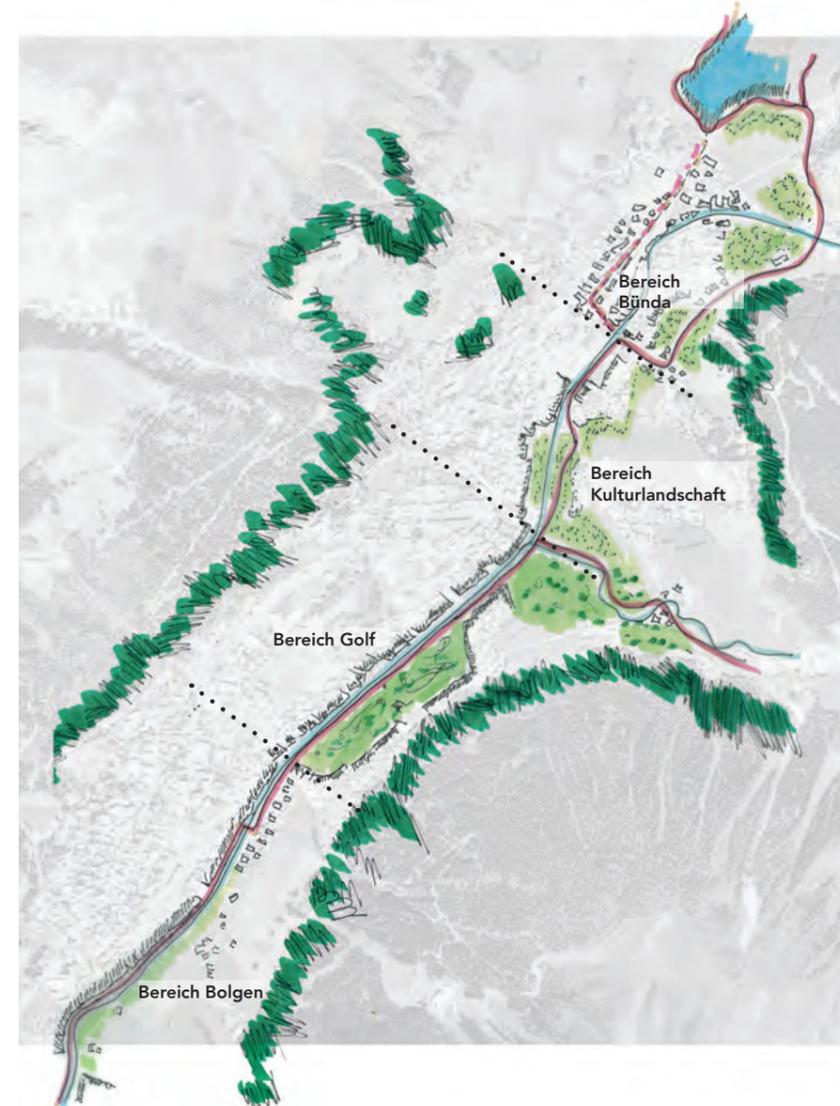
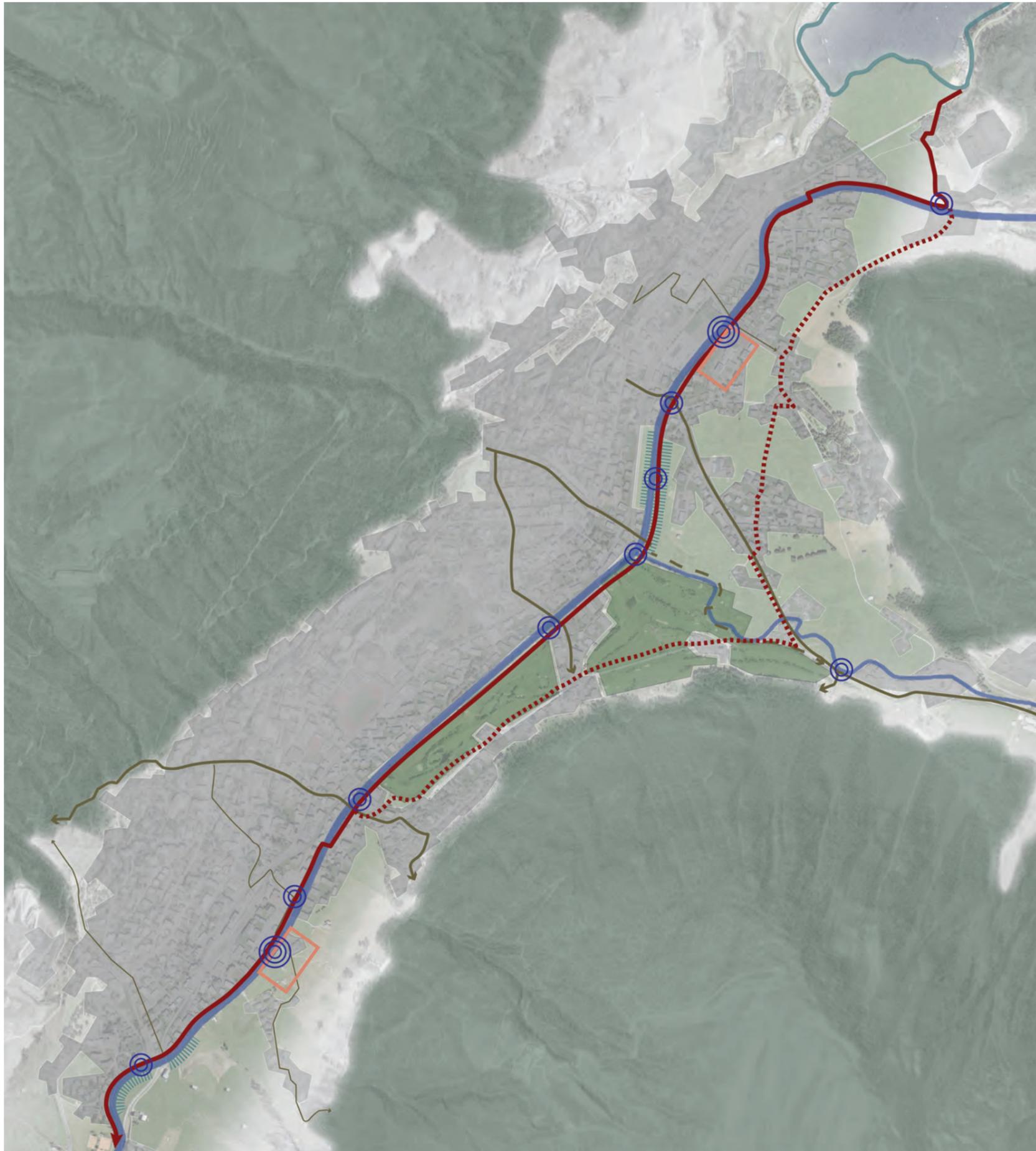


Abb. 50 | Abschnitte entlang des Landwassers im Talboden.



ZIELBILD TALBODEN

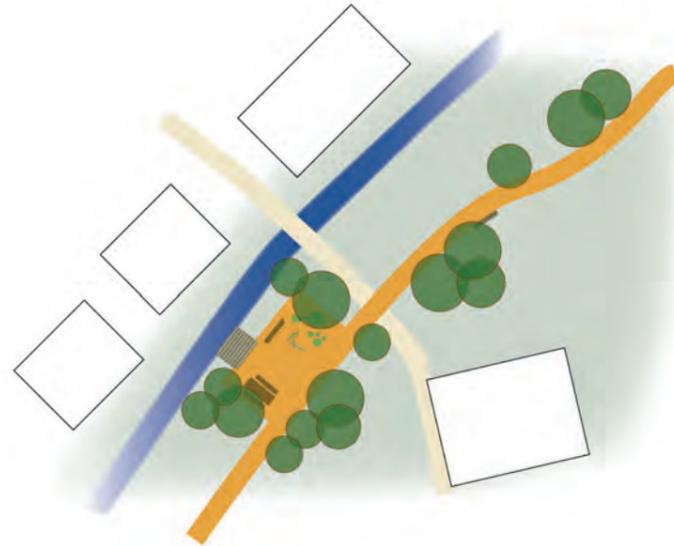
Legende

-  Siedlungsgebiet stärker mit dem Talboden vernetzen
-  Bewaldete Hangkanten über Querverbindungen qualitativ an das Siedlungsgebiet und den Talboden anschliessen
-  Golflandschaft für die Öffentlichkeit erfahrbarer machen
  
- Fließgewässer in Wert setzen**
-  Synergien zwischen Erholung, Hochwasserschutz und Revitalisierung beim Landwasser und der Dischma zusammenbringen
-  Orte am Wasser zum Aufenthalt, für Aktivitäten, für Erlebnis und Kunst schaffen
-  Gewässeraufwertung des Landwasser am Bolgen-Areal und im Bereich Bünda / Generationenprojket als besonderen, intensiv programmierten Orten umsetzen
-  Revitalisierungsmassnahmen am Flussufer umsetzen
  
- Qualitative Längs- und Querverbindungen im Talboden anbieten**
-  Landwasserpromenade als neue qualitative Längsverbinding im Talboden entlang des Landwassers entwickeln
-  Alternative aufenthaltsfreundliche Routenführung der Landwasser-/Talpromenade auf bestehenden Wegen zur unmittelbaren Umsetzung prüfen
-  Querverbindungen zwischen Hangkanten, Siedlungsgebiet und Talboden qualitativ aufwerten und Signaletik verbessern
-  Querverbindung entlang der Dischma ergänzen
-  bestehenden Uferweg am Davosersee an die

Abb. 51 | Vertiefungszielbild Talboden. Massstab 1 : 15.000

**Situationszielbilder: Orte am Wasser**

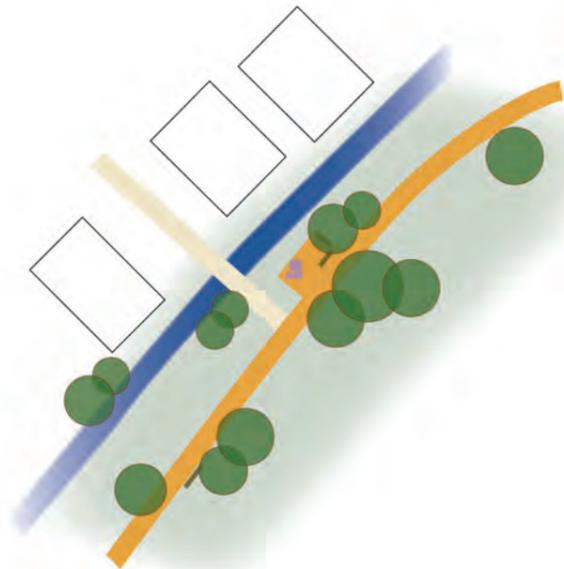
Variante grösserer Aufenthaltsort mit Erlebnischarakter



An bestimmten Orten entlang des Landwassers sind aufgrund besonderer Aktivierung Orte mit Grillstellen, Wasserzugang oder Spielbereichen denkbar. Hier kreuzen sich Landwasserpromenade und Querverbindung und schaffen einen Auftaktort für Erlebnis und Erholung im Talboden.

- kleine Platzsituation mit Aufenthaltsqualität
- Wasserzugang ermöglichen
- aktiver Ort mit z.B. Spielbereich
- an Kreuzung mit Querverbindung und nahe am Bolgen- oder Bünda-Areal

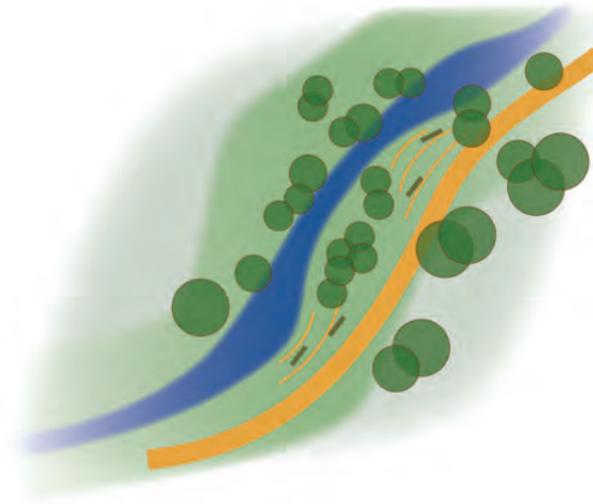
Variante Aufenthaltsnische am Wasser



In dieser Aufweitung der Landwasserpromenade kann neben einer Sitzgruppe und Begrünung auch eine kleine Kunstinstallation oder Infotafel zu Landwasser und Talboden aufgestellt sein.

- kleine Aufweitung mit Aufenthalt am Wasser
- in der Nähe einer Querverbindung

Variante Orte im revitalisierten Flussraum



Hier wird der ökologisch wertvolle Uferbereich in der Walserischen Kulturlandschaft erlebbar gemacht. Aufenthaltsflächen liegen im revitalisierten Bereich und bieten spannende Ausblicke sowohl auf den Gewässerraum als auch in die weitere Umgebung des Talbodens.

- Aufenthaltsflächen, die sich im revitalisierten Uferbereich befinden
- auf Vereinbarkeit mit Ökologie und Hochwasserschutz achten

**Referenzen: qualitative Fusswegeverbindung im Gewässerraum mit Orten zum Aufenthalt**

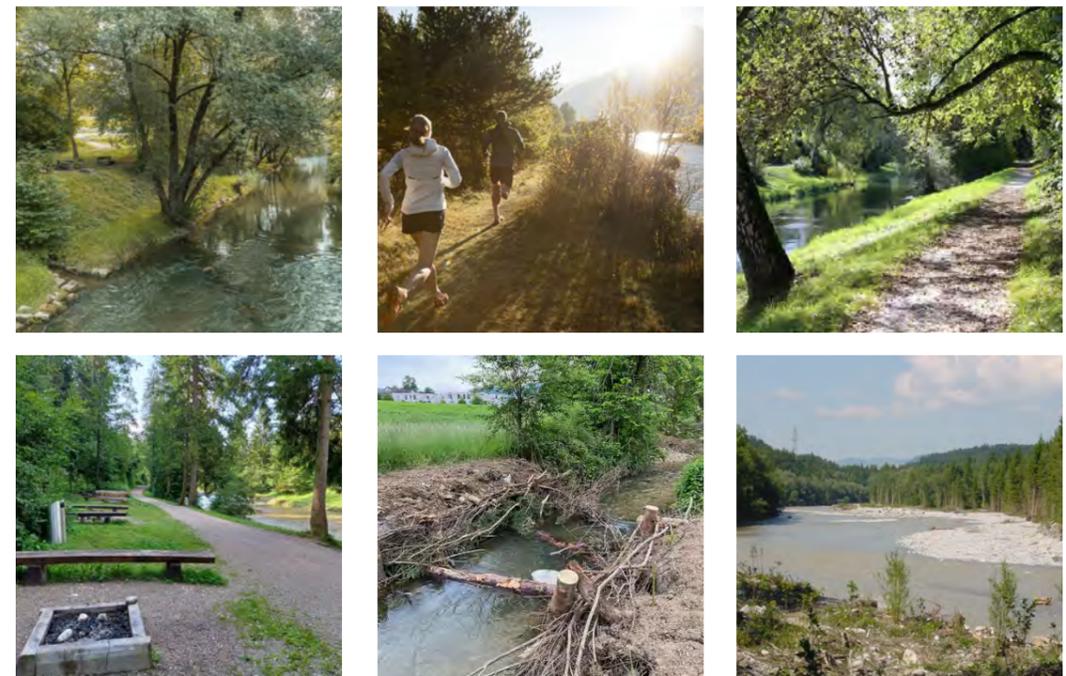


Abb. 52 | Aufenthaltsorte, attraktive Verbindung im Gewässerraum für den freizeithlichen Fussverkehr, Massnahmen zur Revitalisierung des Flussufers.

## 5. Handlungsräume, Handlungsbedarfe und Massnahmen

Aus dem erarbeiteten Zielbild und den vier Vertiefungszielbildern ergeben sich zusammengefasst folgende Handlungsbedarfe. Aus diesen lassen sich wiederum acht empfohlene Projektmassnahmen ableiten.

FREIRAUMKONZEPT DAVOS		WEITERES VORGEHEN
Handlungsraum	Handlungsbedarfe	Massnahmen / Projekte
<b>Auftakt Davos Platz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• bespielte Platzachse am Postplatz von St. Johann über die Promenade bis zur Platzstrasse entwickeln</li> <li>• Vorzonen aktiv gestalten und ggf. Fassaden aktivieren</li> <li>• baumbestandene grüne Inseln mit Aufenthaltsnischen aus dem Bestand weiterentwickeln</li> <li>• qualitätsvolle Grünverbindung mit guter Auffindbarkeit zwischen Bahnhofplatz und Postplatz schaffen</li> <li>• Bahnhofplatz als Ort des Ankommens mit Aufenthaltsqualität auf beiden Seiten der Talstrasse entwickeln</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• qualitätssicherndes Verfahren zur freiräumlichen Aufwertung des Postplatzes, z.B. Planerwahlverfahren</li> <li>• Konkurrenzverfahren zur städtebaulichen und freiräumlichen Aufwertung des Bahnhofplatzes</li> </ul>
<b>Auftakt Davos Dorf</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• qualitative stadträumliche Eingliederung des zukünftigen Bahnhofs anstreben</li> <li>• sensible Weiterentwicklung der Freiräume um das Seehofseeli mit angereicherten Nutzungen</li> <li>• Vorbereich Bahnhof mit hoher Aufenthaltsqualität entwickeln</li> <li>• Durchlässigkeit zwischen Bahnhof, den Grünflächen des Seehofseelis und der Parsennbahn über die Strassenräume hinweg mit Priorisierung des Fussverkehrs gewährleisten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• freiräumliche Qualitätssicherung des laufenden Generationenprojekts</li> </ul>
<b>Promenade</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Strassenraum als Stadtraum qualifizieren, in dem Aufenthalt, Erlebnis und Verkehr zusammen stattfindet</li> <li>• Aufenthaltsqualität durch regelmässige Baumreihen, Sitzmöglichkeiten, Brunnen und einer Reduktion der Parkierungsflächen erreichen</li> <li>• regelmässige Platz- und Grünbuchten als Ruhepole auf einer pulsierenden Stadtachse ausbilden</li> <li>• die Knotenpunkte mit den vier übergeordneten Querverbindungen gestalterisch hervorheben: Aufenthaltsbereiche und durchgehende Baumsetzung entwickeln</li> <li>• punktuell private Gärten in Gestaltung des Stadtraums einbeziehen</li> <li>• Nutzungen anreichern und situativ überlagern: Flanieren, Handel, Konsum, Gastronomie, Begegnung und Verweilen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Betriebs- und Gestaltungskonzept Promenade</li> <li>• Konkurrenzverfahren zur freiräumlichen Aufwertung des Horlaubenplatzes am Migros-Forum</li> </ul>
<b>Innere Landschaft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Innere Landschaft über die Kurgartenstrasse zwischen Eisstadion und Hotel Panorama weiterentwickeln</li> <li>• 3 Zonen ausbilden und entsprechende Nutzungen anreichern: Kunst-Kultur-Zone - offene Mitte - aktive Sport-Zone</li> <li>• hohe Aufenthaltsqualität mit regelmässigen Sitzmöglichkeiten und Brunnen schaffen</li> <li>• Wegenetz mit ablesbarer Hierarchie ausbauen und Diagonal-Verbindungen stärken</li> <li>• Talboden und das Landwasser über die Hertistrasse anbinden</li> <li>• leicht zugängliche und qualitativ hochwertige Parkeingänge von der Promenade und der Talstrasse schaffen</li> <li>• Parkierungsflächen grösstenteils aufheben und in neuer Sammelgarage vor dem Kirchner Park integrieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertiefungsstudie Innere Landschaft inklusive Machbarkeitsstudie zum Umgang mit der Parkierungssituation</li> </ul>
<b>Talboden</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Qualitäten des Talbodens und des Landwassers für die Bevölkerung und den Tourismus sichtbar und ganzjährig erlebbar machen</li> <li>• Lücke im Wanderwegenetz des Talbodens mit neuer Landwasserpromenade schliessen und diese mit der Nutzung des Golfplatzes in Einklang bringen</li> <li>• Orte am Landwasser entwickeln und mit Aktivitäten anreichern: Spiel, Erlebnis, Aufenthalt und Bewegung</li> <li>• Auftaktsorte an den Knotenpunkten der Querverbindungen mit dem Landwasser / der Landwasserpromenade schaffen für die freiräumliche Erfahrung</li> <li>• Synergien zwischen Revitalisierung der Uferbereiche des Landwassers, Aufwertung der Erholungsqualitäten und dem Hochwasserschutz entwickeln</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gewässerentwicklungskonzept für das Landwasser unter Einbezug von Massnahmen zum Hochwasserschutz</li> <li>• Vertiefungsstudie zur Entwicklung der Landwasserpromenade mit Aufenthaltsorten</li> </ul>

## 6. Abbildungs- und Quellenverzeichnis

Alle Skizzen, Fotografien und Grafiken sind, wenn nicht anders angegeben, eigene Darstellungen von der Projektverfasserin.

Abb. 1 Zielbild Freiraumkonzept Davos.	1	Abb. 37 Zielbild Freiraumkonzept Davos. Massstab 1 : 15.000	55
Abb. 2 Davoser Kurpark und das Eisstadion als prägende Strukturen im Stadtraum.	7	Abb. 38 Szene im Auftakt Davos Platz: wertvolle historische Bausubstanz, Stadtwald mit Aufenthaltsnischen, mittige Parkierungsfläche, Verbindungswege mit unterschiedlicher Gestaltungssprache, Verkehrsflächen vor dem Bahnhof.	58
Abb. 3 Terminplan Freiraumkonzept Davos.	9	Abb. 39 Räume und Zielqualitäten im Auftakt Davos Platz.	59
Abb. 4 Kommunales räumliches Leitbild. Quelle: Stauffer Studach, Gemeinde Davos.	10	Abb. 40 Zielbild Auftakt Davos Platz. Massstab 1 : 1.200	61
Abb. 5 Aktionsplan GVK Davos. Quelle: ewp	11	Abb. 41 Stadtraum Promenade mit viel Parkierung, aktiven Erdgeschoss, feinmaschigen Anschlüssen an Hang und Tal, vielen angehängten Buchten, die zur Parkierung oder als kleine Gartenflächen genutzt sind.	62
Abb. 6 Handlungsbedarfe Fussverkehr. Quelle: transitec	12	Abb. 42 Struktur Vertiefungszielbild Promenade mit 7 Situationszielbildern.	63
Abb. 7 Strategieplan der Innenentwicklungsstrategie Davos. Quelle: 8000.agency	13	Abb. 43 Zielbild Promenade. Massstab 1 : 7.000	65
Abb. 8 Schema motorisierter und nicht-motorisierter Verkehr Generationenprojekt. Quelle: Fanzun, Marques, E+B	14	Abb. 44 Szene in der inneren Landschaft: freie Mitte, historischer Eingang, wertvoller Baumbestand, viele Parkierungsflächen, graue Zwischenzonen, nutzungsintensiver Spielplatz.	70
Abb. 9 Berg- und Tallandschaften prägen das Gemeindegebiet (links). Unterteilung des Siedlungsgebiets in Hanglagen, zentralen Raum und Talboden (rechts).	17	Abb. 45 Zonen und Nutzungen in der Inneren Landschaft.	71
Abb. 10 Topografie prägt das Stadtgebiet und die einzelnen Strassenräume. Besonders im Winter sind einige Wegeverbindungen erschwert.	18	Abb. 46 Zielbild Innere Landschaft. Massstab 1 : 2.500	72
Abb. 11 Topografie der umgebenden Berglandschaft und des nach Süden abfallenden Talbodens prägt das Davoser Siedlungsgebiet. Orange: Verlauf Promenade.	19	Abb. 47 Begrünte Fassade, Kletterwand im Freien, fliessende Parklandschaft und Aufenthaltsort mit Ausblick. Quelle: jaja Architects, Chaos, Albert Vecerka	74
Abb. 12 Vergleich des Siedlungsgebiets mit Wegeverbindungen, Fliessgewässern, Bahnanlagen und Grünräumen im Siedlungsgebiet zwischen 1885 und 2023 (überlagerte Darstellung der Entwicklungen).	22	Abb. 48 Schnitte durch neue Sammelgarage in der Inneren Landschaft. Massstab 1 : 750	75
Abb. 13 Die Zugänge zum Talboden sind teilweise von Barrieren geprägt, auf dem landschaftlich spannenden Golfplatz gibt es im Sommer Nutzungskonflikte	28	Abb. 49 Der weitgehend kanalisierte Flusslauf des Landwassers, partieller Uferweg, der im Sommer durch die Golfnutzung unterbrochen und im Winter durchgehend begehbar ist, Sicht von der Dischma auf das Schiahorn, der Sport- und Eventort Bolgen-Areal.	76
Abb. 14 Freiräume in Davos (links). Quelle: swisstopo. Freiräume im Talboden und Analyse der Zugänglichkeit aus dem Siedlungsgebiet (rechts).	29	Abb. 50 Abschnitte entlang des Landwassers im Talboden.	77
Abb. 15 Qualitätsvolle, aber auf Höhe des Stadtgebiets lückenhafte Freizeitverbindung am Landwasser, Teil-revitalisierter Flusslauf der Dischma.	30	Abb. 51 Vertiefungszielbild Talboden. Massstab 1 : 15.000	79
Abb. 16 Stadtränder und Verlauf Landwasser im Stadtgebiet.	31	Abb. 52 Aufenthaltsorte, attraktive Verbindung im Gewässerraum für den freizeitleichen Fussverkehr, Massnahmen zur Revitalisierung des Flussufers. Quelle: Google	81
Abb. 17 Hohe Promenade mit beeindruckenden Ausblickssituationen und verkehrsdominierte Talstrasse.	32	Abb. 53 Darstellung reichhaltiger, nutzungsintensiver und expressionistischer Parklandschaften in Davos von Ernst Ludwig Kirchner. Sertig-Tal im August, 1925/26. Quelle: Kirchner Museum Davos.	86
Abb. 18 Talstrasse in unterschiedlichen Abschnitten.	33		
Abb. 19 Je nach Jahreszeit unterschiedliche Atmosphären auf der Promenade, häufig Ort für Events.	34		
Abb. 20 Räumliche Abschnitte auf der Promenade (oben). Attraktoren und Stadtraumbuchten (unten).	35		
Abb. 21 Querverbindungen bilden mit den Längsachsen stadträumliche Netze, die häufig zusammenhängend begangen werden.	36		
Abb. 22 Lesart des Zusammenspiels aus Längsachsen und Querverbindungen als Netzwerke	37		
Abb. 23 Nutzung des Seehofseelis als Eisfläche, ungenutzte freiräumliche Potenziale des Landwassers bei den Freiflächen in Dorf.	38		
Abb. 24 Innere Parkflächen im gesamträumlichen Freiraumnetz.	39		
Abb. 25 Entwicklung der inneren Freiräume: Kanalisierung des Landwasser, Trockenlegung der Riedflächen, Entstehung der Talstrasse, Bau des Kurgatens (1915-17), Anreicherung von grösstenteils Event-bezogenen Nutzungen an den Rändern.	40		
Abb. 26 Historischer Kurgarten, 1917 eröffnet.	41		
Abb. 27 Gegenüberstellung des historischen und gegenwärtigen Situation der zentralen Freiräume.	42		
Abb. 28 Unterschiedliche Nutzungen bedingen Zonierung, Grenzen und Barrieren. Viele räumliche Schwellen sind schwierig zu überwinden.	43		
Abb. 29 Die drei Platzsituationen in Davos Platz.	44		
Abb. 30 Merkmale der drei Plätze. Quelle unten: Kurplatz Davos.	45		
Abb. 31 Gebäudeorientierung und Fassadenstruktur.	46		
Abb. 32 Historisches Luftbild und Skizze Raumstruktur. Landmarke St. Johann und durchgehende Gebäudekante 1970. Quelle: swisstopo, ETH Bildarchiv.	47		
Abb. 33 Unterschiedliche Gebäudestile und Bautypologien.	48		
Abb. 34 Topografische Situation und Bodenbeläge.	49		
Abb. 35 Barrierenreiche Zugänge zum zentralen Sport-Areal. Durchgehende Mauer zur Talstrasse.	50		
Abb. 36 Luftaufnahme Davos (links). Struktur und Aufbau des Zielbilds für das Freiraumkonzept Davos (rechts).	53		



Abb. 53 | Darstellung reichhaltiger, nutzungsintensiver und expressionistischer Parklandschaften in Davos von Ernst Ludwig Kirchner. Sertig-Tal im August, 1925/26. Quelle: Kirchner Museum Davos.